Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 31. | Dienstag, den 17. April 1894. | Jahrgang III.

Pränumerationspreise: Für Wien: ohne Zustellung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. „ „ mit Zustellung ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. | Für die Provinz: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl.

Einzelnexemplare à 10 kr. im Redactionslocale im Rathhause.

Gemeinderath.

Stenographischer Bericht

über die **öffentliche** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom **12. April 1894** unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Raimund Grübl und des Vice-Bürgermeisters Dr. Albert Richter.

Bürgermeister Dr. Grübl: Die Versammlung ist beschlussfähig, die Sitzung eröffnet.

1. Gem.-Rath Haßfurther entschuldigt sein Ausbleiben von der heutigen Sitzung.

2. Herr Leopold Sachs hat mir namens der Hinterbliebenen der verstorbenen Frau L. Goldschmid zur Vertheilung an Arme ohne Unterschied der Confession den Betrag von 100 fl. übermittelt.

3. Der ungenannt bleiben wollende Gewinner des Haupttreffers der Communallose hat für die bei der Ziehung am 2. April 1894 verwendeten Waisenknaben den Betrag von 100 fl. gespendet. (Gem.-Rath Gregorig: Da hat er sich aber angestrengt!) 2000 fl. hat er schon früher hergegeben.

4. Die Bezirksvorstehung des IX. Bezirkes theilt mit, dass der Pächter und Director des Orpheums, Herr C. W. Pertl, dem Vereine zur Erhaltung und Förderung des Karoline Riedl'schen Kinderspitales im IX. Bezirke sein Etablissement zur Veranstaltung einer Wohlthätigkeitsvorstellung unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, und dass es auf diese Weise möglich war, den namhaften Betrag von 413 fl. dieser Stiftung zuzuführen.

Allen diesen Spendern wird der Dank ausgesprochen.

5. Der Herr Gem.-Rath Edlhofer hat an mich eine Interpellation, betreffend die Erbauung eines Pferdeschlachthauses gerichtet. Ich habe die Ehre, hierauf Folgendes zu erwidern: Die Erbauung eines Pferdeschlachthauses ist allerdings ein dringendes Bedürfnis, weil aus sanitären Gründen der Schlachthauszwang für Pferde auch in den neuen Bezirken endlich durchgeführt werden muss, und weil die Pferdeschlachtbrücke am Viehmarkte, welche den Pferdeschlächtern der alten Bezirke zugewiesen ist, räumlich unzureichend ist und als Holzbaracke den Anforderungen, die an ein Schlachthaus gestellt werden müssen, absolut nicht entspricht.

Angesichts dieser Sachlage wurde vom Magistrate und Stadtrathe beantragt, jenen Theil des Pferdemarktes, auf welchem die gedeckte Reitbahn und die Pferdemarktstallungen XI und XII sich befinden, vom Pferdemarkte abzutrennen und zu Zwecken eines Central-Pferdeschlachthauses umzugestalten, weil der Pferdemarkt isoliert im unverbauten Theile des V. Bezirkes gelegen ist, weil ferner die Reitbahn seit Jahren unbenützt ist und sich mit geringen Kosten für den angegebenen Zweck adaptieren läst, und weil endlich die Pferdeschlächter ihren Bedarf am Pferdemarkte decken und dadurch der Abtrieb der Schlächterpferde in ein entfernt gelegenes Schlachthaus vermieden wird.

Das Referat steht auf der Tagesordnung des Gemeinderathes.

Von Bewohnern des V. Bezirkes wurde gegen die geplante Errichtung des Pferdeschlachthauses eine Agitation eingeleitet. Auch wurde in der Budget-Commission der Antrag gestellt, das Nussdorfer Schlachthaus in ein Pferdeschlachthaus umzuwandeln, was aber auf große Schwierigkeiten stoßen wird, namentlich deshalb, weil das Nussdorfer Schlachthaus weitab von den Betriebsstätten der Pferdeschlächter gelegen ist.

Ich werde übrigens dafür sorgen, dass dieser Gegenstand, da er auf der Tagesordnung steht, sobald als möglich in Verhandlung genommen wird. Ich bitte, dies zur Kenntnis zu nehmen.

6. Die Erhebungen über die vom Herrn Gem.-Rathe Gräf in der letzten Sitzung gestellte Interpellation, betreffend die Erhöhung des Eispreises, konnten bis heute nicht abgeschlossen werden, und

wird die Interpellation in der morgigen Sitzung beantwortet werden.

Ich bitte um Mittheilung der Einläufe.

Schriftführer Gem.-Rath Dr. Zimmermann (liest):

7. **Gem.-Rath Brauneiß** überreicht nachstehende Petition der Bewohner des XIII., XIV. und XV. Bezirkes:

Löblicher Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien!

Solange die Vororte ihre selbständige Verwaltung hatten, war die Zusammengehörigkeit der Gemeindegenossen ein so mächtiger Factor, dass das Geschäftsleben in diesen Gemeinden auf einer Höhe erhalten wurde, die den Gewerbetreibenden eine bürgerliche Existenz ermöglichte. Die Vereinigung der Vororte mit Wien hat aber einen völligen Umsturz in diesen Gemeinden herbeigeführt. Was früher aus Gründen der Zusammengehörigkeit die Gemeindeinsassen bestimmte, gegenseitig in engste Geschäftsverbindung und Verkehr zu treten, hat durch die Vereinigung seinen Wert verloren, und so ist heute fast nur jener Gewerbetreibende in der Lage, von einem Geschäftsgange sprechen zu können, der seinen Gewerbsbetrieb an einer Hauptverkehrsader gelegen hat.

Es ist sohin für den XIII., XIV. und XV. Bezirk eine unbedingte Nothwendigkeit, dass Verkehrsmittel und Verkehrswege geschaffen werden, welche geeignet erscheinen, dass ein reger Verkehr der Bezirke untereinander als auch mit dem Centrum der Stadt ermöglicht werde. Insbesondere der XIII., XIV. und XV. Bezirk haben bedeutende Verkehrswege ohne Verkehrsmittel. So z. B. die Sechshauser Hauptstraße, die Goldschlagstraße und die Poststraße. Die Geschäftsverhältnisse in diesen Hauptstraßen sind durch die mangelnden Verkehrsmittel geradezu brachgelegt, die Mietverhältnisse die möglich schlechtesten, und sohin nur ein Niedergang aber kein Aufschwung dieser Bezirke zu erwarten steht.

Der XIII., XIV. und XV. Bezirk müssen daher auf den Ausbau des Tramwaynetzes, und zwar:

a) Gumpendorferlinie—Sechshauser Hauptstraße—Tegetthoffstraße—Poststraße bis Ende Hütteldorf,

b) verlängerte Seidengasse—Goldschlagstraße—Poststraße unbedingt bestehen, da sonst eine Hebung des Geschäftsverkehres nicht möglich ist und folglich eine Gleichwertigkeit dieser Bezirke mit den alten Wiener Bezirken nie eintreten kann.

Ein zweiter, ebenso wichtiger Punkt ist die Herstellung einer Überbrückung über die Kaiserin Elisabeth-Westbahn, und zwar zwischen der Schmelzbrücke und dem Penzinger Viaducte. Diese Überbrückung ist geradezu eine Lebensfrage für den oberen Theil des XIV. Bezirkes, und es ist unbegreiflich, dass in Angelegenheit dieser Überbrückungsfrage competenten Ortes noch nichts veranlasst wurde.

Dieser obere Theil von Rudolfsheim ist von einer Seite durch die Schmelz, von der anderen Seite durch die Eisenbahn von jedem Verkehre abgeschlossen, so zwar, dass, wenn ein Bewohner dieses Bezirkstheiles mit seinem unmittelbaren Gegenüber in Verkehr treten will, er sich vorerst bis nach Penzing oder bis zur Schmelzbrücke begeben muß und diese Strecke wieder retour, sohin nach einer halben Stunde Weges sein Ziel erreicht, was ansonst in circa drei Minuten zu erreichen wäre. Unter solchen Umständen kann natürlich von einer weiteren Entwicklung dieses Bezirkstheiles keine Rede sein, wenn nicht durch Herstellung der angeführten Überbrückung ein Verkehrsweg erschlossen wird.

Die Bewohner des XIII., XIV. und XV. Bezirkes stellen sohin an den löblichen Gemeinderath die Bitte, im Sinne dieser Petition ehemöglichst das Geeignete zu veranlassen, dass dieser Verkehrsmisère abgeholfen werde.

Bürgermeister: Dieser Gegenstand steht in Verbindung mit einem anderen, vor einigen Tagen eingelangten und wurde bereits dem Magistrate zur Berichterstattung zugewiesen.

Schriftführer Gem.-Rath Dr. Zimmermann (liest):

8. Interpellation des **Gem.-Rathes Herold:**

Gem.-Rath Herold (zur Geschäftsordnung): Ich bitte um vollinhaltliche Verlesung meiner Interpellation.

Bürgermeister: Die Versammlung ist mit der Verlesung einverstanden? (Zustimmung.)

Schriftführer Gem.-Rath Dr. Zimmermann (liest):

Interpellation des **Gem.-Rathes Herold:**

Ein Jahr ist verstrichen, seit dem Wiener Gemeinderathe Projecte für Erbauung von elektrischen Bahnen überreicht wurden. Über diese Projecte ist noch nicht referiert worden.

Wieder sind drei Monate verstrichen, seit neue Projecte für Erbauung von elektrischen Bahnen dem Wiener Gemeinderathe überreicht wurden — und wir stehen genau dort, wo wir vor mehr als einem Jahre standen.

Der Bau der Wiener Verkehrsanlagen geht langsam vonstatten — der Bau elektrischer Bahnen geht gar nicht vonstatten.

Die Projecte liegen unberathen in den Ämtern, und den Gemeinderath trifft der Vorwurf, dass seine Saumseligkeit es verschuldet, dass der Wiener Bevölkerung ein Verkehrsmittel entzogen wird, welches sich in anderen Städten aufs glänzendste bewährt hat.

Der Umbau ganzer Stadttheile, die Erbauung neuer Bezirke, die Vollendung der schönsten Straßen, der Aufschwung der mit der großen Bauthätigkeit verbundenen Gewerbe ist in Budapest wesentlich auf den systematischen Ausbau der elektrischen Bahn zurückzuführen.

In Wien würde sich diese Bauthätigkeit, die durch die Steuerbefreiung für Umbauten nicht bewirkt werden konnte, auch erst dann entwickeln, wenn in unseren Straßen die elektrischen Bahnen geführt würden, welche den Verkehr beleben, ohne die Störungen der Tramway oder Locomotivbahnen mit sich zu führen.

Allein es scheint, als ob in gewissen Kreisen unserer Verwaltung der Wille nicht vorhanden wäre, für Wien das Nothwendige zu thun.

Einige der projectierten elektrischen Bahnen hätten binnen sechs Monaten gebaut werden können — statt dessen liegt dem Gemeinderathe noch nicht der geringste Bericht vor. Es hieß zwar in den Zeitungen, der Stadtrath habe ein Comité eingesetzt, welches alle Projecte zusammen berathen wird. Allein von der Thätigkeit dieses Comités haben wir nichts gehört, trotzdem sich der Führer der Opposition in demselben befindet, der sich ja dessen rühmte, was er angeblich für Wien erwirkt hat!

In Sachen der elektrischen Bahnen ist nichts geschehen.

Würde ich einen Antrag stellen, so würde er dem Stadtrathe zugewiesen und dort bis zum Auferstehungstage schlummern.

Ich bin also gezwungen, damit die Erbauung der elektrischen Bahnen nicht einschläft, durch eine Interpellation sie zur Sprache zu bringen in der Hoffnung, dass der Herr Bürgermeister nicht nur meine Frage beantwortet, sondern dann auch veranlassen wird, dass nicht länger mehr gezögert werde, damit Wien endlich eine elektrische Bahn, unabhängig von den Projecten, die noch an uns herantreten werden, auf Grund der schon vorhandenen Projecte erhalte.

Ich frage also den Herrn Bürgermeister:

1. Woran liegt es, dass über diese Angelegenheit noch immer nicht referiert worden ist?

2. Gedenkt der Herr Bürgermeister die Angelegenheit zu beschleunigen und einer günstigen Lösung zuzuführen?

Bürgermeister: Ich werde die Ehre haben, diese Interpellation in der nächsten Sitzung zu beantworten. (Beifall.)

Schriftführer Gem.-Rath Dr. Zimmermann (liest):

9. Interpellation des **Gem.-Rathes Frauenberger:**

Geehrter Herr Bürgermeister!

In der Sitzung des Gemeinderathes vom 28. September v. J. wurde über meinen Antrag der Beschluss gefasst, der Magistrat werde beauftragt, über das Einsammlungs- und Verführungssystem des Haus- und Straßenkehrichtes aus dem I. Wiener Gemeindebezirke Vorerhebungen und Studien zu pflegen und hierüber bis spätestens 1. April d. J. dem Gemeinderathe Bericht zu erstatten. Bis zum heutigen Tage wurde hierüber jedoch nicht berichtet und dem Beschlusse des Gemeinderathes keine Folge gegeben.

Da aber das geschaffene Provisorium schon wieder seinem Ende entgegengeht, wird durch dieses unerklärliche Vorgehen seitens der Ämter der Gemeinderath in dieser Frage abermals in eine Zwangslage gebracht und in seinen weiteren Beschlüssen gehindert.

Ich erlaube mir demnach die ergebene Anfrage:

1. Ist der Herr Bürgermeister von dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit unterrichtet?

2. Ist der Herr Bürgermeister geneigt, dafür zu sorgen, dass hierüber dem Plenum des Gemeinderathes schleunigst Bericht erstattet werde?

3. Ist der Herr Bürgermeister geneigt, Aufklärungen darüber zu geben, welche Hindernisse der Lösung dieser an und für sich gewiss nicht schwierigen, seit Jahren ventilierten Frage entgegenstehen?

Endlich 4. Ist der Herr Bürgermeister gewillt, dafür Sorge zu tragen, dass Beschlüsse des Gemeinderathes in Hinkunft besser respectiert werden?

Bürgermeister: Ich habe die Ehre, darauf Folgendes zu erwidern: Das Referat des Magistrates ist am 3. März fertiggestellt worden und an den Stadtrath gelangt. Es wurde dem Referenten des Stadtrathes zugewiesen und werde ich dafür Sorge tragen, dass es sobald als möglich, wenn möglich noch im April, erledigt werde und ohne Verzug dem Gemeinderathe zur Entscheidung vorgelegt werde.

Wir schreiten zur **Tagesordnung.**

10. Referent Gem.-Rath Vaugoin: Ich habe die Ehre, zur Stadtraths-Zahl 2253 Bericht zu erstatten. Der Vorsteher des VII. Bezirkes ist um Bewilligung eines Pauschales zur Instandhaltung des Kinderspielplatzes im VII. Bezirke, Kaiserstraße 104, eingeschritten. Es ergibt sich die Nothwendigkeit, diesen ziemlich ausgedehnten Garten durch theilweise Herstellungen und Veränderungen für die Benützung als Kinderspielplatz nutzbar zu machen. Auch wird sich die Nothwendigkeit ergeben, dass ein Aufseher bestellt wird, weil der Garten von allen Seiten eingeschlossen ist und von der Polizei nicht überwacht werden kann. Eingestellt ist für diese Ausgabe im Präliminare pro 1894 ein Betrag von 400 fl. Nachdem jedoch die erforderlichen Herstellungen nach dem Stadtbauberichte — welcher vom Stadtrathe überprüft wurde — mit 820 fl. beziffert werden, so ergibt sich die Nothwendigkeit eines Zuschusscredites in der Höhe von 420 fl., welche auf Rubrik XXIV 2 a zu verrechnen wären. Ich bitte um Bewilligung des Zuschusscredites in der Höhe von 420 fl.

Bürgermeister: Keine Einwendung? — Angenommen.

Beschluss: Behufs Instandhaltung des Kinderspielplatzes VII., Kaiserstraße 104, wird zur Rubrik XXIV 2 a ein Zuschusscredit von 420 fl. pro 1894 bewilligt.

Bürgermeister: Es liegt vor ein Referat, betreffend die Baulinienbestimmung am Elterleinplatz. Es steht nicht auf der Tagesordnung, ist aber außerordentlich dringlich. Wird keine Einhebung erhoben? (Niemand meldet sich.)

Also, ich bitte Herrn Gem.-Rath Josef Müller zum Referate.

11. Referent Gem.-Rath Josef Müller: Ich habe die Ehre, zu referieren über den Stadtraths-Beschluss zur Zahl 76. Derselbe betrifft die Baulinienbestimmung für die Herrengasse und einen Theil der Stiftgasse in Hernals, XVII. Bezirk. Die Herrengasse ist eine Parallelstraße mit der Kirchengasse, welche sich von der Hauptstraße, respective vom Elterleinplatz bis gegen die Ottakringerstraße erstreckt und ist in ihrer ganzen Ausdehnung sowohl an der Seite der geraden als auch der ungeraden Nummern nahezu vollständig verbaut. Die Baulinienbestimmung ist nothwendig in Folge einer Eingabe des Eigenthümers der Eckbaustelle in der Herrengasse und Stiftgasse, Parcelle Nr. 225/2. Die Baulinie ist folgendermaßen bestimmt worden: es sind die Eckpunkte an der Ottakringerstraße beibehalten worden und ist eine Verschiebung der Baulinie bis gegen die Stiftgasse derart in Aussicht genommen worden, dass eine Hineinrückung auf der linken Seite platzgreifen soll, so zwar, dass die bestehende Straße, deren Breite zwischen 9·38 bis 9·80 m variiert, auf 11·8 m erweitert werden soll. Rücksichtlich der Stiftgasse gegen die Hauptstraße ist seitens des Bauamtes der Vorschlag gemacht worden, man möge die Baulinie derart bestimmen, dass das Haus Nr. 33 — ein dreistöckiges Haus — welches im Jahre 1884 erbaut wurde, respective dass die Flucht dieses Hauses als ein Fixpunkt für die Bestimmung der Baulinie betreffs der Häuser mit den ungeraden Nummern festzuhalten ist. Dadurch würden aber die Realitäten auf der rechten, jene mit den geraden Nummern, welche an und für sich nicht eine genügende Tiefe haben, sehr gefährdet werden, und es wurde daher vom Stadtrathe, in Abänderung des Bauamtsantrages, der Beschluss gefasst, eine gleichmäßige Verbreiterung zu beiden Seiten platzgreifen zu lassen, umsomehr, als von den Eigenthümern der sämmtlichen Realitäten mit den geraden Nummern Eingaben eingebracht worden sind, welche sich darüber beschwert haben, dass sie durch die Hineinrückung sehr viel Schaden leiden würden.

Es wird daher in Vorschlag gebracht, die Baulinie für die Herrengasse derart zu bestimmen, wie sie hier (im Plane) mit schwarzen Strichen bezeichnet ist, so dass die Punkte m_1 f_1 an der Hauptstraße derart gelegen sind, dass eine gleiche Entfernung von der Achse sowohl an der linken als an der rechten Seite platzzugreifen hat. Bezüglich der Bestimmung der Stiftgasse ist zu bemerken, dass eigentlich die Baulinie schon gegeben ist durch die Fortsetzung der Stiftgasse, sowohl nach der linken als rechten Seite. Die Stiftgasse wurde derart bestimmt, dass die Ecke des Officierstöchter-Institutes auf der einen Seite beibehalten, auf Seite der geraden Nummern mit der Ecke der Herrengasse und Stiftgasse in Fortsetzung gebracht wird. Von dieser Baulinie in einer Entfernung von 11·38 m ist die andere Linie an der linken Seite fixiert.

Es wird der Antrag des Stadtrathes in folgender Weise gestellt (liest):

„I. Es werde die Baulinie für die

1. Herrengasse bei einer Straßenbreite von 11·38 m nach den Linien a b c d e f′ einerseits und g h i k l m′ andererseits, wobei die Punkte m′ und f′ derart zu bestimmen sind, dass eine gleichgroße Zurückrückung hinter die jetzige Bauflucht der Häuser Or.-Nr. 83 und 85 eintreten soll.

2. Stiftgasse zwischen der Herren- und Kirchengasse mit 11·38 m Straßenbreite nach den Linien d n und e o bestimmt.

II. Die bestehenden Niveaux in der Herrengasse und in dem vorbezeichneten Theile der Stiftgasse werden definitiv genehmigt."

Ich ersuche um die Annahme dieses Antrages.

Bürgermeister: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall. Die Referenten-Anträge sind angenommen.

Beschluss: Die vorstehenden vom Referenten zur Verlesung gebrachten Anträge.

Bürgermeister: Wir kommen zur Fortsetzung der Berathung über den Hauptvoranschlag der Stadt Wien pro 1894. Ich ersuche die Herren Referenten, ihre Plätze einzunehmen. (Referent des Stadtrathes Gem.-Rath Boschan und Referent der Budget-Commission Gem.-Rath Mayer treten an den Referententisch.)

12. Referent des Stadtrathes Gem.-Rath Boschan: Wir beginnen mit der Gruppe IV, Seite 112. Da ist eine Post in der Einnahme unter XV 1, Fructificate, beziehungsweise Stückzinsen des hinauszugebenden Anlehens per 150.000 fl. Diese Post hängt mit der Ausgabspost XV 2 d zusammen. Diese Zahl ist nämlich in folgender Weise construiert worden. Für das aufzunehmende Anlehen wurde angenommen, dass ein Betrag von 11½ Millionen Gulden zur Ausgabe gelangen wird und wurden in die Ausgabe gestellt die 4percentigen Zinsen pro anno, also für einen Coupon 2 Percent im Betrage von 230.000 fl. Nachdem jedoch bei Übernahme dieses Anlehens von Seite des Käufers auch die auf den Stücken haftenden Coupons pro rata temporis der Übernahme übernommen werden müssen, kommt ein Theil wieder in die Einnahme, welcher folgerichtig eigentlich in die Fructificatzinsen zu Gruppe III „Gemeindevermögen" gehören würde. Weil es aber mit der Anlehensgebarung unmittelbar zusammenhängt, habe ich gedacht, es sei besser, diese Summe unter dem Titel „Gemeindeschuld" einzustellen.

Bürgermeister: Keine Einwendung? — Angenommen.

Referent des Stadtrathes: Wir gelangen nun zu den Ausgaben.

Rubrik XV. Communal-Anlehen.

Post 1. Tilgungsquoten:

a) 25-Millionen-Anlehen in vier Emissionen (1867, 1869, 1871 und 1872) . . . . 554.000 fl.

b) 10-Millionen-Anlehen (1874) . . . . 209.000 fl.

c) 30-Millionen-Prämien-Anlehen (1874, Capitalsrückzahlung) . . . . 610.000 fl.

Post 2, Verzinsungsquoten:

a) 25-Millionen-Anlehen . . . . 872.030 fl.

b) 10-Millionen-Anlehen . . . . 372.130 fl.

c) 30-Millionen-Prämien-Anlehen (Gewinste) . . 1,186.600 fl.

d) Für das zur Ergänzung der Hochquellenleitung aufzunehmende Anlehen . . . . 230.000 fl.

In dem ursprünglichen Elaborate ist ein Betrag von 243.340 fl. eingestellt, weil 13.340 fl. für Zinsen dieser schwebenden Schuld präliminiert waren. Dieselben sind aber über Beschluss des Stadtrathes in die separate Post 4 eingestellt worden.

Ich bitte daher, diese Post mit 230.000 fl. zu genehmigen.

Post 3. Sonstige Auslagen anlässlich der Verzinsung und Tilgung 156.700 fl., d. i. das Goldagio auf Coupons, Provisionen u. s. w.; dann kommen

Post 4. Die Zinsen für die bis zur Emission des Wasseranlehens aufzunehmende schwebende Contocorrentschuld im Pauschalbetrage von 10.000 fl.; man kann natürlich im voraus nicht ganz genau wissen, wie hoch diese sein werden, und

Post 5. Kosten für die Anfertigung der Obligationsanlehen 12.000 fl.

Referent der Budget-Commission: Ich habe schon in meinen Schlussbemerkungen, ehe wir in die Special-Debatte eingegangen sind, über die Convertierung mich ausgesprochen und habe nun im Namen der Budget-Commission den Antrag zu stellen (liest):

„Es sei an die freiwillige Convertierung des 25-Millionen- und 10-Millionen-Anlehens zu schreiten und zu diesem Zwecke eine Petition vorzubereiten, in welcher um Ausdehnung der den Obligationen dieser beiden Anlehen gewährten Begünstigungen auf die an deren Stelle auszugebenden neuen Obligationen gebeten wird."

Ich bitte um Ihre gütige Zustimmung.

Bürgermeister: Zu den Posten 1 bis 5 hat sich niemand zum Worte gemeldet. Dieselben sind angenommen.

Zum Antrage der Budget-Commission und zur Rubrik XV hat Herr Gem.-Rath Dr. Stern das Wort.

Gem.-Rath Dr. Stern: Es ist in der General-Debatte sehr viel über die Convertierung der Anlehen gesprochen worden. Es ist aber in dieser General-Debatte ebensoviel — nach meiner Überzeugung — Unrichtiges öffentlich gesagt worden, so dass ich mich verpflichtet fühle, doch darauf mit ein paar Worten zu entgegnen.

Es ist vor allem in Verbindung gebracht worden die Frage der Convertierung mit der Frage der Goldvaluta und der Valutaregulierung, und es sind eine Reihe von Fragen an den Herrn Referenten gestellt worden: Ist es richtig, dass das Geld theuerer wird? Ist es richtig, dass die Zinsen höher werden? Ist es richtig, dass deshalb die Convertierung gewissen Schwierigkeiten begegnet? u. s. w. Das alles, was Sie gefragt hatten, und das alles, was Ihnen geantwortet wurde, steht mit der Frage der Convertierung in gar keinem, auch nicht dem entferntesten Zusammenhange. Denn es ist ein sehr wichtiger Punkt, gerade der springende Punkt in dieser ganzen Sache, übersehen worden, dass man bei dem Zinsfuße unterscheiden muss zwischen dem transitorischen, dem Bankzinsfuße, und dem Effectenzinsfuße, der für dauernde Capitalsanlagen bestimmt ist, dass der Bankzinsfuß ein variabler ist, demnach ein zeitweilig höherer sein kann, wie ohnehin angeführt wurde, dass ein Theil der Salinenscheine zum höheren Zinsfuße ausgegeben wird, während thatsächlich alles dieses auf den Effectenzinsfuß gar keinen Einfluss übt. Wenn Sie darauf die Probe machen wollen, dass dasjenige, was ich hier sage, vollkommen richtig ist, so verweise ich auf folgende einfache Thatsachen:

Wie Sie wissen, hat die Action der Valutaregulierung zu Anfang des Jahres 1892 mit der Einberufung der Valuta-Enquête ihren Anfang genommen. Es ist dann die Regierungsvorlage an den Reichsrath gekommen, das Valuta-Darlehen beschlossen worden u. s. w. Sehen Sie, meine Herren, zu Anfang des Jahres 1892 hatten wir den Cours der Notenrente mit ungefähr 94, heute haben wir den Cours der Notenrente mit nahezu 99. Das Capital der Notenrente ist gestiegen, infolge dessen ist natürlich der Zinsfuß der Notenrente gesunken, denn ich bekomme heute 4·2 fl. für 99 fl., während ich vor anderthalb Jahren dieselben 4·2 fl. für 94 fl. bekommen habe; daraus ersehen Sie, dass, wenn auch der Zinsfuß der Salinenscheine höher ist, wenn auch zeitweilig der Bankzinsfuß höher ist, dies mit dem Effectenzinsfuße absolut nichts zu thun hat, daher dasjenige, was wir wollen — bei uns handelt es sich um eine Umwandlung, Convertierung unserer Obligationen, Schulden — die Convertierung, dadurch in gar keiner Weise behindert würde.

Es ist von Seite des Referenten der Budget-Commission verwiesen worden auf die Convertierung, welche im Jahre 1883 in Frankreich vorgenommen worden. Es ist auch von Zinsreductionen, allerdings sofort ablehnend, die Rede gewesen.

Auch da muss ich den Herren sagen, dass weder das eine noch das andere mit der Frage zu thun hat, die uns beschäftigt. Wir sind ja keine Staatsverwaltung, wir haben ja nicht die Klinke der Gesetzgebung in der Hand. Wir sind verpflichtet, unsere Schuld unter bestimmten Bedingungen, genau nach dem Amortisationsplane zurückzuzahlen, und es fällt uns nicht ein, an unseren Verpflichtungen auch nur im entferntesten rütteln zu wollen. Wir können eine Convertierung nur im Wege des freiwilligen Zugestehens seitens der Gläubiger machen. Es kann daher von diesen Analogien absolut keine Rede sein.

Es ist ferner von Nachstehendem die Rede gewesen und ist darüber öffentlich gesprochen worden, weshalb ich demselben auch öffentlich entgegentreten möchte.

Wir haben berechnet, dass unsere 25 Millionen Obligationen zu 4·8 Percent, die Goldobligationen mit 4·7 Percent sich verzinsen, und da ist gesagt worden: das bilde den Maßstab für die Convertierung. Das bilde — so ungefähr steht es im stenographischen Protokolle — den Maßstab für die Art und Weise, wie wir die Convertierung vorzunehmen, was wir unseren Gläubigern zu bieten haben. Nein, meine Herren, das bildet nicht den Maßstab, und das wäre ein Beginnen, welches ich für die Gemeinde absolut abträglich halten würde, wenn sie in einer solchen Weise in die Convertierungsverhandlungen eingehen würden. Unsere Schuld, die von den 25 und 10 Millionen heute erübrigt, beträgt dermalen, wie der Herr Referent der Budget-Commission ganz richtig ausgeführt hat, 24,308.000 fl. Hievon kommt noch ab ein

Capitalbetrag von 763.000 fl., welcher im Laufe des Jahres 1894 bezahlt werden wird, da ja anfangs Jänner und Juli diese Rückzahlungen stattfinden, so dass also mit rund 23 Millionen unsere unsere 25- und 10-Millionen-Gulden-Schuld bis zu Anfang 1895 aushaften wird.

Nun, meine Herren, diese Schuld verzinst sich eigentlich heute schon dem Gläubiger nur mit 4·5 Percent, denn ein vorsichtiger Besitzer von Schuldverschreibungen assecuriert sich seine Obligationen gegen Verluste, die er bei den Ziehungen erleiden kann. Wenn ich heute eine Obligation in der Hand habe, welche im Coursberichte auf 107 oder 108 steht und diese morgen gezogen wird, so bekomme ich 100 dafür. Jemand, der nur die Zinsen seines Geldes haben will, muss sich gegen eventuelle Verluste assecurieren, und diese Assecuranzprämie ist heute bei zwei Ziehungen ganz genau $\frac{1}{2}$ Percent, bei drei Ziehungen $\frac{3}{4}$ Percent. Der Gläubiger hat also heute bei seinen Obligationen thatsächlich nur eine Verzinsung von $4\frac{1}{2}$ Percent, weil, wenn er 5 Percent Verzinsung hat, er die Verlustchance auf sich nehmen muss, dass seine Obligationen gezogen werden. Diese Verlustchance wird aber im Laufe der Jahre eine immer größere, weil immer größere Capitalsbeträge zur Tilgung gelangen, und es ist daher auch klar, dass der Gläubiger ein sehr großes Interesse daran hat, die Convertierung unter entsprechenden Bedingungen vorzunehmen.

Nun ist uns — ich glaube von Herrn Dr. Lueger oder Dr. Geßmann oder von anderer Seite — gesagt worden: Ja wir werden da unbedingt ein viel größeres Capital dem Gläubiger vorschreiben müssen. Nein, meine Herren, von diesem Standpunkte darf man die Convertierung überhaupt nicht auffassen, sondern die Sache steht einfach so: Wenn ich heute z. B. auf meinem Hause eine Hypothek habe für 1000 fl., in 20 Jahren zahlbar zu 5 Percent, und wenn ein anderer eine Hypothek auf 1000 fl. auf dem Hause hat, zahlbar in 40 Jahren zu 4 Percent, sind denn die 1000 fl. des einen mit den 1000 fl. des anderen gleichwertig? Nein! Die 1000 fl. des einen können möglicherweise so viel sein, wie 1100 fl. des anderen — ich sage können — ich habe die Berechnung nicht gemacht. Das ist der Gedanke der Convertierung. Hiezu gibt es einfache mathematische Tabellen. Auf Grund dieser Tabellen wird der Capitalsbetrag ausgerechnet und vollkommen jenem Capitalsbetrage äquipariert, der mit Rücksicht auf die verschiedenen Zinsen, die in dem einen und dem anderen Falle geleistet werden, und mit Rücksicht auf die verschiedenen Zeiten der entsprechende ist. Erst, wenn dies ausgerechnet ist, tritt man mit dem Gläubiger in Verhandlung und kann ihm sagen, dass er mit Rücksicht auf die ihm zugewendeten Vortheile einen Capitalsnachlass gewähren muss. Das ist die Art und Weise, wie bei einer Convertierung vorzugehen ist. Allerdings ist es sehr wünschenswert, dass sobald als möglich wirklich an die Convertierung Hand angelegt wird, d. h. dass in die Verhandlungen eingetreten werde, und dass vor allem, wie von Seite des Herrn Budget-Referenten bereits hervorgehoben und beantragt worden ist, die gesetzlichen Bedingungen geschaffen werden. In diesem Sinne stimme ich den Anträgen des Herrn Budget-Referenten vollkommen zu. (Beifall rechts.)

Gem.-Rath Dr. Lueger: Der Antrag der Budget-Commission dürfte ohnehin dem Stadtrathe zugewiesen werden. Es entfällt daher für mich die Aufgabe, des Näheren in die Erörterungen des Herrn Dr. Stern einzugehen. Ich behalte mir meine diesbezüglichen Ausführungen für jene Zeit vor, in welcher ein definitiver Beschluss in dieser Angelegenheit von Seite des Gemeinderathes gefasst werden wird.

Bürgermeister: Es kann sich heute nur um die formelle Behandlung des Antrages handeln, ob die Versammlung geneigt ist, ihn dem Stadtrathe zuzuweisen oder nicht. Die Herren sind mit der Zuweisung an den Stadtrath einverstanden? (Zustimmung.) Die Zuweisung ist beschlossen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Seite 114. Einnahms-Rubrik XVI „Antheil der Commune an dem Donauregulierungs-Anlehen aus den Jahren 1870 und 1878“.

Post 1. Antheil an den Einnahmen des Donauregulierungs-Fondes . . . . 100.000 fl.

Es ist das eine durchgeführte Post; sie erscheint in gleicher Höhe wieder in den Ausgaben in einer anderen Rubrik.

Seite 115. Ausgabs-Rubrik XVI „Tilgung und Verzinsung der Donauregulierungs-Anlehen“ . . . . 5996 fl. 20 kr.

Rubrik XVII „Antheil der Commune an dem sogenannten Angles'schen Anlehen (1809)“ . . . . 5440 fl.

Rubrik XVIII „Privat-Passiv-Capitalien“:

Post 1. Tilgung . . . . 231.200 fl.
Post 2. Verzinsung . . . . 602.330 fl.
Post 3. Sonstige Auslagen anläslich der Verzinsung und Tilgung . . . . 1790 fl.

Für die Zinsen zu den Verkehrsanlage-Obligationen ist einstweilen noch nichts eingestellt, weil die Zinsen einstweilen noch aus dem Capitale gezahlt werden; es tritt für dieses Jahr eine Zahlung für dieses Anlehen nicht ein. Hiemit ist Gruppe IV erledigt.

Bürgermeister: Eine Einwendung wird nicht erhoben? Sämmtliche Posten sind angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Gruppe V „Sicherheitswesen“, Rubrik XIX „Sicherheitspolizei“.

A. Auslagen für die vom Staate besorgte Localpolizei.

Post 1. Leistungen an den vom Staate verwalteten Localpolizeifond . . . . 500.000 fl.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Ich habe mir zu dieser Post das Wort erbeten, weil ich in der ganzen Budget-Debatte keine Gelegenheit mehr finde, um über jenes Thema, über welches ich sprechen will, zu sprechen. Obwohl dasselbe eigentlich unter die Rubrik „Sanitätswesen“ gehört, so hängt es doch innig mit der Polizei zusammen, und aus diesem Grunde habe ich mir hier das Wort erbeten, und der derzeitige Herr Vorsitzende hat auch im vorigen Jahre keinen Anstand genommen, über die Sache sprechen zu lassen.

Wenn dieses Thema auch sehr heiklicher Natur ist, so werde ich es doch sehr delicat behandeln, und die Herren können ruhig meinen Ausführungen folgen. (Hört!)

Ich habe im vergangenen Jahre folgenden Antrag gestellt (liest): „Der Gemeinderath, welcher zur Überzeugung gelangt ist, es könne gegenüber den Verheerungen, welche die Syphilis im Volke anrichtet, bei den bisher üblichen, offenkundig wirkungslosen Vorkehrungen gegen die Verbreitung derselben nicht sein Bewenden haben, und es müssen zur Erreichung des gesetzten Zieles energische Maßregeln ergriffen werden, beschließe, eine Eingabe an die Regierung zu richten, in welcher dieselbe ersucht werde, zur Regelung der Prostitution in Wien eine Commission mit Beiziehung von Vertretern des Gemeinderathes und des Magistrates einzuberufen.“

Diesen Antrag habe ich im vergangenen Jahre gestellt und er wurde dem Stadtrathe zugewiesen.

Was im Stadtrathe damit bis jetzt geschehen ist, weiß ich nicht, aber unzweifelhaft haben wir nach dem Reichsgesetze vom 30. April 1870, § 4/1, welcher die Gemeinde mit der Durchführung der örtlichen Vorkehrungen zur Verhütung ansteckender Krankheiten und deren Weiterverbreitung beauftragt, das Recht, in dieser Sache dreinzureden, und infolge dessen steht der Gemeinde zweifelsohne das Recht zu, diese Frage der Regelung zu unterziehen, beziehungsweise dabei mitzuwirken. Wir können bei dieser Frage nicht den Standpunkt der Socialisten und auch nicht den der Abolitionisten einnehmen, den ersteren aus dem einfachen Grunde nicht, weil wir nicht warten können, bis die Socialisten die gegenwärtige Gesellschaftsordnung zertrümmert und ihren idealen Staat aufgebaut haben, und den Standpunkt der Abolitionisten aus dem Grunde nicht, weil dieselben aus philosophischen, humanitären und theologischen Gründen gegen die Prostitution und somit auch gegen deren Regelung sind. Meine Herren, wir müssen in dieser Frage praktisch denken und auch praktisch handeln (Bravo!) und nachdem die Prostitution einmal existiert, müssen wir uns damit beschäftigen, und ich erkläre Ihnen, dass die Lösung dieser Frage beiweitem wichtiger ist, als alle politischen Fragen zusammen (Sehr richtig!), und wenn einmal diese Frage endgiltig gelöst, das heißt in solcher Weise gelöst wird, dass sie nicht existiert, dann ist auch eine böse Zeit über uns gekommen, eine solche Zeit, wie man sie zu Zeiten einer Katharina v. Medici erlebt hat, oder eines Heinrich III. oder IV. von Frankreich, oder zur Zeit der Königin von Navarra (Hört!), wo zum Beispiel Hochzeitsfeierlichkeiten obscöner und unmoralischer Natur veranstaltet wurden, wie die jener Isabeau von Baiern! (Heiterkeit und Unruhe.)

Bürgermeister: Ich bitte!

Gem.-Rath Dr. Klotzberg (fortfahrend): Ich bitte, Herr Vorsitzender, die Frage ist sehr wichtig, ich habe bis jetzt nicht über die Stange geschlagen (Heiterkeit), lassen Sie mich sprechen; die Frage ist wichtig nicht allein im Interesse unserer Kinder, sondern im Interesse der Menschheit, im Interesse unserer Stadt! (Sehr richtig!) Aus diesem Grunde haben sich auch viele Regierungen mit dieser Frage schon beschäftigt, auch wissenschaftliche medicinische Vereine, namentlich in letzterer Zeit die dermatologische Gesellschaft unter ihrem ausgezeichneten Präsidenten Neumann, und diese hat auch meines Wissens eine kleine Broschüre herausgegeben, in welcher die Regelung dieser Frage der Regierung zum Studium und zur Organisierung auf das eifrigste empfohlen wird.

Solange, meine Herren, die Prostitution ihren Sitz nur im Centrum der Stadt hat, ist sie nicht so sehr gefährlich (Sehr richtig!), als wenn sie sich ausbreitet an der Peripherie, weil die betreffenden dann die Fräulein spielen und zum Sittenverfalle und zur Verderbnis im allgemeinen beitragen. (Wahr ist es!) Ich würde also — ich will Sie nicht mit statistischen Daten behelligen — diesen Antrag, den ich im vergangenen Jahre gestellt habe, neuerdings stellen und bitten, dass endlich diese Frage in Berathung gezogen werde. Dixi! (Bravo!)

Bürgermeister: Das Wort hat Herr Gem.-Rath Dr. Lueger zur Geschäftsordnung.

Gem.-Rath Dr. Lueger (zur Geschäftsordnung): Es wird wohl niemand mehr über dieses Thema sprechen, sonst müsste ich eine vertrauliche Sitzung beantragen. (Heiterkeit.)

Gem.-Rath Eigner: Sehr geehrte Herren! Mit der Sicherheit in den neuen Bezirken ist es sehr schlecht bestellt. Vergleichen Sie einmal die Einwohnerzahl dieser neuen Bezirke, z. B. des XVII. Bezirkes, mit der Anzahl der Wachmannschaft. Der XVII. Bezirk allein hat circa 74.000 Einwohner — bestimmt weiß ich die Ziffer allerdings nicht — und die Wachmannschaft ist im Verhältnis dazu so gering, wie wenn etwa ein Vogel im Winter ein Fruchtkörnlein findet!

Die Wachstube in der Weinhauserstraße z. B. hat einen Straßendienst bis zur Ottakringerstraße, Herrengasse, Palffygasse, Bergsteiggasse, Antoniegasse und Rosensteingasse. Wenn Sie die Fläche dieser Strecken ins Auge fassen, so werden Sie sehen, dass es dieser Wachstube nicht möglich ist, den Straßendienst genügend zu versehen. Sie sehen in manchen Straßen oft den ganzen Tag keinen Wachmann. Im Laufe eines Tages geschieht ein Unglück, es wird wo gerauft oder jemand erschlagen, oder es geschieht sonst etwas auf der Straße, und gehen Sie auf die Wachstube hin, so finden Sie dort nur einen Wachmann und der sagt Ihnen: Ich bin allein, ich kann die Wachstube nicht verlassen, ich kann nicht hingehen. Damit ist jede Hilfe ausgeschlossen. Man sollte daher einschreiten, dass in den neuen Bezirken die gleiche Fürsorge getroffen werde wie in den anderen Bezirken. Im I. Bezirke sind die Wachleute so vertheilt, dass man alle Augenblicke, alle 10 bis 20 Schritte auf einen Wachmann stößt. In Hernals sind vier Wachstuben, eine in der Veronikagasse, eine in der Weinhauserstraße, eine in der Rosensteingasse und eine neu errichtete in der Halmgasse mit einigen Mann. Sie müssen berücksichtigen, was diese Wachstuben leisten sollen. Die Wachstube am Commissariate in der Alsbachstraße macht keinen Straßendienst. Die versieht nur den inneren Dienst im Commissariate rücksichtlich dessen, was die anderen Wachstuben zubringen. Den Straßendienst müssen die genannten Wachstuben versehen. Ich glaube, der Herr Bürgermeister sollte dahin wirken, dass auch die Vororte endlich einmal mit besserem Sicherheitsdienst versehen werden, und ich erlaube mir daher folgenden Antrag zu stellen: „Durch die Erweiterung Wiens erweist sich der Sicherheitsdienst in den äußeren Bezirken als ungenügend und ich stelle daher den Antrag: „Der löbliche Gemeinderath wolle eine Vermehrung der Mannschaft sowohl als auch der Wachstuben erwirken." Ich bitte sowohl die Herren Collegen von rechts als von links, dafür zu stimmen, und der Herr Bürgermeister möge dahin wirken, entweder beim Polizei-Präsidenten oder beim Minister-Präsidenten, dass baldigst in den Vororten der Sicherheitsdienst soviel als möglich geregelt werde.

Gem.-Rath Seiler: Im vorigen Jahre schon habe ich an den Herrn Bürgermeister das Ersuchen gestellt und darauf aufmerksam gemacht, dass in einigen Bezirken die Polizei-Commissariats-Gebäude in einem geradezu sanitätswidrigen Zustande sich befinden, das ist insbesondere im II. Bezirke der Fall. Das Gebäude ist dort derart schlecht, dass es schon seit 20 Jahren in Rede steht, endlich einmal ein neues Polizei-Commissariat aufzuführen. Während der Cholera, als die Sanitäts-Commission getagt hat, wurde dieser Übelstand in jeder Beziehung besprochen, und der Herr Bürgermeister hat auch zugesagt, das möglichste zu thun, dass endlich einmal hier eine Änderung eintrete. Ich kann hier keinen Antrag stellen, sondern nur die Bitte an den Herrn Bürgermeister und die Herren Reichsraths-Abgeordneten richten, im Interesse der Menschlichkeit für die Beamten und im Interesse für das steuerzahlende Publicum dahin zu wirken, dass die Polizei-Commissariate,

insbesondere jenes im II. Bezirke, in Ämtern würdige Gebäude verlegt werden.

Bürgermeister: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet; gegen die Post von 500.000 fl. ist keine Einwendung erhoben worden; dieselbe ist angenommen. Diese Post beruht übrigens auf dem Gesetze.

Herr Gem.-Rath Eigner hat den Antrag gestellt, der Gemeinderath wolle eine Vermehrung der Mannschaft sowohl, als auch der Wachstuben erwirken. Der Antrag geht an den Stadtrath. Sind die Herren damit einverstanden? (Keine Einwendung.) Angenommen.

Die Anregungen der Herren Gem.-Räthe Dr. Klotzberg und Seiler werden seitens des Präsidiums entsprechende Berücksichtigung finden.

Referent des Stadtrathes (liest): Rubrik XIX.

Post 3. Bezüge des Gefangen-Oberaufsehers:

a) Effective Auslagen	900 fl.
b) Durchgeführter Zinswert	300 fl.
Zusammen	1.200 fl.

Post 4. Zinse für die Amts- und Arrestlocalitäten:

b) Durchgeführte Zinswerte . . . . 5.500 fl.

Post 5. Auslagen für die Verpflegung der Arrestanten, Beaufsichtigung der Arreste 2c. . . . . 4.190 fl.

Post 6. Vergütung des Fünftels der Auslagen für nach Wien zuständige Schüblinge . . . . 720 fl.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Unser College Steiner ist derzeit verhindert, der Berathung des Budgets beizuwohnen. Ich fühle mich verpflichtet, an seiner Stelle die Bitte zu wiederholen, dass die Frage der sogenannten Feldhüter oder Flurwächter endlich einmal geregelt werde.

Bürgermeister: Diese Angelegenheit ist bei der Statthalterei anhängig und meines Wissens noch nicht zurückgelangt, wenigstens habe ich die Erledigung noch nicht bekommen. Ich werde dieselbe urgieren und hoffe, dass noch vor Beginn dieses Sommers die Erledigung möglich sein wird.

Im übrigen wird gegen diese Posten keine Einwendung erhoben; dieselben sind angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Rubrik XX. Einnahmen.

Feuerlöschwesen.

Post 1. Beiträge zur Erhaltung der Feuerwehr-Telegraphen . . . . 2.560 fl.

Post 2. Beitrag des Kirchenmeisteramtes zu St. Stephan zu den Kosten des Feuerwachdienstes am Stephansthurme . . . . 410 fl.

Post 3. Gesetzliche Beiträge der Feuerversicherungs-Gesellschaften zu den Kosten der Wiener städtischen Feuerwehr . . . . 25.090 fl.

Post 4. Erlös für Pferdedünger . . . . 740 fl.

Post 5. Sonstige Beiträge zu den Auslagen für das Feuerlöschwesen . . . . 4.890 fl.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Ich habe im vergangenen Jahre zu dieser Post verschiedene Anträge gestellt. Unter einem habe ich auch den Antrag gestellt, dass die Post im Betrage von 4890 fl., welche die Theater an die Commune Wien für den Feuerlöschdienst bezahlen, der Feuerwehrmannschaft, beziehungsweise 50 kr. an den einzelnen Mann überlassen werden mögen. Es wurde darauf hingewiesen, dass, wenn eine Organisation der Feuerwehr stattfindet, dieses Geld ohnehin der Feuerwehr bewilligt werden wird. Als das Stadtbauamt reorganisiert wurde, wurden die Bezüge, welche der betreffende Bauamtsbeamte im Theater im Betrage von 1 fl. 80 kr. bekommt, ihm ohne Widerspruch ausbezahlt, während man den weit geringeren Betrag von 50 kr. in den Säckel der Commune einzieht und der Feuerwehr nichts überläßt. (Hört!)

Wenn Sie den Dienst bedenken, welchen speciell der Feuerwehrmann im Theater hat, der sich oben auf dem Schnürboden in einer wahrhaft tropischen Temperatur befindet, dann auf der Bühne und in der Versenkung, wo eine wahre Eiskeller-Temperatur herrscht, so werden Sie zugeben, dass man die geringe Zubuße von 50 kr. dem Manne einfach belassen soll und kann, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man auch dem Bauamtsbeamten den Betrag von 1 fl. 80 kr. belassen hat. (Bravo!) Warum soll die Mannschaft schlechter behandelt sein als der Bauamtsbeamte. (Sehr richtig!) Nun wird man sagen, es ist keine Vorlage da, der Stadtrath muss erst eine solche machen. Ja, meine Herren, die Vorlage liegt ja da, wir wissen, um was es sich handelt, wir wissen, dass es sich um den Betrag von 4890 fl. handelt. (Sehr richtig! Bravo!)

Und wenn der Stadtrath bei dem Drange und in dem Wuste der Geschäfte nicht die Zeit gefunden hat, diesen Antrag, den ich schon vor zwei Jahren gestellt habe, zu erledigen, dann ist auch nicht die Hoffnung vorhanden, dass er in nächster Zeit erledigt wird. (Hört!) Wenn dem Gemeinderathe das Recht zusteht, die verschiedenen Functionsgebüren zu bestimmen, dann wird es uns doch gestattet sein, auch über diese ganz unbedeutende Summe im Interesse unserer braven Feuerwehrmannschaft zu bestimmen (Beifall), und der Herr Bürgermeister wird im Principe keine Einwendung dagegen haben, dass die Sache heute hier im Plenum angenommen wird. (Bravo!) Es war in der letzten Zeit die Rede davon, dass die Feuerwehrleute striken wollen. Diese Absicht haben die Feuerwehrleute nicht gehabt; sie sind ein militärisch organisiertes Löschcorps, jederzeit bereit, ihre hehre Aufgabe, unser Hab und Gut vor dem gefräßigen Elemente des Feuers zu schützen, zu erfüllen. (Beifall.) Aber, meine Herren, wenn wir von unseren Feuerwehrleuten verlangen, dass sie zu jeder Zeit ihre Gesundheit, ja ihr Leben einsetzen, dann, meine Herren, müssen wir auch die hehre Aufgabe erfüllen, das Feuerwehrwesen in einer solchen Weise auszugestalten, dass die Leute ein menschliches Dasein führen können. (Beifall.)

Ich habe vor mehreren Jahren den Antrag gestellt, dass jene Feuerwehrleute, welche in Ausübung ihres Dienstes verunglückt sind, Zeit ihres Lebens jene Bezüge genießen sollen, welche sie zur Zeit ihrer Verunglückung genossen haben. Diesen Antrag habe ich vor sechs Jahren gestellt und bis heute ist derselbe nicht erledigt worden.

Nun hat man gesagt, es soll demnächst organisiert werden. Wie soll aber diese Organisation stattfinden? Wenn heute ein Feuerwehrmann 1 fl. 50 kr. pro Tag bezieht, so bekommt er pro Jahr ungefähr 570 fl. Bei der Organisation soll er nun in die unterste Dienstclasse mit 400 fl. eingereiht werden. Also er verliert factisch 170 fl., es ist also eine Degradierung — und das bekommt derjenige, der seine Gesundheit und sein Leben zu Markte trägt. Nun wird von vielen Seiten eingewendet, die Feuerwehrleute sind ja nicht immer beschäftigt, man sieht sie vor dem Thore stehen und Pfeifen rauchen. Ja, kann er dafür, dass es nicht

brennt? (Heiterkeit.) Er kann sich ja den Brand nicht anschaffen (Sehr richtig!), sondern fährt aus, wenn ihn die Pflicht ruft, und ein einziges Ausfahren kann dem Menschen seine Gesundheit, sein Leben kosten. (Hört!)

Und aus diesem Grunde bitte ich Sie, meine Herren, berücksichtigen Sie die Anträge, welche ich gestellt habe. Ich bitte Sie, diese Anträge hier im Saale anzunehmen und nicht wieder dem Stadtrathe zuzuweisen. Der Herr Bürgermeister und der gesammte Stadtrath werden uns zu Dank verpflichtet sein (Heiterkeit), dass wir diese Seeschlange mit einem Beschlusse aus der Welt geschafft haben. (Bravo!)

Ich habe aber nicht nur diese Anträge gestellt, sondern auch vier andere Anträge, über deren Verbleib ich auch bis heute nichts weiß.

Diese Anträge lauten folgendermaßen:

„1. Berücksichtigung der Mitglieder des städtischen Feuerwehrcorps bei Besetzung von freiwerdenden Amtsdienerstellen, so dass eine längere als zehnjährige Dienstzeit bei der Feuerwehr ausgeschlossen erscheint."

Derjenige Feuerwehrmann, der zehn Jahre in seinem Berufe gewirkt hat, ist für die Feuerwehr nicht mehr tauglich, er hat jede Elasticität und jede Agilität verloren, er soll eine Dienerstelle einnehmen, das soll ihm gebüren!

Ich habe weiters den Antrag gestellt:

„2. Einbeziehung einer bei der städtischen Feuerwehr zugebrachten, sechs Jahre überschreitenden, ununterbrochenen Dienstzeit für die Zuerkennung des ersten Quinquenniums bei erfolgter Anstellung als Amtsdiener", d. h. die sechs Jahre werden nicht gerechnet, aber die Jahre, welche das sechste Jahr überschreiten, werden bei der eventuellen Anstellung in das Quinquennium einbezogen. Das ist ein durchaus nicht unbilliger Antrag.

„3. Doppelte Anrechnung sämmtlicher bei der Feuerwehr ununterbrochen zugebrachter Jahre."

Das ist etwas, was vom Militär übernommen ist. Der täglich dem Feinde entgegengeht, täglich mit dem Elemente des Feuers Gefahren zu bestehen hat, sein Leben, seine Gesundheit opfert, hat diesen Anspruch. (Gem.-Rath Frauenberger macht einen Zwischenruf.) Ja, Herr Gem.-Rath Frauenberger, hat diesen Anspruch. (Heiterkeit.)

Meine Herren! Ich bitte, die Feuerwehrleute sind keine Wähler, und wenn ich für diese Leute rede, beweise ich, dass ich in uneigennütziger Weise für diese Leute eintrete. (Stürmischer Beifall.)

„4. Definitive Anstellung der Löschmeister und Löschmeistergehilfen."

Selbstverständlich bitte ich, dass diese vier Anträge, die ich schon im vergangenen Jahre gestellt habe, an den Stadtrath neuerdings geleitet werden, dass aber der Stadtrath aufgefordert werde, und ich bitte, dies zu beschließen, dass innerhalb vier Wochen darüber im Gemeinderathe referiert werde. (Heiterkeit.) Ich habe zwei Anträge gestellt. Der eine geht dahin, den Feuerwehrleuten sei für den Theaterdienst eine Zulage von 50 kr. zuzuweisen. Unter dem Essen kommt der Appetit, ich habe vor zwei Jahren 25 kr. verlangt, heute begnüge ich mich nicht mehr mit den 25 kr., heute fordere ich 50 kr. Die Commune macht das nicht reich und den Feuerwehrmann, der vom Theater nach Hause kommt, macht das glücklich.

Der zweite Antrag: „Jedes Mitglied des städtischen Feuerwehrcorps hat, falls dasselbe verunglückt, für die übrige Zeit seines Lebens jene Bezüge zu genießen, welche dasselbe in dem Momente bezogen hat, als es verunglückt ist." (Bravo!) Da, meine Herren, springt die Commune — wie man sagt — nicht so sehr hinein, denn wir werden in kürzester Zeit wahrscheinlich den Auftrag bekommen, dass die Feuerwehrmänner bei der Unfallversicherung versichert werden sollen. Nun, meine Herren, steht es uns auch frei, dass wir für unser Feuerlöschcorps selbst eine solche Casse gründen; wir müssen aber schon heute unsere Maschinenmeister dort versichern und die Beträge für drei Jahre nachzahlen. Nun, in diesem Falle haben wir nur auf die Bezüge jene Differenz draufzuzahlen, welche sie eventuell von der Unfallversicherung bekommen würden.

Ich bitte Sie, meine Herren, beschließen Sie hier diese beiden letzten Anträge. Der Herr Bürgermeister und der Stadtrath werden Ihnen dafür zu großem Danke verpflichtet sein. Ich bitte um die Annahme. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Bürgermeister: Ich muss dem Herrn Vorredner bemerken, dass von einer sofortigen meritorischen Abstimmung unmöglich die Rede sein kann; es liegt ja eine diesbezügliche Vorlage noch nicht vor. Der Gemeinderath kann ja unmöglich über die Regelung der Bezüge irgendeiner Mannschaft beschließen, ohne dass ein diesbezüglicher Antrag erliegt. Übrigens kann ich dem Herrn Vorredner mittheilen, dass das Referat bereits fertig ist und in den allernächsten Tagen voraussichtlich im Stadtrathe zur Verhandlung kommt; aber eine meritorische Entscheidung kann jetzt unmöglich getroffen werden.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg (zur Geschäftsordnung): Ich bitte den Herrn Bürgermeister im Interesse des Feuerlöschcorps dafür zu sorgen, dass dieses Referat noch innerhalb vier Wochen erstattet wird.

Bürgermeister: Ich habe das Referat heute in der Hand gehabt, habe heute den Stadtraths-Referenten gesprochen, wir haben die verschiedenen Schwierigkeiten erörtert, welche der Erstattung dieses Referates im Wege stehen, weil das im Zusammenhange mit einer Menge anderer Angelegenheiten steht. Ich werde gewiss dafür sorgen, dass sobald als möglich darüber Bericht erstattet wird.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Meine Herren! Ich wundere mich geradezu über die Auskunft, die dem geehrten Plenum ertheilt wird. Über diese Angelegenheit, über welche jetzt Herr Dr. Klotzberg gesprochen hat, ist ja bereits im Stadtrathe verhandelt und auch abgestimmt worden. (Bürgermeister: Theilweise!) Es dreht sich gerade um die 50 kr., welche Herr Dr. Klotzberg zugewendet wissen will. Es hat Herr College Witzelsberger über diesen Gegenstand im Stadtrathe referiert, die Herren, welche die Amtsblätter lesen, werden es auch wahrscheinlich finden. Es ist diese Frage verschoben worden bis zur Einbringung des Referates über die gesammte Reorganisation. So steht die Angelegenheit. Es ist sogar abgestimmt worden, ob jetzt provisorisch die 50 kr. zugewendet werden sollen, es hat sich aber die Majorität für den Antrag Boschan erklärt, dass über die Frage nicht entschieden, sondern abgewartet werden soll, bis überhaupt eine Reorganisation des gesammten Feuerlöschcorps vorgenommen wird. Und dieses Referat ist uns in Aussicht gestellt worden, aber nicht das Referat über den Antrag des Dr. Klotzberg.

Bürgermeister: Ich bitte, aber dieser Gegenstand steht in Verbindung mit dem Referate, welches Herr Dr. Lederer hat,

wo es sich gleichfalls um die Regelung der Bezüge der Löschmannschaft und um den Übertritt in die Kategorie der Dienerschaft handelt, und wegen des Zusammenhanges dieser Anträge habe ich darauf gesehen, dass die Sachen unter einem in Verhandlung genommen werden.

Referent des Stadtrathes (zum Schlussworte): Ja, meine Herren, es geht nicht an, bei Reorganisierung eines ganzen Status, wo es sich um ganz verschiedene Angelegenheiten handelt, einzelne Begünstigungen herauszunehmen und vorweg zu beschließen, bevor wir wissen, was mit den anderen Begünstigungen geschehen wird. Bezüglich der 50 kr. hat sich der Stadtrath auf einen anderen Standpunkt gestellt. Es sind zwei Fälle möglich. Entweder wird die Löschmannschaft in einem ganz bestimmten, genau festgesetzten Turnus in die verschiedenen Theater geschickt, dann kommt eine Vergütung von 50 kr. einer regelmäßigen Aufbesserung gleich. Nehmen Sie an, dass jeder Mann jeden fünften Tag dazu beigezogen wird, so bekommt er jeden fünften Tag 50 kr., und wenn man ihm im allgemeinen seinen Lohn um 10 kr. aufbessert, so kommt das auf dasselbe hinaus.

Ich bin nämlich sehr dagegen, dass man für einzelne bestimmte Dienstleistungen der Mannschaft weitere Beträge gibt. (Zustimmung rechts.) Die Mannschaft wird für den ganzen Dienst entlohnt, der erforderlich ist, und es geht nicht an, dass jemand, dem zufällig einzelne Dienstleistungen zugewiesen werden, etwas mehr bekommt. Wird aber nicht ein bestimmter Turnus eingeführt, sondern die Wahl dem Commandanten oder dem Löschmeister freigestellt, wer geschickt wird, so liegt die Gefahr nahe, dass irgendwelche Begünstigungen eintreten können. Aus diesem Grunde haben wir, die wir gewiss kein weniger warmes Herz für die Mannschaft haben als Herr Dr. Klotzberg, es für richtiger gehalten, mit der Herausnahme dieser einzelnen Begünstigungen nicht vorzugehen, sondern das dann zu erledigen, wenn die Reorganisation in Angriff genommen wird. (Bravo! Bravo! rechts.)

Bürgermeister: Die Herren, welche einverstanden sind, dass der Antrag des Herrn Gem.-Rathes Dr. Klotzberg, es mögen die 4890 fl., Beiträge zu den Auslagen des Feuerlöschwesens, der Mannschaft zugewiesen werden, dem Stadtrathe zugewiesen werde, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Ein weiterer Antrag des Herrn Dr. Klotzberg geht dahin, dass, wenn ein Mitglied des Feuerlöschcorps verunglückt, demselben jene Bezüge zugewiesen werden sollen, welche dasselbe früher gehabt hat. Jene Herren, welche diesen Antrag dem Stadtrathe zuweisen wollen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Den Hinweis auf die übrigen vier Anträge, welche Herr Dr. Klotzberg gestellt hat, betrachte ich als ein Urgens an den Stadtrath.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Ich stelle die bezüglichen Anträge neuerlich.

Bürgermeister: Sie stehen ja ohnedies in Berathung. Die Bemerkung des Herrn Gem.-Rathes Dr. Klotzberg geht nämlich dahin, dass über die Anträge baldigst Bericht erstattet werde.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Ich glaube, das muss auch dem Stadtrathe zugewiesen werden, weil auch diesbezüglich kein Antrag des Stadtrathes vorliegt. Der Stadtrath muss zuerst darüber berathen, ob er schnell zu referieren hat. (Lebhafte Heiterkeit.)

Referent des Stadtrathes (liest): Rubrik XX, Post 6.
Verschiedene Einnahmen und Rückvergütungen . . . . . 590 fl.
Wir gelangen nun zu den Ausgaben Seite 127.

A. Ordentliche Ausgaben.

Bezüge des Löschpersonales:
Effective Auslagen . . . . 171.140 fl.
Durchgeführte Zinswerte . . . . 3.860 fl.
Zulagen an die Druckmannschaft für ihre Verwendung bei Bränden . . . . 2.350 fl.
Unterkunfts-Nebenerfordernisse für das Löschpersonale . 9.810 fl.
Beheizung, Beleuchtung und Reinigung der Localitäten 28.510 fl.
Bespannungsauslagen und Fuhrkosten . . . . . . 81.510 fl.
Erhaltung und Erneuerung der Löschrequisiten und Ausrüstungsstücke:
Erhaltung der Löschrequisiten und Ausrüstungsstücke . . . . 30.000 fl.
Erneuerung der Löschrequisiten und Ausrüstungsstücke . . . . 35.000 fl.

Referent der Budget-Commission: Ich habe zu der letzten Post einen Gegenantrag zu stellen. Der Magistrat hat bei der Zusammenstellung des Hauptvoranschlages den Betrag von 45.000 fl. eingesetzt, der vom Stadtrathe auf 35.000 fl. reduciert wurde. Nachdem uns jedoch von der Buchhaltung der Ausweis gebracht wurde, dass Bestellungen aus dem Jahre 1893 im Betrage von 30.000 fl. heuer zur Auszahlung gelangen, würden für Anschaffungen des Jahres 1894 nur 5000 fl. übrig bleiben. Nachdem dieser Betrag jedoch nicht ausreicht, hat die Budget-Commission gefunden, dass der ursprünglich vom Magistrate eingestellte Betrag gewiss dem Erfordernisse näher kommt und ihm besser entspricht. Aus diesem Grunde empfehle ich die Wiederherstellung des Magistratsbetrages von 45.000 fl.

Referent des Stadtrathes: Ich habe nichts dagegen.

Bürgermeister: Die Herren, welche für die höhere Post von 45.000 fl. stimmen, wollen sich erheben. (Geschieht. — Nach einer Pause:) Es sind 28 Herren dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Es sind 38 Herren dagegen. Die höhere Ziffer ist abgelehnt. Die Herren, welche für die niedrigere Ziffer von 35.000 fl. stimmen, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Die Post ist mit 35.000 fl. bewilligt.

Referent des Stadtrathes (liest): Rubrik XX, Post 7.
Herstellung und Erhaltung der Feuerwehr-Telegraphenleitungen, sowie der Sprech- und Signalapparate . . . . 43.280 fl.
Es ist hier eine kleine Erhöhung gegen den ursprünglichen Antrag.

Gem.-Rath Gräf: Meine Herren, es würde sich empfehlen, den Feuerwehr-Commanden ein etwas ökonomisches Vorgehen aufzutragen. Mir ist mitgetheilt worden, dass namentlich den freiwilligen Feuerwehren eine Menge Sachen aufgenöthigt werden, die sie gar nicht brauchen. Einzelne Feuerwehr-Commandanten haben sogar gebeten und gesagt: wozu wird das bestellt? Das ist hauptsächlich bei den Elementen der Fall, die zu den Telegraphenleitungen nöthig sind, und ich habe mich selbst in einigen Depots überzeugt, dass eine Menge solcher Elemente in — ich muss schon sagen — Mistwinkeln herumliegen, Elemente, die doch bedeutende Kosten erfordern und dann durch das Herumliegen schlecht werden. Man könnte also dabei viele hundert Gulden ersparen. Ich will keinen Antrag stellen, möchte aber bitten, von dieser Anregung

Gebrauch zu machen und die Feuerwehrorgane anzuweisen, ökonomischer vorzugehen.

Referent des Stadtrathes: Ich habe nichts weiter zu bemerken.

Bürgermeister: Gegen die Ziffern ist eine Einwendung nicht erhoben worden, sie sind daher angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Rubrik XX.

Post 8. Zinse für Depots . . . . 41.470 fl.
Drucklegung des Exercier-Reglements und der Telegraphen-Instruction . . . . 3.500 fl.
Verschiedenes . . . . 5.700 fl.

Diese Post war früher in eine mit 8700 fl. zusammengezogen, über Wunsch des Stadtrathes wurde sie aber in zwei Bestandtheile zerlegt; über Antrag der Commission, dem ich zustimme, erfolgt eine Erhöhung um 500 fl. (liest):

Subvention an freiwillige Feuerwehren in den einbezogenen Vorortegemeinden . . . . 8.000 fl.
Subventionen an den Verband der Unterstützungscassa der freiwilligen Feuerwehren von Niederösterreich 900 fl.

Nun kommt eine Post, welche in dem ursprünglichen Elaborate nicht enthalten war, nämlich Post 13 „Außerordentliche Herstellung und Erweiterung an Feuerwehrdepots für die freiwilligen Feuerwehren" . . . . 6.000 fl.

Referent der Budget-Commission: Zum Schlusse dieser Rubrik wird noch ein meritorischer Antrag gestellt. Nachdem das Budget für das Feuerlöschwesen so groß ist und die Nachschaffungen im allgemeinen nicht unbedeutend sind, wird hier der Wunsch geäußert:

Es mögen dem Gemeinderathe statistische Daten an die Hand gegeben werden über die Thätigkeit der Feuerwehren, einzelnen Brände, deren Ausdehnung ꝛc. Ich erlaube mir daher namens der Budget-Commission den Antrag zu stellen (liest):

„Es sei seitens des Magistrates, respective des Feuerwehr-Commandos ein ausführlicher Bericht über die Einrichtung des gesammten Feuerlöschwesens in Wien, welcher die letzten zwei Betriebsjahre 1892, 1893 begreift, zu verfassen und dem Gemeinderathe zu erstatten. Dieser Bericht soll enthalten: das Lösch-Inventar, das Lösch-Personale, die gesammten technischen Einrichtungen sowohl der Berufs- wie der freiwilligen Feuerwehren, die Bezeichnung der freiwilligen Feuerwehren, die ihnen gewährten Subventionen, die Statistik der Brände, den Wasserverbrauch, die Feuerlösch-Hydranten, die Feuermeldungs-Automaten, Telephonverbindungen ꝛc., die Vorschriften, Ausrückungs-Reglements ꝛc., die Kosten der Feuerwehr ꝛc. ꝛc."

Das soll das ganze Wesen der Feuerwehr umfassen, was gewiss für den Gemeinderath und die ganze Bevölkerung ein sehr schätzenswertes Elaborat wäre.

Ich bitte Sie also um Ihre Zustimmung.

Bürgermeister: Keine Einwendung? — Angenommen.

Gem.-Rath Brauneiß: Ich und der Herr College Schlögl haben vor circa zwei Jahren einen Antrag bezüglich der Errichtung einer Feuerwehr-Filiale auf den Schmelzer Gründen eingebracht. Dieser Bezirkstheil ist ganz isoliert; Breitensee hat eine freiwillige Feuerwehr, Sechshaus und Lerchenfeld auch, wir aber entbehren dort jeder Feuerwehr. Ich möchte daher den Herrn Bürgermeister um Auskunft bitten, welches Schicksal diesen Antrag ereilt hat.

Bürgermeister: Ich kann es nicht auswendig wissen, aber wenn der Herr College sich mit einer Anfrage an mich wendet, werde ich jederzeit bereit sein, entweder sofort oder in kürzester Zeit diese Auskunft zu ertheilen. Jetzt kann ich aber darüber keine Auskunft geben.

Gem.-Rath Frauenberger: Meine Herren! Auf die Ausführungen meines unmittelbaren Herrn Vorredners fühle ich mich veranlasst, auch einige Worte zu sprechen.

Ich bin nämlich der Meinung, dass es unmöglich Aufgabe der Gemeinde sein kann, freiwillige Feuerwehren zu errichten. (Widerspruch links und Rufe: Das ist ja nicht verlangt worden!) Wenn wir eine Feuerwehr brauchen, so werden wir eine Abtheilung unserer städtischen Feuerwehr vielleicht hinausgeben, und ich glaube, es dürfte das auch in diesem Sinne gemeint sein (Zustimmung), und wenn das in diesem Sinne gemeint ist, so habe ich selbstverständlich nichts dagegen (Unruhe), aber Aufgabe des Gemeinderathes kann es nicht sein, freiwillige Feuerwehren zu errichten, dagegen müsste ich mich entschieden verwahren.

Gem.-Rath Seb. Grünbeck: Ich hätte mich nicht zum Worte gemeldet, aber nachdem Herr Gem.-Rath Frauenberger, wie wir ihn kennen, ein eifriger Gegner der freiwilligen Feuerwehren, so gesprochen hat, so muss ich denn doch etwas richtigstellen. Es ist gewiss die Aufgabe der Gemeinde Wien, die freiwilligen Feuerwehren in erster Linie zu unterstützen und, wenn möglich, auch solche zu gründen, denn die freiwillige Feuerwehr kostet höchstens 600 bis 800 fl. und die Subventionen betragen an 1000 fl. Da sind 60 bis 80 Mann, und ich frage Sie, was eine einzige Filiale der Berufsfeuerwehr kostet? Sie kostet in die tausende. Gehen Sie nach Deutschland. Dort werden die freiwilligen Feuerwehren auf das kräftigste unterstützt von Seite der Gemeinden und von Seite des Staates, während bei uns bei jeder Gelegenheit beliebt wird, die freiwilligen Feuerwehren wegzuschieben. Das eine muss constatiert werden: Lassen wir ab davon, diese verschiedenen Filialen zu gründen. Das kostet nur ein Heidengeld und die freiwilligen Feuerwehren, die gewiss einen größeren Mannschaftsstand haben und die gewiss dasselbe leisten wie die Berufsfeuerwehren, sollten unterstützt werden. Ich glaube, man sollte sie unterstützen und nicht von vornherein den Stab darüber brechen.

Bürgermeister: Der Antrag liegt ja nicht vor. Wenn er berathen sein wird, so wird er dem Gemeinderathe vorgelegt werden und es wird dann Gelegenheit geboten sein, in merito über den Gegenstand zu sprechen. Ich möchte bitten, die Debatte darüber zu schließen.

Gem.-Rath Frauenberger: Wenn die Ausführungen meines unmittelbaren Herrn Vorredners richtig sind, dann ist es gewiss naheliegend, vielleicht in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Berufsfeuerwehren aufzulassen wären (Widerspruch links) und dafür lauter freiwillige Feuerwehren zu errichten. Dagegen müsste ich mich entschieden verwahren. (Widerspruch links.)

Also, ich bitte, dann so etwas nicht zu sagen. Wenn hier gesagt wird, dass die freiwilligen Feuerwehren . . . (Unruhe und Widerspruch) . . . um so viel billiger und besser sind, so wird man doch das bessere nehmen. Das ist ganz klar. (Unruhe und Widerspruch links.)

Bürgermeister: Ich erkläre nochmals, wenn der Gegenstand an den Gemeinderath vorgelegt werden wird, dann werden die Herren in der Lage sein, zu erklären, ob Sie mit den Grundzügen dieser Organisation einverstanden sind oder nicht. Heute aber schon darüber zu debattieren, was man machen soll, wenn der Antrag vorgelegt werden wird, halte ich doch für verfrüht.

Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet. Die Herren, welche mit dem von der Budget-Commission gestellten Antrage einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Gegen die sämmtlichen Posten in Rubrik XX, soweit über dieselben nicht bereits abgestimmt ist, ist eine Einwendung nicht erhoben worden, dieselben sind angenommen.

Gem.-Rath Bärtl: In der Rubrik XX ist eine Post 13, wo außerdem 6000 fl. eingestellt sind.

Bürgermeister: Die ist mit angenommen, weil keine Einwendung erhoben wurde.

Referent des Stadtrathes (liest):

Rubrik XXI. Vorkehrungen gegen Überschwemmungen, und zwar: Für Beistellung und Erhaltung der Schiffe, Auslagen für das Fuhrwerk 2c. ist ein Betrag von . . . . 3.600 fl. eingestellt; und für Vergütung der von der k. k. Statthalterei und der k. k. Polizei-Direction vorschusweise bestrittenen Auslagen sind . . . . 1.290 fl. eingesetzt. Nun muss aber diese Post erhöht werden, weil diejenigen Gebüren, welche von der Polizei vorschußweise bestritten werden, die aber solche sind, die eigentlich in den Wirkungskreis der Gemeinde gehören, nämlich Beistellung von Schiffern, welche in die eventuell inundierten Bezirke Lebensmittel u. dgl. bringen, der Polizei nicht aufgehalst werden können. Dieser Umstand macht daher eine Erhöhung des Betrages auf 3350 fl. nothwendig. Ich bitte um die Annahme dieses erhöhten Betrages.

Bürgermeister: Keine Einwendung? — Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Verwaltungsgruppe VI „Öffentliche Arbeiten", Seite 149. Einnahmen.

Straßenwesen.

Beitrag des k. k. Ärars zur Erhaltung der in das Eigenthum der Gemeinde Wien übergebenen, vormals ärarischen Straßen und der Brücken über den Donaucanal . . . . . . 182.000 fl.
Beiträge des n.-ö. Landesfondes zur Straßenerhaltung 140.000 fl.
Beiträge der Lohnkutscher zu den Straßensäuberungskosten (Platzreinigungs-Gebüren) . . . . . . 4.250 fl.
Anderweitige Beiträge zur Erhaltung, Säuberung und Bespritzung der Straßen, und zwar:
Beiträge von den Tramway-Gesellschaften . . . . . 14.580 fl.
Sonstige Beiträge . . . . 5.120 fl.
Platzgelder für Hütten, Tischaufstellungen und für sonstige Benützung öffentlicher Plätze und Straßen:
Platzgelder von Tramway-Gesellschaften . . . . . . 12.420 fl.
Übrige Platzgelder . . . . 78.590 fl.
Platzgelder für Materiallagerplätze bei Häuserbauten 6.850 fl.
Abgabe der Wiener Tramway-Gesellschaft . . . . . 163.960 fl.

Gem.-Rath Strobach: Meine Herren! Meine Wenigkeit, sowie eine Anzahl von Collegen aus dem Gemeinderathe haben im Laufe der Jahre wiederholt Anträge gestellt bezüglich der scandalösen Zustände, welche bei der Wiener Tramway herrschen. Auf der Strecke Margarethen soll alle zehn Minuten ein Wagen verkehren. Thatsächlich aber dauert es häufig 16 bis 18 Minuten, bis ein Wagen kommt, und dann ist er natürlich so überfüllt, dass es ganz unmöglich ist, darauf Platz zu finden. Wie auf dieser Linie, so ist es fast überall, weil die Tramway jetzt nur nach einer Richtung, nämlich nur nach Döbling, verkehrt. Leider hat der Gemeinderath in früheren Jahren die ganze Ingerenz, welche er auf die Tramway hatte, eigentlich mehr oder weniger verschachert (Widerspruch rechts), verkauft, wenn Sie wollen, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister: Ein solcher Ausdruck entspricht doch den Verhältnissen nicht.

Gem.-Rath Strobach: Also verkauft — so dass der Gemeinderath thatsächlich nicht mehr in der Lage ist, seine Ingerenz auf die Tramway-Gesellschaft auszuüben. Es ist das wirklich sehr traurig. Jetzt werden bei der Tramway-Gesellschaft wieder die Passagiere gezählt. Allgemein ist man der Ansicht, dass deshalb gezählt wird, damit die Tramway-Gesellschaft constatieren kann, ob sie vielleicht noch einige Wägen ersparen könnte.

Ich halte von der ganzen Zählung gar nichts, und ich bin überzeugt, dass, wenn Se. Excellenz der Herr Statthalter Ernst machen wollte, die ganze Tramwayfrage in ganz kurzer Zeit erledigt wäre. Ich bin auch in der Lage anzugeben, wie es geschehen könnte. Im vorigen Jahre war es bei der Omnibus-Gesellschaft nicht möglich einzusteigen, wenn die normalmäßigen Plätze, welche angeschrieben waren, besetzt waren. Ich war einmal Zeuge, wie ein Conducteur eine Frau bei großem Regen nicht hinaufgelassen hat, indem er sagte: „Wenn es meine Mutter ist, lasse ich sie nicht herauf; ich bin zweimal mit 2 fl. bestraft worden, das drittemal werde ich entlassen." Was bei der Omnibus-Gesellschaft geschehen kann, kann auch bei der Tramway-Gesellschaft geschehen. Ich glaube wenigstens, es müsste geschehen. Ich erlaube mir daher, an den Herrn Bürgermeister die Bitte zu richten, dass er seinen Gönner, den Herrn Statthalter . . . .

Bürgermeister (unterbrechend): Ich möchte recht sehr bitten, derlei Ausdrücke zu unterlassen, wir wollen hier ernsthaft verhandeln?

Gem.-Rath Strobach: Es ist ja Ernst, er hat es ja selbst erklärt, Sie werden doch das dem Herrn Statthalter nicht übelnehmen.

Bürgermeister: Ich bitte doch, bei der Sache zu bleiben.

Gem.-Rath Strobach: Ich bitte also den Herrn Bürgermeister, dem Herrn Statthalter mitzutheilen, dass die Bevölkerung über den Tramway-Scandal empört ist, und Se. Excellenz den Herrn Statthalter zu ersuchen, dass er die Güte haben möge, einmal energisch einzuschreiten. Er würde sich dann um die Bevölkerung viel größere Verdienste erwerben, als wenn er der liberalen Partei hilft, Antisemiten zu erschlagen. (Zustimmung links.)

Bürgermeister: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 8. Abgabe der Elektricitäts-Gesellschaften . . . . 34.000 fl.
Post 9. Erlös für in die Verbauung einbezogene Straßengründe . . . . 32.430 fl.
Post 10. Verkauf von zur Straßenverbreiterung erworbenen Realitäten . . . . 15,450 fl.
Post 11. Gebüren aus der Verbauung von auf der Schmelz gelegenen Gründen auf Grund des mit Allerhöchster Entschließung vom 10. April 1874 genehmigten Beschlusses des n.-ö. Landtages vom 16. Jänner 1874, L.-G.-Bl. Nr. 19 . . . . . 1.270 fl.

Bürgermeister: Zu sämmtlichen Einnahmeposten ist eine Einwendung nicht erhoben, ein Gegen-Antrag nicht gestellt worden. Ich erkläre die Einnahmeposten bis inclusive Post 11 für angenommen.

Referent der Budget-Commission: Die zuletzt genannte Ziffer ist ein Antrag der Budget-Commission. Der Herr Stadtraths-Referent hat ihn bereits berücksichtigt. Der Stadtrath hat die vom Magistrate eingestellte Einnahmesumme von 2250 fl. angenommen; jedoch hat der Gemeinderath in der Sitzung vom 23. Februar 1894 beschlossen, es möge diese Gebür für Schmelzgründe nicht mehr eingehoben werden. Darum entfällt hier das Äquivalent, und es bleibt nur ein Betrag von 1270 fl. einzustellen. Ich bitte, dem zuzustimmen.

Bürgermeister: Der Herr Referent des Stadtrathes ist mit der Ziffer 1270 fl. bei der Post 11 statt 2250 fl. einverstanden. Gegen den Antrag der Budget-Commission ist keine Einwendung erhoben, ich erkläre denselben für angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Rubrik XXII. Verschiedene Einnahmen und Rückvergütungen:

a) Reelle Empfänge . . . . 2060 fl. anstatt der früher eingestellten 14.590 fl. Das kommt daher, weil die Einnahmen aus der Übertragung des Hausmistes aus den Häusern des I. Bezirkes im Betrage von 12.530 fl. nunmehr nicht mehr eingehen, nachdem diese Misteinsammlung mit der Straßensäuberung vereinigt wird, daher diese Einnahmepost entfällt.

b) Durchgeführte Zinswerte . . . . 170 fl.

Bürgermeister: Die Einnahmeposten sind damit erledigt. Sie sind angenommen.

Wir gelangen zu den Ausgaben, Seite 147.

Referent des Stadtrathes: Ausgabsposten Rubrik XXII, Seite 147.

Post 1. Diese Post ist durch das Pflaster-Präliminare, welches durch den Gemeinderath genehmigt wurde, bereits erledigt.

Post 2. Erhaltung der ungepflasterten Straßen, Beschaffung des Schottermateriales . . . . 251.750 fl.

Gem.-Rath Eigner: Wenn wir vom I. bis zum XIX. Bezirke in Wien alle neuen Straßen, die gepflastert werden und die erst im Herbste vergangenen Jahres gepflastert wurden, uns ansehen, da muss jedermann, ob er Sachverständiger ist oder nicht, sagen, dass diese Pflasterungen im Grunde vollständig schlecht sind, nicht schlecht am Materiale, sondern es ist schlecht gepflastert, ob es Übergänge, Trottoirs oder Straßenflächen sind, das ist ganz egal . . . . .

Bürgermeister (unterbrechend): Wir sind jetzt bei der Post „ungepflasterte Straßen“, die gepflasterten sind erledigt.

Gem.-Rath Eigner: Hier heißt es: „Erhaltung des Pflasters“. Erlauben Sie mir weiter.

Bürgermeister: Zu den ungepflasterten!

Gem.-Rath Eigner: Also sehen wir uns die ungepflasterten Straßen an (Lebhafte Heiterkeit) . . . . . Mir wäre lieber, ich könnte über die gepflasterten sprechen. (Erneuerte stürmische Heiterkeit.) Nun, ich werde schon einmal darauf zu sprechen kommen.

Ich spreche also zu den ungepflasterten, beschotterten Straßen. Wenn Sie diese Straßen ansehen, dann werden Sie auch sagen: diese Straßen genügen nicht den Anforderungen. Wenn diese Straßen mit diesem groben Schlägelschotter beschottert sind, so sammelt sich da der Unrath aus allen Straßen an, der durch den Wind, die Pferde und aus den Häusern hingelagert wird. Wenn Sie das so gehen ließen und dort nicht gefahren werden würde, so würde dort das schönste Gras und Klee gedeihen. Der Schotter, der gewalzt wird, ist sehr grob — doch davon will ich nicht sprechen; wir kommen ja noch zu den „gewalzten“ Straßen. Was aber den groben Schlägelschotter betrifft, so soll man in den inneren Bezirken — von der Landstraße will ich ja nicht sprechen — den Schotter nehmen, der eine Mittelgattung zwischen dem groben Schlägelschotter und dem Kiesschotter ist und ebenfalls mit den Brechmaschinen gebrochen wird. Der wird sich eher in die Straße einbauen als der starke Schlägelschotter. Denn bei diesem dauert es ja eine Ewigkeit, bis die Straße geregelt und fahrbar wird. Man kann ja diese Straßen nicht übersetzen, weil man sich die Schuhsohlen ruiniert. Wenn Sie einen Mödlinger Schuh anhaben (Lebhafte Heiterkeit), so drücken Sie ihn ja durch. Ich kaufe mir zwar keine solchen, ich lasse mir meine machen. (Heiterkeit.) Aber es ist nicht rathsam, über solche Straßen zu gehen. Ich möchte also bezüglich der inneren Bezirke dem Herrn Bürgermeister ans Herz legen, dass in Zukunft der grobe Schlägelschotter nicht verwendet wird. Es gibt einige Bezirke, zum Beispiele der XVIII. Bezirk, wo in einigen Straßen mit diesem kleinen, auch mittels Maschinen gebrochenen Schotter beschottert wird. Ich glaube, Herr Gem.-Rath Wünsch wird es bestätigen. Wenn Sie diese Straßen ansehen, so werden Sie finden, dass sie so macadamisiert sind, als ob dort ein Asphaltpflaster wäre. Wenn ein Wagen über den groben Schotter fährt, so wirft er den Schotter auseinander und man müsste besondere Straßenkehrer anstellen, um den Schotter zusammenzuklauben. Ich ersuche also den Herrn Bürgermeister, durch den Stadtrath, das Bauamt oder den Magistrat dahin zu wirken, dass ein Gutachten über diese Angelegenheit erstattet und die Beschotterung der Straßen innerhalb der Linien nicht mit dem groben Schotter bewerkstelligt werde.

Gem.-Rath Gräf: Ich werde mich sehr kurz fassen. Ich weiß ganz bestimmt, dass das Schotter-Präliminare seitens der einzelnen Bezirksvertretungen zu rechter Zeit in die Hand des Magistrates gelangt ist, und ich habe schon in der General-Debatte darauf verwiesen, dass mit den Offertausschreibungen bezüglich der Schotterlieferungen zu spät begonnen worden ist. Denn es haben die Offertausschreibungen seinerzeit stattgefunden, wo der Schotter in den Straßen eigentlich schon planiert sein sollte. Dadurch werden viele tausende von Gulden unnütz verausgabt. Wenn nicht der Schotter im Februar, März oder April eingebettet wird, wo er seinem Zwecke vollständig entspricht, bleiben die Schotterfiguren den ganzen Sommer auf der Straße liegen, er wird von der lieben Jugend auseinandergeworfen und dadurch reduciert er sich auf kaum die Hälfte des ursprünglichen Quantums. Dazu kommt aber noch, dass, wenn man mit der Offertausschreibung früher beginnen würde, eventuell günstigere Bedingungen gestellt würden. Denn in den Monaten December bis Februar haben die Fuhrwerke nicht soviel zu thun. Bekanntermaßen sind sehr viele Wirtschaftsbesitzer mit den Zufuhren von Schotter nach Wien beschäftigt, während die Leute sonst in Ermanglung einer Arbeit im Herbste ihre Thiere um billiges Geld verkaufen und im Frühjahre theuer einkaufen müssen, und dadurch, dass der Offerent auf diese Weise nicht billiges Fuhrwerk erhält, vertheuert sich das im allgemeinen.

Ich möchte mir daher folgenden Antrag zu stellen erlauben und bitte das geehrte Plenum, denselben zu unterstützen: „Der Magistrat werde beauftragt, die Offertausschreibungen für Schotterlieferungen spätestens anfangs Jänner zu machen.“

Gem.-Rath Sebastian Grünbeck: Meine Herren, ein guter Schotter ist viel wert. Für den XVII. Bezirk wird ein wunderbarer Schotter vom Exelberg bezogen. Die dortigen Schottergruben sind

von der Commune gepachtet. Die Anlage ist jedoch viel zu klein. Es könnte Schotter für fünf bis sechs Bezirke geliefert werden, nur müßte das Werk erweitert und mehrere Brechmaschinen aufgestellt werden. Diesbezügliche Anträge sind vom Herrn Collegen Eigner und anderen Herren schon gestellt worden. Ich weiß nicht, warum man da immer so lange zögert. Das Geld liegt ja förmlich auf der Straße. Ich habe vom Vorsteher des XVIII. Bezirkes selbst erfahren, dass dort ganz schlechter Schotter verwendet wird. Der Bezirksvorsteher hat darum angesucht, man möge ihm eine größere Quantität Schotter vom Exelberg überlassen, weil der unbedingt viel besser ist als der, der ihm jetzt geliefert wird. Also, das wäre wirklich im Interesse der Commune. Was brauchen wir Lieferanten, wenn wir den Schotter selbst erzeugen können? Ich beantrage daher, dass mit etwas rascherem Tempo die Erweiterung der Schottergruben am Exelberg in Angriff genommen werde.

Gleichzeitig möchte ich ersuchen, in den Vororten nicht immer Rundschotter zu verwenden. Da bleibt die Straße ewig lebendig. Zum Unterbau ist er ganz gut, aber zur Beschotterung sollte man ihn nicht nehmen.

Gem.-Rath Eigner: Gestatten Sie mir noch über die Schotterbeschaffung und Schottergewinnung einige Worte zu bemerken. Herr Gem.-Rath Grünbeck hat schon vom Steinbruche am Exelberg erwähnt, es wird dort der beste Schotter gewonnen. Die Commune ist Pächterin dieses Steinbruches, ich möchte aber den Herrn Bürgermeister ersuchen, zu erwägen, ob es nicht möglich ist, dass die Commune auch die Eigenthümerin dieses Grundes werde.

Die Schottererzeugung ist, wie alles die Commune verpachtet, auch in Pacht gegeben. Wie der Pächter heißt, weiß ich nicht; derselbe bekommt per Cubikmeter Sprengen, Brechen, Schlagen und in die Figuren aufschlichten 90 kr.; außerdem erhält er Dynamit, Pulver und anderes vergütet, ferner bezahlt die Commune separat täglich zwei Cabs, welche das wegfallende Material über die Straßen zum Abhange führen, wo es abgelagert wird. Im Steinbruche arbeiten 18 Arbeiter. Diese erzeugen im Tage 24 Cubikmeter, das sind 12 Fuhren. Diese braucht der Bezirk Hernals allein. Der Unternehmer zahlt den Arbeitern per Cubikmeter 60 kr., er behält also per Cubikmeter 30 kr., ich glaube nicht, dass das gerecht ist. Warum müssen die Arbeiter da wieder ausgebeutet werden, warum betreibt die Commune die Sache nicht in eigener Regie und bezahlt die Arbeiter gut? Aber es wird einem Pächter übergeben und das ist ungerecht; man soll die Sache nur selbst in die Hand nehmen, dann wird es anders gehen. Außerdem hat der Unternehmer dort noch eine Cantine, wo die Arbeiter separat wieder ausgebeutet werden.

Wenn der Arbeiter nicht dort seine paar Kreuzer auf Schnaps und Würstel, Speck, Brot 2c. ausgibt, wird er entlassen, fortgejagt! Ich möchte den Arbeiter sehen, der vielleicht seine Wurst, seinen Speck und Brantwein selbst mitbringt! Dem wird einfach gesagt, das geht nicht; Sie müssen hier Brantwein, Würstel, Speck und Brot 2c. kaufen, hier schaffe ich die Waren ein! Ich möchte also dem Herrn Bürgermeister diese Sache ans Herz legen; er möge untersuchen, ob das, was ich gesprochen habe, wahr ist. Die Rohrerhütte ist ja ein sehr schöner Ausflugsort; der Herr Bürgermeister wird vielleicht einmal Gelegenheit haben, dorthin zu kommen, dann ist auch die Sophienalpe in der Nähe, und wenn man da hinauffährt, so ist gleich links der Steinbruch, den man übersieht, man braucht gar nicht auszusteigen. Der Herr Bürgermeister kann also bei dieser schönen Partie alles genau ansehen. Dort könnte man Schotter erzeugen, soviel man braucht, damit wir von den Lieferanten, die uns jetzt den miserablen Schotter um theueres Geld verkaufen, einmal erlöst werden. Der Cubikmeter Schotter aus dem obgenannten Steinbruche stellt sich loco Hernals auf 2 fl. 50 kr. sammt Fuhrlohn, während wir für den Schotter aus Kaltenleutgeben zum Beispiele 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. zahlen müssen, und außerdem ist er nichts nutz! Sehen Sie, in dem Steinbruche von Kaltenleutgeben hat der betreffende Schotterlieferant zwei bis drei Brechmaschinen aufgestellt, und eine solche Maschine erzeugt täglich 48 m^3, also zwei Maschinen 96 m^3 = 48 Fuhren. Wir, die Commune, thun aber so, als wie wenn einer am Lande mit einem Pferde, das schon halb zugrunde gegangen ist, ackert! Es ist also sehr nothwendig, dass wir den Schotterbruch am Exelberg zu erweitern trachten. Wenn wir dort eine Maschine von 10 Pferdekräften aufstellen, so bekommen wir täglich 20 m^3 groben Schlägelschotter; von feinem Kieselschotter aber, der für die Straße verwendet werden soll — nicht der grobe, an dem sich die Pferde die Hufe beschädigen, was jeder Fuhrwerksbesitzer bestätigen wird — von diesem Schotter erzeugt diese Maschine 10 m^3. Wenn wir also ein Paar solcher Maschinen aufstellen, so können wir täglich 50 bis 100 m^3 Schotter erzeugen und damit viele Bezirke Wiens versorgen.

Noch auf etwas mache ich aufmerksam. Wenn die Gemeinde diesen Schotterbruch am Exelberge käuflich erwerben würde, so müßte ein Beamter von der Commune hinkommen, der die Verwaltung führt, die Gemeinde würde Maschinen aufstellen und dadurch ein größeres Quantum Schotter gewinnen. Dann sollte man aber das Fuhrwerk nicht einem anderen übergeben, sondern es sollte die Gemeinde dasselbe doch in eigene Regie übernehmen, weil sie ja täglich Schotter führen und das Fuhrwerk ausnützen kann, und weil dadurch der Schotter billiger und besser verführt wird. Es wäre sehr unklug, wenn wir das nicht selbst übernehmen würden, und mir kommt es so vor, wie wenn z. B. ein Braumeister die Fuhren fremden Leuten übergeben würde. Sehen Sie, z. B. College Kreindl, der Ziegelfabrikant — er möge entschuldigen, dass ich ihn nenne — nimmt auch fremde Fuhrleute auf, aber in erster Linie beschäftigt er seine eigenen Fuhrleute. Wir müssen es also so machen wie ein Privater und diesen Schotter nicht durch andere verführen lassen.

Sehen Sie einmal diese Schotterwägen an, zerfallen, zerrumpelt, vom Ausmaße will ich nichts sagen, ob es auch vollständig richtig ist, aber ich glaube, die Commune thut sehr gut, wenn sie ihre eigenen Pferde und Wägen anschafft, Stallungen erbaut und die Schotterbeförderung selbst besorgt. Ferner, wozu können die Pferde noch benützt werden? Zum Aufspritzen im Sommer, für den Straßenkehricht, Staub, Koth und Schutt 2c., also, wenn es schön ist, zum Spritzen, und wenn es regnet, zur Bespannung der Schotterwägen 2c. Nützen wir das aus. Dann wird auch ordentlicher aufgespritzt werden. Über die Spritzgeschichte werde ich übrigens noch später sprechen. (Heiterkeit.)

Ich glaube, meine Herren, ich habe Ihnen jetzt die Sache klargelegt, und ich würde den Herrn Bürgermeister bitten — ich glaube, er wird sich die Sache genau ansehen — sofort den Magistrats-Referenten zu beauftragen, im commissionellen Wege an Ort und Stelle die Sache zu erheben und die Schottererzeugung, sowie die Beförderung desselben in eigene Regie zu übernehmen.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Meine Herren! Beim Pflaster-Präliminare habe ich mir erlaubt, auf den schlechten Zustand der Straßen im XIX. Bezirke zu sprechen. Wer Gelegenheit hat, die Straßen zu besichtigen, wird doch zugeben müssen, dass diese Straßen, speciell im XIX. Bezirke, in einem miserablen Zustande sich befinden. Ich habe mir erlaubt, den Antrag zu stellen, dass ein Wegmeister creiert werde, und man hat mir hierauf erwidert, dass die Wegmeister von der Commune übernommen worden sind. Das ist richtig. Für die übrigen Bezirke, aber nicht für den Bezirk Klosterneuburg. Dieser wurde getrennt und infolge dessen wurde auch der Wegmeister nicht genommen. Die Folge davon ist, dass sich diese Straßen daselbst in einem weit schlechteren, desolateren Zustande befinden als alle übrigen Straßen in den übrigen Bezirken, wo die Wegmeister mitübernommen wurden. Ich erlaube mir aus diesem Grunde bei dieser Gelegenheit den Antrag zu stellen: „Es möge für den XIX. Bezirk ein solcher Wegmeister bestellt werden."

Gem.-Rath Herold: Nachdem unsere Kenntnis im Schotterwesen eine gründliche Erweiterung erfahren hat, beantrage ich Schluss der Debatte.

Bürgermeister: Es ist Schluss der Debatte beantragt. Die Herren sind einverstanden? (Keine Einwendung.) Angenommen.

Gem.-Rath Vincenz Wessely: Meine Herren! Ich werde Sie nicht mit einem Antrage überraschen, aber ich will nur eine Wahrnehmung erwähnen, die ich gemacht habe.

Nachdem hier über die Pflasterung der Straßen berathen wurde, ist auch der von der Commission gestellte Antrag, eine Straße neu zu pflastern, angenommen worden.

Ich habe zufälligerweise dieselbe Straße am anderen Tage passiert und habe gesehen, dass gerade in dem Theile, welcher zur Pflasterung durch den Beschluss des Gemeinderathes bestimmt wurde, Figuren von Schotter aufgestellt waren. Nun war ich begierig, ob dieser Schotter weggeführt wird, weil die Straße neu gepflastert wird, oder ob dieser Schotter dort auf demselben Flecke vertheilt wird. Richtig! Das letztere ist geschehen. Der ganze Schotter, der dort gelegen ist, ist auf demselben Flecke, in derselben Straße, aber so hoch aufgeführt worden, als wenn die Straße erst neu gebaut worden wäre, und Sie können sich noch heute davon überzeugen. Im VII. Bezirke ist das geschehen. Ich glaube von Seite des Bauamtes sollte darauf geachtet werden, dass, wenn man eine Straße zur Pflasterung bestimmt, man die Straße nicht im letzten Augenblicke noch mit neuem Schotter überziehe. Das kostet ein Heidengeld, und gerade dieselbe Strecke, die der Pflasterung unterzogen wird, ist neugeschottert worden, und zwar in derselben Woche, wo hier im Gemeinderathe der Beschluss gefasst worden ist. Ich möchte diese Anregung gemacht haben, damit das Bauamt beauftragt werde, in solchen Fällen eine unnöthige Verschleuderung des theueren Schotters hintanzuhalten.

Bürgermeister: Wünschen die Herren Referenten noch eine Bemerkung zu machen? (Dieselben verzichten.) Gegen die Posten „Beschaffungskosten des Schottermaterials", „Fuhrwerkskosten und „Löhnungen des Personales" wird keine Einwendung erhoben; angenommen.

Herr Gem.-Rath Gräf hat den Antrag gestellt, der Magistrat sei zu beauftragen, die Offertausschreibungen für die Schotterlieferung spätestens bis anfangs Jänner auszuschreiben.

Sind die Herren damit einverstanden, dass dieser Antrag der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen wird? (Zustimmung.) Einverstanden.

Herr Gem.-Rath Sebastian Grünbeck beantragt, es sei thunlichst an eine Erweiterung des Schotterbruches der Gemeinde Wien am Exelberge zu schreiten.

Sind die Herren mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden? (Zustimmung.) Angenommen. Das ist identisch mit der Anregung des Herrn Gem.-Rathes Eigner.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Ich habe meinen Antrag nach der Aufklärung zurückgezogen; nachdem ich die Aufklärung mit den Thatsachen nicht übereinstimmend finde, erlaube ich mir neuerlich den Antrag zu stellen, es möge für den XIX. Bezirk ein Wegmeister angestellt werden.

Bürgermeister: Ich habe über diesen Gegenstand heute mit Herrn Gem.-Rath Steiner verhandelt, und es ist die Sache anhängig. Ich werde aber den Gegenstand zur Abstimmung bringen. Sind die Herren einverstanden, dass über den Antrag wegen Creierung einer Wegmeisterstelle für den XIX. Bezirk die entsprechende geschäftsordnungsmäßige Verhandlung eingeleitet werde? (Zustimmung.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post d) Bespannungsauslagen für Straßenwalzen und Wasserwägen 10.200 fl.

Gem.-Rath Eigner: Der Herr Referent wird wohl nicht in der Lage sein, mir zu sagen, wann die Herren Fuhrwerksbesitzer contractmäßig verpflichtet sind, Straßenwalzen in der Frühe einzuspannen. Sie beginnen mit der Straßenwalzung zwischen 7 und 8 Uhr in der Frühe. Es ist allgemein in Wien Sitte, dass die Fuhrwerksbesitzer, wenn sie im eigenen Interesse nicht für jemand anderen fahren, um 3 oder 4 Uhr, längstens um 5 Uhr einspannen. Ich will das nicht, aber wenn sie schon in Regie der Commune fahren, sollen sie wenigstens um 6 Uhr einspannen, und wird wirklich mit der Straßenwalzung begonnen, wie sonst die Arbeiter von der Commune ihre Arbeiten beginnen, so wird ein- bis zweimal auf- und abgefahren, dann ist die erste Rast gehalten und es wird zum Brantweiner gegangen. Wie lang diese Pause ist, will ich nicht erörtern, aber sie ist ziemlich lang. Dann wird wieder langsam ein-, zweimal auf- und abgefahren und dann wird im Wirtshause gefrühstückt. So vergehen dreiviertel bis eine Stunde. Dann fährt man wieder ein-, zweimal, und dann ist es Mittag, und man fährt zum Schlusse nach Hause. Da soll Ordnung geschaffen werden und von der competenten Behörde darauf gesehen werden, dass die Unternehmer ihre Pflichten erfüllen, und auch den Aufsehern soll eine diesbezügliche Instruction ertheilt werden. Wenn man sie bezahlt, sollen die Unternehmer ihre Pflicht thun, und ich ersuche den Herrn Bürgermeister, energisch aufzutreten, damit die Commune und die armen Steuerzahler, die das bezahlen müssen, nicht so ausgesaugt werden.

Referent des Stadtrathes (liest):

e) Kosten der Beschaffung von Sand . . . . . . 15.320 fl.

f) Sonstige Auslagen (Pachtzinse für in öffentliche Straßen einbezogene Privatgründe, Kosten für Nachtwachen, Warnungslaternen rc.) . . . . . 1.430 fl.

Nun kommen zwei schwere Posten (liest):

Post 3. Einlösung von Grundparcellen bei Häuserbauten zur Straßenverbreiterung . . . . 600.000 fl.

Post 4. Ankauf von Realitäten und Gründen zur Straßenverbreiterung . . . . 300.000 fl.

Diese Beträge sind so groß, weil in das heurige Jahr wahrscheinlich die Entschädigung am Stock-im-Eisenplatze an die

Equitable fällt, ebenso auch die Einlösung um das Schwarzenberg-Palais herum, welche Einlösungen bedeutende Beträge verschlingen werden. Ich bitte, diese Beträge anzunehmen.

Bürgermeister: Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Nun kommt die Straßensäuberung, Rubrik XXII, Post 5.

Die erste Post „Pauschalvergütung an die allgemeine österreichische Transport-Gesellschaft für die Säuberung der Straßen und die Hauskehrichtverführung im I. Bezirke" entfällt, weil die Sache bekanntlich in eigener Regie abgewickelt wird.

Post 5 a) Bezüge der Beamten für die Straßensäuberung in eigener Regie im I. Bezirke . . . . 4.350 fl.
Post 5 b) Bezüge des Aufsichts- und Straßensäuberungs-Personales . . . . 807.840 fl.

Gem.-Rath Bärtl: Wie die Budgetberathung beim Magistrate stattfand, hat man noch nicht sehen können, welchen Winter wir in diesem Jahre haben werden. Als der Stadtrath berathen hat, war es Winter, u d zwar November. Dann hat die Berathung der Budget-Commission stattgefunden; das war freilich schon im März. Man hat nicht voraussehen können, ob wir viel Schnee haben werden, oder gar keinen. Wie bekannt ist, war der Winter sehr milde und es wurde schon bei Rubrik XXII, Post 5 b der Betrag von 810.940 fl. auf 807.840 fl. herabgesetzt. Diese Beträge brauchen wir absolut nicht in ihrer Gänze. Es ist nicht zu fürchten, dass wir Schneefälle noch bekommen. Und weil ich gerade beim Worte bin, gehe ich auf Post c „Fuhrwerkskosten, reelle Auslagen von 364.100 fl." über.

Ich erlaube mir, bei Post b im Betrage von 807.840 fl. einen Abstrich von 27.840 fl. zu beantragen, so dass noch ein Betrag von 780.000 fl. verbleibt.

Bei Post c „Reelle Auslagen" ist ein Betrag von 364.100 fl. eingestellt. Ich erlaube mir, einen Abstrich von 29.000 fl. zu beantragen, so dass 335.000 fl. verbleiben.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass wir selbst diese Beträge in diesem Jahre nicht brauchen; wozu sollen wir also einen Mehrbetrag von 50.000 fl. einstellen und stehen lassen?

Ich glaube, die Herren Referenten des Stadtrathes und der Budget-Commission werden nichts einzuwenden haben, wenn ich mir erlaube, die Reduction dieser beiden Posten in den angeführten Beträgen zu beantragen.

Gem.-Rath Frauenberger: Ich habe nur einige Worte über die Straßensäuberung des I. Bezirkes zu sprechen.

Es läuft hierüber ein Referat, und ich habe über diesen Gegenstand sehr viel zu sagen. Ich will aber nicht doppelt sprechen und glaube daher, ich werde mir meine Ausführungen aufsparen, bis das Referat uns endlich vorliegt. Dieses Referat kann aber sehr schwer hieher gelangen, weil nämlich der Magistrat beauftragt worden ist, zu ermitteln, welchen Wert der Straßenmist hat. Und das ist eine sehr schwierige Sache, nachdem man im hiesigen Bauamte früher nie eine Ahnung gehabt hat, dass der Straßenmist überhaupt einen Wert hat. Denn wir haben das aus dem Munde des Herrn Baurathes Schiebeck gehört, der uns ausdrücklich hier gesagt hat: Der Straßenkehricht habe überhaupt keinen Wert. Nun ist aber damals an das Tageslicht gekommen, dass der Straßenkehricht doch einen Wert hat, und nun hat der Gemeinderath dem Magistrate die Frage vorgelegt, welchen Wert dieser Straßenkehricht hat, und das ist auch ein Grund, warum dieses Referat nicht herkommt. Das ist ja ganz selbstverständlich, denn diese Frage ist für den Magistrat ungeheuer schwer zu beantworten, weil das Bauamt vorher eine Erfindung machen müsste, wie man denn aus dem Straßenkehricht brauchbaren Dünger macht.

Nun, meine Herren, ich will mich darüber nicht weiter verbreiten, ich habe diesbezüglich heute an den Herrn Bürgermeister eine Interpellation gerichtet nur zu dem Zwecke, um festzustellen, dass die Ämter den Beschluss des Gemeinderathes, bis längstens 1. April hierüber einen Bericht vorzulegen, nicht nachgekommen sind.

Ich möchte nun den Herrn Bürgermeister bitten, dafür zu sorgen, dass dieses Referat hieher kommt, wenn auch ohne einen Antrag des Magistrates. Wir werden den Herren hier beweisen, welchen Wert der Straßenkehricht hat, welche Summe das bedeutet, wir werden auch den Beweis erbringen, wo er gebraucht wird ꝛc. Das alles werden wir hier machen. Das Referat soll nur hieher kommen, ohne einen Antrag des Bauamtes, ohne ein Referat des Magistrates. Auf diese Erklärung möchte ich mich beschränken.

Ich will darüber heute nicht sprechen, weil ich mir meine Ausführungen bis zur wirklichen Vorlage dieses Referates aufsparen will. Denn ich müsste ja dann, wollte ich den Gegenstand eingehend behandeln, dem Magistrate und dem Bauamte sagen, welchen ungeheuren Wert dieser Straßenkehricht hat. Ich erwarte aber, dass wir dies in der Vorlage zu lesen bekommen werden, denn wenn ich das ermitteln kann, dann müssen es die Ämter auch ermitteln können — wenn man überhaupt eine Frage studieren will, aber diese Frage will man nicht studieren. Man will den Beschluss des Gemeinderathes nicht durchführen, und das werde ich beweisen. Es hat auch diese Frage niemand noch ordentlich studiert. Ein einziger ist in dieser Angelegenheit eingeweiht, und das ist mein College Noske. Der ist vollständig eingeweiht, aber er will, wie soll ich nur sagen, in dieser Richtung nicht vorgehen.

Als er das Referat zurückgelegt hat, hat es der Herr College Boschan übernommen. Alle Hochachtung vor dem Collegen Boschan, aber das Referat — so hat er sich wahrscheinlich gedacht — behalte ich ja nicht; ich werde es daher auch nicht studieren. Und so hat er denn dieses Referat auch nicht studiert. Wahrscheinlich wird ein Nachfolger im Referate diese Frage auch nur mit Mühe studieren wollen. Ich rathe aber dem betreffenden Stadtraths-Referenten an, es doch zu thun, und nicht am Ende mit einer Vorlage zu kommen, die vielleicht wieder ein Provisorium beantragt, und zwar muss dieses Referat jetzt rasch hieherkommen, denn das Provisorium geht zu Ende, und wir können eine Frage, die der Gemeinde Wien so große Vortheile bringt, nicht ewig verschleppen. Ich bitte daher den Herrn Bürgermeister, dafür zu sorgen, dass das Referat in allerkürzester Zeit hieherkommt. (Beifall links.)

Bürgermeister: Ich kann darauf nur bemerken, was ich heute bereits in Beantwortung der Interpellation des Herrn Vorredners gesagt habe, dass das Referat am 27. März, also rechtzeitig und entsprechend, dem Beschlusse des Gemeinderathes vorgelegt wurde, und dass es — wie ich glaube — am 4. April dem Referenten des Stadtrathes zugewiesen wurde. Folglich ist bis jetzt eine Verzögerung nicht eingetreten.

Gem.-Rath Frauenberger (zur Geschäftsordnung): Ich muss mir in aller Ergebenheit die Bemerkung erlauben, dass ich

am 2. April gefragt habe, wer das Referat hat, und dass es am 2. April noch keiner der Herren gehabt hat. (Rufe: 4. April!) Ich bitte, Herr Bürgermeister, es ist ja der Beschluss gefasst, dass längstens bis 1. April hier im Plenum referiert werden soll, und nicht, dass es erst in den Stadtrath kommt und dort liegen bleibt.

Bürgermeister: Bis Ende April.

Gem.-Rath Frauenberger: Bis längstens 1. April hätte referiert werden sollen.

Bürgermeister: Es wird Sorge getragen werden, dass sobald als möglich referiert werde.

Gem.-Rath Eigner: Meine verehrten Herren! Ich kann den Herrn Collegen Frauenberger gut leiden, aber gar so gut nicht. (Lebhafte Heiterkeit.) Wien ist schön. Ich habe aber auch andere Städte gesehen und war auch schon in anderen Ländern und Welttheilen, nicht bloß in Europa — diese Zustände habe ich nirgends gefunden. (Erneuerte lebhafte Heiterkeit.) Wenn man die Wägen, die den Kehricht verführen, ansieht, wie sie in den Straßen der schönen Stadt Wien herumfahren, da thut's einem weh. (Lebhafte Heiterkeit.)

Wie zerlumpt und zerfetzt diese Wägen ausschauen, der Kehricht fällt durch, so dass man den Spuren folgen kann, wo die Wägen gefahren sind. Aber bei der Misteinsammlung würden Sie erst Ihre Wunder sehen, Herr Bürgermeister! (Heiterkeit.) In den inneren Bezirken ist es nicht so arg, da ist so eine Patentvorrichtung, die gewiss auch nicht viel nützt, aber besser ist es doch als draußen. Wenn nur der Herr Bürgermeister einmal hinausgehen und sich die Misteinsammlung anschauen würde! Diese Wägen sind so beschaffen, dass sie hohe Seitenwände haben, vorne und rückwärts mit Schubbrettern versehen sind, und dass der Laderaum 6 bis 8 m^3 beträgt. Sie sind mit Deckeln versehen, aber die sind nicht geschlossen. Droben steht der Kutscher und ein anderer läutet von Haus zu Haus eine Strecke vorher. Da kommen die Weiber, Kinder oder Männer. (Unruhe rechts.) Ich muss doch erklären, wie da vorgegangen wird, damit der Herr Bürgermeister weiß, wie es in den Vororten zugeht. (Lebhafte Heiterkeit.)

Bürgermeister: Meinetwegen brauchen Sie nicht so ausführlich zu sprechen. (Lebhafte Heiterkeit.)

Gem.-Rath Eigner: Der Mist wird nicht nur früh, sondern den ganzen Tag über eingesammelt. Die Leute kommen zum Wagen hin, der Kutscher steht oben, aber die kleinen Kinder können nicht hinaufreichen, sie lassen die Misttruhe fallen. (Lebhafte Heiterkeit.) Statt im Mistwagen, liegt der Mist auf der Straße. So werden die geschotterten Straßen gemengt. Wenn aber schon der Kutscher den Topf nimmt, so hebt er ihn recht hoch auf, so dass der Wind den Kehricht fortführt. Vorbeigehen kann da niemand, wenn eine solche Entleerung stattfindet. (Lebhafte Heiterkeit.) Diese Einsammlung des Kehrichts in Wien ist ein für eine Hauptstadt scandalöses Verfahren. In sanitärer und in jeder anderen Beziehung ist das zu verdammen.

Auch die Abladeplätze befinden sich mitten in der Stadt; da wird der Kehricht ausgeleert. Hernals, überhaupt der XVII. Bezirk ist in dieser Beziehung ein Mistbezirk. (Schallende Heiterkeit.) Ich will Ihnen erklären, wie ich das meine. (Gem.-Rath Frauenberger: Ein ganzer Bezirk ist beleidigt worden! — Heiterkeit.) Im XVII. Bezirke wird der Mist von Währing, vom XVIII. Bezirke und vom XVI. Bezirke abgelagert. Ist das dort nicht eine „Mistg'stätten"? (Lebhafte Heiterkeit.) Ich glaube, diese Ablagerungsstätten gehören hinaus und ich werde den Herrn Bürgermeister unterstützen (Lebhafte Heiterkeit), wenn er gegen diesen Übelstand auftritt. Ich bitte, mich zuzuziehen bei der Eintheilung und ich werde unentgeltlich nach bestem Wissen und Gewissen und nach meinen Erfahrungen mitwirken, dass dieser Schandfleck, diese Misère, die in Groß-Wien herrscht, einmal abgeschafft wird. Ich glaube, wir hätten im Marchfelde Platz genug, und wie der Herr Gem.-Rath Frauenberger gesagt hat, dieser Mist ist eine Goldgrube, nicht eine Mistgrube. (Heiterkeit.) Sie wissen ja, dass die Transport-Gesellschaft viel Geld (Ruf links: 10.000 fl.!) nein! mehr, circa 18.000 fl. dafür bekommt.

Wie ist denn das in den Bezirken? Derjenige, der die Fuhrwerke im Pauschale hat, stellt Wägen und Pferde bei und vielleicht auch noch den Kutscher; alle anderen Personen muss der Subunternehmer beistellen, welcher den Mist von ihm abnimmt und ihn an Ort und Stelle verwertet und ausbeutet. Außerdem muss er dem Unternehmer eine Vergütung leisten, deren Höhe ich nicht genau angeben kann. Der Unternehmer sammelt den Kehricht ein und er verdient dabei eine schöne Summe Geld, beinahe so viel, als was ihm das Fuhrwerk kostet. Es bleibt ihm ein guter Pauschalbetrag rein. Im Mist ist alles zu verwerten. Wenn Sie den Mist durchwerfen und reinigen, so haben Sie dann Mist, aber auch Holz, Blech, Glasscheiben, Eisen, Metall, Coaks. (Rufe links: Gold! — Heiterkeit.) — Ja, goldene Ringe finden Sie vielleicht auch darunter — und das alles lässt man so hinausführen? Der Hernalser Unternehmer hat sogar mit den Marchfelder Bauern abgeschlossen, dass sie den Mist abholen und hinausführen. Er hätte sogar am Draschefeld einen Depotplatz angelegt, wo die Fuhrleute vom Marchfelde hinkommen und den Mist aufladen, wenn ich es nicht verhindert hätte. Auch der Kehricht von den gepflasterten Straßen ist besser als der Dünger der Pferde und Kühe; und den lagert man auch einfach draußen ab. Das ist doch sehr unklug. Übergeben Sie mir dieses Hauskehrichteinsammeln und erlauben Sie, dass ich bei der Organisation einige Worte dareinspreche, dann wird die Commune Wien einen großen Reingewinn erzielen, während sie jetzt 162.710 fl. für die Abfuhr bezahlt. (Unruhe rechts.) Wir sind noch nicht fertig; jetzt werde ich Ihnen erst den wichtigen Gegenstand vorbringen.

Im Vorjahre habe ich schon bei der Verhandlung über die Stritzl-Affaire darauf hingewiesen, man möge den Kehricht einsammeln und in jedem oder jedem zweiten Bezirke große Depotplätze errichten. (Unterbrechung rechts.) Aber ich bitte, lassen Sie mich meine Anschauung aussprechen! Wenn jemand etwas anderes, besseres weiß, so ist es ja gut. Auf diesen Depotplätzen soll der Mist nicht entleert, sondern eine Art Remise erbaut werden, wie die Tramwayremisen, nur nicht so kostspielig. Dort stehen dann diese Waggons, die die Commune selbst anschaffen kann, und dort ist eine Rampe, auf welche die Mistwägen hinauffahren; die Waggons stehen etwas tiefer, man macht den Schuber auf und der ganze Mist entleert sich in die Waggons. Wenn der Waggon dann voll ist, wird er abends von der Commune mit ihren eigenen Pferden oder auch durch einen Contrahenten zur Station der Dampftramway geführt, die ihn ins Marchfeld hinausführt; die Dampftramway könnte den Transport auch direct von den Depots besorgen.

Man könnte dies übrigens auch mit unserem eigenen Fuhrwerke thun und es käme dies viel billiger. Die Waggons könnten hin- und herfahren und dann jeder wieder in den Bezirk geführt werden, wo er hingehört. Die Bauern machen es auch nicht anders.

Nun komme ich aber auf den XVIII. Bezirk. Sie wissen, meine Herren, dass Gersthof an Pötzleinsdorf grenzt und an der Grenze zwischen Gersthof und Pötzleinsdorf ist eine schöne Allee, die von allen, die dort hinausfahren, bewundert wird; Herr College Wünsch und Herr St.-R. Müller, alle Herren aus dem XVIII. Bezirke werden es bestätigen, es sind sehr schöne Anlagen, schöne Villen mit Vorgärten, es ist ein reines Paradies. Was sehen Sie aber dort, meine Herren? Dort sehen Sie gleich links, wie Sie die Alleen betreten, von diesem Fuhrwerksunternehmer Weininger einen freien großen Platz, nicht eingeplankt, oder wenn er eingeplankt ist, mit so ordinären und verfallenen Planken, dass so etwas nirgends in den äußersten schlechtesten Dörfern, wo die Leute nichts besseres haben, schlechter hergestellt ist.

(Vice-Bürgermeister Dr. Richter übernimmt den Vorsitz.)

Was sehen Sie dort? Zerlumpte, zerfallene Wagen, einen zerfallenen Straßenkehrichtwagen, ein Rad gebrochen, eines da, eines dort, einen zerbrochenen Ziegelwagen, einen zerbrochenen Cab, einen zerbrochenen Stellwagen, eine zerbrochene Kalesche, und die anderen Wagen auch noch.

Das ist ein Schandfleck für Wien. Ich versichere Sie, meine Herren, wenn dieser Platz dort einem Christen gehört — entschuldigen Sie, ich will nicht sagen, dass ich nur deswegen davon spreche, weil das ein Jude ist — da würden diese Villenbesitzer sofort energisch bei den Bezirksausschüssen, beim Bezirksvorstande, bei der Polizei, beim Magistrate, Bürgermeister, Statthalter und Minister urgieren. Aber wem gehören die Villen dort? Ebenfalls Angehörigen derselben Confession wie der Besitzer. Da sagt man nichts. Aber, ich bitte den Herrn Vice-Bürgermeister Dr. Richter dort hinauszufahren. Ich habe ihm einmal so etwas gezeigt. Die Schneeabfuhr vom XVIII. Bezirke in den XVII. Bezirk, auch den Abladeplatz im XVII. Bezirke, aber dort schaut es noch ärger aus. Herr Bürgermeister, da müssen Sie eingreifen! Herr Witzelsberger hat da selbst eine Villa draußen, er soll das bestätigen.

Jetzt muss ich noch etwas erwähnen. In Neugersthof — der Herr St.-R. Müller weiß das auch sehr gut — ist ein Stellwagenbesitzer, Kreuz, der mit seinen Wägen die Tour von der Währingerlinie nach Salmannsdorf und umgekehrt macht. (Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Zeiselwägen!) Diese Zeiselwägen sind vielleicht viel eleganter als die Wägen anderer Fuhrwerksbesitzer. Dieser Mann hat es von nichts zu etwas gebracht; er hat einen Grund in der — der Herr St.-R. Müller kann mir aus der Verlegenheit helfen und sagen, wie die Gasse heißt — (Ruf rechts: Johannesgasse!) also, in der Johannesgasse in Neugersthof gekauft und darauf, nach den Bestimmungen des Baugesetzes, eine Stallung hergestellt, und zwar gemauert aus feuersicherem Material und zwar hätte er ihn auch den Vorschriften gemäß eingewölbt. Er war vollständig nach dem Baugesetze hergestellt. Das magistratische Bezirksamt hat ihm den Consens hiezu ertheilt. Kaum hat er aber die vier Umfassungsmauern aufgeführt gehabt, ist eine Commission gekommen und hat ihm gesagt: Du darfst nicht weiter bauen. Dies war im Winter 1893, ich bitte, im Winter und einem Manne, der in finanzieller Hinsicht Schwierigkeiten zu überwinden hat, der seine Wechsel .... (Rufe: Das sind Privatangelegenheiten, damit wird der Mann discreditiert!) ... man hat ihm zuerst nicht einmal erlaubt, ein Nothdach aufzusetzen; endlich hat man ihm das Dach gestattet ....

Vice-Bürgermeister Dr. Richter (unterbrechend): Ich bitte, Herr Redner, diese Sache gehört gewiss nicht zur Straßenreinigung und ich möchte Sie bitten, sich an's Thema zu halten, sonst werden wir mit diesem Titel überhaupt nicht mehr fertig.

Gem.-Rath Eigner (fortfahrend): Es gehört vielleicht nicht hieher, aber um das eine mit dem anderen vergleichen zu können, muss man das doch erwähnen. Ich will nicht haben, dass der Weininger durch das Gesagte einen Schaden erleiden soll, aber ich glaube, dass dieser Fuhrwerksbesitzer seine Wägen auch seitwärts von einer solchen frequenten Straße oder Allee in eine abseits gelegene Straße hinlagern kann und nicht auf einen so theueren Platz.

Weiters bemerke ich bezüglich der Kehrichtabfuhr, dass die eigene Regie so bald als möglich eingeführt wird, da die Pferde vom frühen Morgen bis spät abends vom ersten bis zum letzten Tage des Jahres täglich Beschäftigung haben. Die Commune Wien kann Wägen anschaffen, welche den sanitären Verhältnissen einer Großstadt würdig sind, damit dieser Schandfleck der jetzigen Art der Kehrichtabfuhr in Wien beseitigt wird.

Ich ersuche den Herrn Bürgermeister, hier Abhilfe zu schaffen.

Gem.-Rath Strobach: Ich bin von vielen Leuten der Inneren Stadt angegangen worden, hier zu beantragen, dass die Hauskehricht-Einsammlung nicht gerade zur Zeit geschehe, wo die Kinder in die Schule und die Beamten in die Bureaux gehen. Von der Transport-Gesellschaft wurde sie seinerzeit zwischen 6 und 7 Uhr durchgeführt, jetzt aber geschieht sie zwischen ½8 und 9 oder 10 Uhr. Ich werde also bitten, den Auftrag hinauszugeben, dass die Kehricht-Einsammlung zwischen 6 und 7 Uhr erfolge, bevor die Kinder in die Schule und die Beamten in die Bureaux gehen.

Gem.-Rath Bärtl: Ich habe in dieser Richtung diesen Winter einen Antrag gestellt. Nicht nur der Vertreter des XVII. Bezirkes kann sich darüber beschweren, sondern dasselbe gilt auch für die inneren Bezirke. Die Wägen sind oft in elendem Zustande und es kommen große Unregelmäßigkeiten vor. Die Bewohner mehrerer Straßen, welche rechts und links in die Margarethenstraße einmünden, haben sich sehr darüber beschwert. Auch die Bewohner der Großen Neugasse beschweren sich darüber, dass die Wägen zwei Tage gar nicht und dann zwei, dreimal kommen, und über ähnliche Unregelmäßigkeiten. Die Organe des Stadtbauamtes sollten darauf achten, dass die Kehrichtfuhrwerksbesitzer verhalten werden, regelmäßig mit ordentlich verschlossenen Wägen zu kommen.

Gem.-Rath Eigner: Die Straßenreinigung und Herstellung der Straßen soll nicht centralisiert, sondern decentralisiert werden wie die städtische Feuerwehr. Heute haben wir Magistratsräthe, Bauräthe, Oberingenieure, Ingenieure, zwei Beamte, die von der Transport-Gesellschaft übernommen worden sind, dann sämmtliche Bezirksvorsteher und Bezirksingenieure, so dass eine einheitliche Durchführung nicht möglich ist. Ich erlaube mir, folgenden Antrag zu stellen: „Die Straßenreinigungsverwaltung in sämmtlichen Bezirken Wiens ist heute keine einheitlich organisierte, indem daran verschiedene Bureaux des Magistrates, sämmtliche Bezirksvorsteher und Bezirksingenieure betheiligt sind, und zwar ein Magistratsrath, der mit Referaten überhäuft ist, ein Baurath im Baubureau, ein Oberingenieur, ein Ingenieur, zwei von der Transport-Gesellschaft übernommene Beamte, ein Inspector und ein Controlor.

Aus dem Angeführten läßt sich ersehen, dass die Verwaltung und die Aufsicht der Straßen kein zweckentsprechendes, einheitliches

und zusammenhängendes Ganze bildet, worunter die Sache leiden muss und die Kosten vermehrt werden.

Ich beantrage daher, dass die Verwaltung und Aufsicht der Straßen in ein Bureau, jedoch decentralisiert mit einheitlicher Organisation, zusammengezogen werde.

Ich bitte, diesen Antrag zu unterstützen. Ich glaube, dieser Antrag bewegt sich in derselben Richtung wie die im vorigen Jahre vom Feuerwehr-Oberinspector Stritzl gegebenen Anregungen.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Debatte ist geschlossen.

Referent des Stadtrathes: Was die Abstriche betrifft, welche beantragt worden sind, so bin ich der Meinung, dass wir dieselben wohl in Ersparung bringen werden, weil im heurigen Jahre für Schneesäuberung fast gar nichts ausgegeben worden ist. Ob die Herren diese Position streichen oder eine Minderausgabe bei dem Rechnungsabschlusse berücksichtigen wollen, muss ich den Herren überlassen.

Auf die Ausführungen des Herrn Gem.-Rathes Frauenberger bemerke ich nur, dass ich bezüglich der Straßensäuberung im I. Bezirke lediglich über das Provisorium zu referieren die Aufgabe, daher keinen Anlass gehabt habe, mich in alle Geheimnisse des Referates zu vertiefen.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Post 5a ist nicht angefochten worden; ich erkläre dieselbe für angenommen.

Bei Post 5b „Effective Bezüge des Aufsichts- und Straßensäuberungs-Personales" wird beantragt 807.840 fl. Herr Gem.-Rath Bärtl beantragt einen Abstrich von 27.840 fl., mithin eine Summe von 780.000 fl.

Ich bringe die höhere Ziffer, Antrag der Budget-Commission, zur Abstimmung und bitte diejenigen Herren, welche damit einverstanden, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Abgelehnt. Nun bringe ich zur Abstimmung den Antrag Bärtl auf 780.000 fl. Ich bitte jene Herren, welche mit diesem Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Bei der Post 5c „Fuhrwerkskosten" wird beantragt 364.100 fl. Herr Gem.-Rath Bärtl beantragt einen Abstrich von 29.100 fl., mithin eine Summe von 335.000 fl. Ich bringe zur Abstimmung die höhere Ziffer der Budget-Commission und bitte jene Herren, welche den höheren Betrag acceptieren, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Abgelehnt. Nun bringe ich zur Abstimmung den Antrag Bärtl auf 335.000 fl. Ich bitte jene Herren, welche damit einverstanden, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

d) Pachtschillinge für die Abfuhr des Hauskehrichtes . 162.710 fl.
e) Miete von Abladeplätzen . . . . 1.620 fl.
f) Zinse für Requisitendepots, und zwar:
α) Reelle Zinse . . . . 440 fl.
β) Durchgeführte Zinswerte . . . . 2.490 fl.
g) Kosten der Bespannung der Schneepflüge . . . . 23.120 fl.

Gem.-Rath Eigner: Meine sehr geehrten Herren! Ich bitte nicht zu lachen, der Gegenstand ist sehr ernsthaft. Ich bitte, mich nur anzuhören und dann zu beurtheilen, ob ich recht habe oder nicht. Ich glaube, wir sind dazu da, das Vermögen der Gemeinde, das aus den Leistungen der Steuerzahler sich bildet, zu verwalten und unsere Kritik über die Verwaltung zu üben.

Hier handelt es sich um die Bespannung der Schneepflüge. Ich möchte aber den Herrn Vorsitzenden fragen, ob ich auch von der Unterbringung der Schneepflüge zu sprechen das Recht habe.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Ich bitte, sich an die Rubrik zu halten: Kosten der Bespannung der Schneepflüge. (Der Redner sucht in seinen Papieren. Nach einer Pause:) Hat der Herr Redner schon geendet? (Lebhafte anhaltende Heiterkeit.)

Gem.-Rath Eigner (fortfahrend): Nein, nein! Wenn ich das auch nicht hier finde, so will ich es Ihnen erklären. Es steht nämlich im § 7, dass, wenn es schneit, der Bezirksvorsteher den betreffenden Contrahenten zu beauftragen hat, dass er die Schneepflüge bespannt. Wenn im Winter Schnee fällt, so muss man doch sofort einspannen, um die Schneemaßen zu bewältigen. Denn wenn diese einmal zusammengefahren sind, so gibt es keinen Schneepflug mehr, der sie beseitigen kann. Ich kann Ihnen davon aus dem XVII. Bezirke Beispiele erzählen, bevor dieser in die Großcommune einbezogen wurde. Damals haben die Straßen im Winter oft so ausgesehen, als wären sie mit Kieselsteinen gepflastert, so holperig waren sie, man musste den Wagenverkehr einstellen und die Straßen mit dem Krampen aufhauen. (Gem.-Rath Dr. Klotzberg macht einen Zwischenruf.) Sie, Herr Gem.-Rath Dr. Klotzberg, ich bitte Sie, nicht immer dreinzureden. Sie haben von dieser Sache keinen Dunst. (Lebhafte Heiterkeit.) Ich habe Ihnen schon einmal erklärt, dass Sie vielleicht ein guter Mediciner und Receptenschreiber sein können, von den Schneepflügen und den Straßen verstehen Sie aber nichts! (Erneuerte Heiterkeit.)

Es heißt also hier (liest): „Zur Nachtzeit und in besonders dringenden Fällen kann durch den Herrn Bezirksvorsteher auch schriftlich die Pferdebeistellung angeordnet werden. In jedem Falle, wo der Herr Bezirksvorsteher die Beistellung als dringend bezeichnet, hat der Unternehmer längstens binnen drei Stunden, vom Zeitpunkte der Empfangnahme der mündlichen oder schriftlichen Bestellung gerechnet, die Pferde sammt Kutschern zur Beschaffung der Schneepflüge auf das Depot der Maschinen beizustellen."

Ich bitte, das ist doch widersinnig. Wenn es zu schneien anfängt, so muss er doch gleich einspannen. In drei Stunden liegt ja der Schnee schon meterhoch. Ich würde da eine ganz andere Verordnung herausgeben, die sich jedenfalls besser eignen würde.

Weiters heißt es dann (liest): „Für die Säuberung der Straßen von Koth mittels der Schneepflüge hat jeder Unternehmer über mündliche oder schriftliche Aufforderung des Herrn Bezirksvorstehers die Bespannungen sammt Kutscher für jedes Pferdepaar bis zu dem in der Anschaffung bezeichneten Zeitpunkte, in dringenden Fällen aber längstens innerhalb sechs Stunden an den Ort, wo sich die Maschinen befinden, zu stellen." Da heißt es also gar sechs Stunden! Das ist ein schöner Vertrag! Derselbe ist ja offenbar zu Gunsten des Unternehmers geschlossen. Wenn der eine bessere Fuhrgelegenheit hat, lässt er den Auftrag einfach unbeachtet und thut nichts. Das hat gar keinen Wert; das muss abgeändert werden und heißen: „sofort nach Bedarf". Ich wollte zwar noch zur Bespritzung sprechen, aber dahin kommen wir ja noch später.

Ich ersuche also den Herrn Bürgermeister, dahin zu wirken, dass dieser § 7 des Vertrages verschwindet, und dass es dort heißen soll, dass er „sofort nach der Aufforderung" einspannen muss, ob bei Tag oder bei Nacht. Man kann ja sonst die Straßen nicht passieren; in einer großen Stadt müssen ja die Straßen in jedem Momente frei gemacht werden. Ich bitte, überhaupt eine Organisation in der Straßenreinigung zu schaffen, sonst müssen wir, wenn ein Schneefall kommt, bis zur Brusthöhe im Schnee waten.

Referent des Stadtrathes: Ich habe nichts weiter zu bemerken, als dass dies eine organisatorische Angelegenheit ist, die mit der Budgetpost nichts zu thun hat.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Posten d, e, f, g sind nicht angefochten worden. Ich erkläre dieselben für angenommen.

Herr Gem.-Rath Eigner hat den Antrag gestellt, dass die Verwaltung und Aufsicht der Straßen in ein Bureau vereinigt, jedoch decentralisiert werden mit einheitlicher Organisation.

Die Herren, welche mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Die Zuweisung ist beschlossen. (Gem.-Rath Eigner: Ich habe noch einen Antrag gestellt!)

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 5 h) Beschaffung von Aufstreusand ..... 7.700 fl.
Post 5 i) Trottoir-Inspicierungsgebüren ..... 1.930 fl.
Post 5 k) Sonstige Auslagen .... 12.690 fl.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Posten h, i, k wurden nicht angefochten, ich erkläre sie für angenommen.

Ich ertheile nunmehr Herrn Gem.-Rath Eigner zur Begründung seines zweiten Antrages das Wort.

Gem.-Rath Eigner: Die Schneeabfuhr haben wir in eigener Regie; oft werden aber die Fuhren halbleer weggeführt. Ich darf als Gemeinderath aber nichts reden, denn Bürgermeister Dr. Prix hat einmal dem Collegen Gregorig gesagt: Sie haben außerhalb des Gemeinderathes nichts zu sprechen; Sie können eine Anzeige machen, aber an Ort und Stelle dürfen Sie nicht sprechen.

Da die Straßenaufseher und Aufschneider bei der Abfuhr von Straßenkehricht, Staub, Straßenkoth, Schotter, Schnee ꝛc. oft — ich will niemanden damit beleidigen — in leichtfertiger und oft in gewissenloser Weise handeln, so beantrage ich, diese von der Commune Angestellten seien zu beeidigen, ferner sei ihnen einzuschärfen — Sie wissen schon, was ich meine (Heiterkeit) — dass dieselben bei einem etwaigen Vergehen sofort, und zwar ohne Entschädigung entlassen werden und keine Anstellung bei der Commune je zu erwarten hätten, ferner, dass sie auch keine Unterstützung aus dem Armenfonde erhalten. (Rufe rechts: Das ist ungesetzlich!) Ich glaube, dieser Antrag ist gerecht. Wenn man jemanden etwas anvertraut — und diese Leute schneiden nicht bloß um 2 kr. auf, sondern die Beträge gehen oft bis 100 fl., 1000 fl. — so muss derselbe auch beeidet werden. Heute stellen Sie den an und morgen einen anderen. Das geht so pauschaliter. Ich bitte also um die Annahme meines Antrages.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Der Antrag Eigner geht dahin, es seien die mit dem Robischaufschneiden betrauten Bediensteten zu beeiden. Ich bitte die Herren, die diesen Antrag dem Stadtrathe zuweisen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Beschluss: Die Gruppe IV (Gemeindeschuld) wird nach den übereinstimmenden Anträgen des Stadtrathes und der Budget-Commission genehmigt.

— Desgleichen die Gruppe V (Sicherheitswesen). Die Ausgabs-Post XX 6 b wird jedoch nach dem Antrage des Stadtrathes mit 35.000 fl., die Ausgabs-Post XX 10 nach dem Antrage der Budget-Commission mit 5700 fl. festgesetzt.

— Seitens des Magistrates, respective Feuerwehr-Commandos ist ein ausführlicher Bericht über die Einrichtung des gesammten Feuerlöschwesens in Wien, welcher die letzten zwei Betriebsjahre 1892, 1893 begreift, zu verfassen und dem Gemeinderathe zu erstatten. Dieser Bericht soll enthalten: das Lösch-Inventar, das Lösch-Personale, die gesammten technischen Einrichtungen, sowohl der Berufs- wie der freiwilligen Feuerwehren, die Bezeichnung der freiwilligen Feuerwehren, die ihnen gewährten Subventionen, die Statistik der Brände, den Wasserverbrauch, die Feuerlösch-Hydranten, die Feuermeldungs-Automaten, Telephonverbindungen ꝛc., die Vorschriften, Ausrückungs-Reglements ꝛc., die Kosten der Feuerwehr ꝛc. ꝛc.

— Bei Gruppe VI (öffentliche Arbeiten) wurden die Einnahmsposten der Rubrik XXII und die Ausgabsposten 1 bis inclusive 5 k dieser Rubrik nach den übereinstimmenden Anträgen des Stadtrathes und der Budget-Commission genehmigt. Die Einnahmspost XXII 11 wird jedoch nach dem Antrage der Budget-Commission mit 1270 fl., ferner die Ausgabspost XXII 5 b mit 780.000 fl. und jene sub XXII 5 c mit 335.000 fl. festgesetzt.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss der Sitzung 8 Uhr 5 Minuten.)

Stadtrath.

Bericht

über die Stadtraths-Sitzung vom **5. April 1894.**

Vorsitzende: Bürgermeister Dr. Grübl.
Vice-Bürgermeister Dr. Richter.

Anwesende: Dr. v. Billing, v. Neumann, Boschan, Noske, Dr. Hackenberg, Rückauf, Dr. Huber, Schlechter, Kreindl, Dr. Stenzl, Dr. Lederer, Vaugoin, Dr. Lueger, Dr. Vogler, Matthies, Witzelsberger, Matzenauer,

Entschuldigt: St.-R. v. Götz, Müller, Schneiderhan, Wurm.
Experte: Baudirector Berger.
Schriftführer: Magistrats-Concipist Dr. Weiser.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter eröffnet die Sitzung und macht nachstehende Mittheilung:

St.-R. Schneiderhan entschuldigt sein Fernbleiben, da er bei Sr. Majestät zur Audienz angemeldet ist. (Zur Kenntnis.)

(2217.) **St.-R. Vaugoin** referiert über einen rückständigen Gehaltsvorschussrest per 80 fl. nach dem verstorbenen Bürgerschullehrer Julius Pacak und beantragt die Abschreibung aus dem Titel der Uneinbringlichkeit. (Angenommen.)

(2208.) **Derselbe** referiert über die Herstellung von Grüften und einer Einfriedungsmauer auf dem Hütteldorfer Friedhofe, sowie über die Abänderung der Friedhofsordnung und beantragt:

1. Die Herstellung von zwei Doppelgrüften und fünf einfachen Grüften auf dem Hütteldorfer Friedhofe mit einem Kostenbetrage von circa 2230 fl. 72 kr. wird genehmigt;

2. die hiebei erforderlichen Steinmetzarbeiten sind im Wege einer beschränkten Offertverhandlung zu vergeben, zu welcher die Firmen Hauser, Sommer & Weniger, sowie Wasserburger einzuladen sind, die übrigen Arbeiten sind im currenten Wege durch die städtischen Contrahenten auszuführen;

3. die Herstellung einer Einfriedungsmauer an der Ost- und Westseite dieses Friedhofes wird genehmigt, im Jahre 1894 ist jedoch diese Mauer nur in einer Länge von 30 m mit dem Kostenaufwande von 862 fl. 50 kr. durch den städtischen Contrahenten ausführen zu lassen, der übrige Theil der Mauer ist in den Jahren 1895 und 1896 herzustellen und für die bezüglichen Kosten budgetmäßige Vorsorge zu treffen;

4. der § 20 der Friedhofsordnung für den Hütteldorfer Friedhof wird in seiner gegenwärtigen Fassung außer Wirksamkeit gesetzt und hat künftighin zu lauten:

„Für die Herstellung der Einfriedungsmauer des Friedhofes hat jeder Erwerber einer einfachen Gruft den Betrag von 64 fl. und der Erwerber einer Doppelgruft den Betrag von 91 fl. bei der Erwerbung des Benützungsrechtes an dem Gruftplatze, beziehungsweise an der fertigen Gruft zu bezahlen.“ (Angenommen.)

(2203.) **Derselbe** referiert über das Legat der Anna Schönbauer zur Erhaltung des Grabes am Hetzendorfer Friedhofe und beantragt:

Der Stadtrath wolle den Ankauf von 2 Stück Mairenten, zusammen per 200 fl. Nominale als Anna Schönbauer'sches Graberhaltungscapital und die Hinterlegung dieser Renten bei den Graberhaltungsdepositen der städtischen Hauptcassa bewilligen. Der zum Ankaufe dieser beiden Renten erforderliche Betrag von circa 200 fl. ö. W. wäre auf den Reservefond zu verweisen. (Angenommen.)

(2204.) **Derselbe** referiert über die Activierung der Wolfgang Schöpfer'schen Messen-Graberhaltungs- und Wohlthätigkeitsstiftung für Hetzendorf und beantragt, der Stadtrath wolle die Entnahme des Betrages von 2700 fl. ö. W. aus dem Reservefonde als Wolfgang-Schöpfer'sches Messen-Graberhaltungs- und Wohlthätigkeitsstiftungscapital, sowie die Verwendung desselben im Sinne des beiliegenden Stiftbriefentwurfes bewilligen und die Genehmigung des Stiftbriefentwurfes ertheilen. (Angenommen.)

(2205.) **Derselbe** referiert über die Graberhaltungs- und Messenstiftung der Bertha Naberrer für Neustift a. W. und beantragt:

Der Stadtrath wolle

1. die Entnahme eines Betrages von 450 fl. aus dem Reservefonde;

2. die Ausbezahlung des Theilbetrages per 50 fl. an das Pfarramt Neustift a. W. als Stiftungscapital für die am 2. Jänner jeden Jahres für die Familie Naberrer vom Jahre 1894 angefangen zu lesende Stiftmesse und die Verwendung des Restes per 400 fl. zum Ankaufe von 4·2%igen Notenrenten als Graberhaltungscapital und Deponierung dieser Renten bei den Graberhaltungsdepositen der städt. Hauptcassa bewilligen;

3. die bezüglich der Verwendung der jährlichen Interessen gestellten Anträge des Magistrates genehmigen. (Angenommen.)

(2253.) **Derselbe** referiert über den Bericht des Vorstehers des VII. Bezirkes puncto Bewilligung eines Pauschales zur Instandhaltung des Kinderspielplatzes VII., Kaiserstraße 104, und beantragt, die Bewilligung eines Pauschales in der Höhe von 820 fl., zu welchem Behufe ein Zuschusscredit von 420 fl. zu genehmigen wäre. Auch wäre für eine Öffnung des Gartens Vorsorge zu treffen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2224.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Julius Rath, Hausbesorgers im ehemaligen Linienamtsgebäude Lerchenfelderlinie, um Entschädigung anlässlich Trottoirreinigung in den Wintermonaten und beantragt:

Dem genannten Hausbesorger wird für die in den Wintermonaten, d. i. vom 15. October bis 15. April von demselben vorzunehmende Säuberung der Trottoirs von Eis und Schnee und für die Sandbestreuung eine nachhinein auszuzahlende Entschädigung von monatlich 6 fl. bewilligt und wird demselben die für die Zeit vom 1. Jänner 1894 bis 15. April 1894 entfallende Quote per 21 fl. ö. W. bei der städtischen Hauptcassa flüssig gemacht. (Angenommen.)

(2124.) **Derselbe** referiert über den Beitrag für die Gemeinde Liesing behufs besserer Instandhaltung der Pfründnergräber auf dem Liesinger Ortsfriedhofe und beantragt:

Es sei der Gemeinde Liesing zu diesem Zwecke ein jährlicher Beitrag von 50 fl. auf unbestimmte Zeit und gegen Widerruf auszubezahlen und die Verwaltung der städtischen Versorgungsanstalt daselbst mit der Überwachung dieser Instandhaltung zu betrauen. (Angenommen.)

(2142.) **St.-R. Witzelsberger** referiert über die Aufnahme eines zweiten Taglöhners zur Reinigung der Großmarkthalle und beantragt, zu diesem Behufe die Aufnahme eines zweiten Taglöhners mit dem Taglohne von 1 fl. provisorisch zu bewilligen und zur Rubrik XXIX 1 a „Bezüge der Diener der Großmarkthalle“ einen Zuschusscredit im beiläufigen Betrage von 275 fl. zu genehmigen.

(Angenommen; puncto Zuschusscredit an den Gemeinderath.)

(2131.) **Derselbe** referiert über Instandsetzungsarbeiten anlässlich der Sturmschäden an den Gebäuden des Central-Viehmarktes St. Marx und beantragt die Genehmigung dieser Arbeiten und die Bewilligung der erforderlichen Kosten per 2326 fl. 93 kr. (Angenommen.)

(2087.) **Derselbe** referiert über den Recurs des Anton Pestitschek gegen den Auftrag wegen Räumung des Fleischverkaufsstandes Nr. 7 auf dem Marktplatze in Währing und beantragt die Abweisung.

(Angenommen.)

(1957.) **Derselbe** referiert über den Erlass des Handelsministers vom 28. Februar 1894, Z. 3047, durch welchen der vom Stadtrathe angesuchten Abänderung des Abschnittes C, Punkt 1, des Personentarifes der k. k. Staatsbahnen vom 1. Jänner 1893 dahin, dass die darin enthaltene Beschränkung der den Schülern von Obergymnasien &c. gewährten Begünstigung des Erhaltes von Schülerkarten zum halben Preise auf den Fall des Nachweises der ganzen oder theilweisen Schulgeldbefreiung fallen gelassen werde, entsprochen wurde.

Referent beantragt die Kenntnisnahme. (Angenommen.)

(2009.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr Ober-Döbling um Subvention und beantragt, der genannten Feuerwehr eine Subvention von 200 fl. gegen seinerzeitige Verrechnung zu bewilligen. (Angenommen; an den Gemeinderath.)

(1706.) **Derselbe** referiert über rückständige Gebüren nach drei Parteien aus dem XV. Bezirke im Betrage von zusammen 26 fl. 45 kr. und beantragt die Abschreibung aus dem Titel der Uneinbringlichkeit.

(Angenommen.)

(1605.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Marktvictualienhändlerin Marie Heldenberger und Consorten um Bewilligung des Nachmittagsverkaufes auf den Märkten des XV. Bezirkes und beantragt die Gesuchsgewährung, jedoch mit der Beschränkung auf den Verkauf von Obst, Südfrüchten und Blumen und mit dem Zusatze, dass die Palmgasse bei der Einfahrt von der Schönbrunnerstraße von 11 Uhr vormittags an vollständig freizuhalten ist. (Angenommen.)

(2252.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Feuerwehr der Apollokerzenfabrik in Simmering um Überlassung eines alten Wasserwagens der städtischen Feuerwehr und beantragt, der genannten Fabriksfeuerwehr den derzeit in der Filiale Brigittenau untergebrachten hölzernen Wasserwagen Nr. 11, welcher zur Ausmusterung bestimmt ist und nach erfolgter Herstellung eines zweiten Ausfahrtsthores bei der genannten Feuerwehrfiliale sofort verfügbar werden wird, um den Preis von 150 fl. zu überlassen. (Angenommen.)

(2197.) **Derselbe** referiert über die Eingabe des Centralverbandes der Hausbesitzervereine wegen milderer Anwendung der bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften auf Objecte in den einbezogenen Vorortegemeinden, sowie über die Interpellation des Gem.-Rathes Rißaweg puncto Schutz des Realbesitzes in Wien und beantragt, den Magistratsbericht zur Kenntnis zu nehmen, nach welchem eine Abschrift der vorerwähnten Eingabe den Bezirksämtern XI bis XIX mit dem Ersuchen übermittelt werden wird, vorkommendenfalls, insoweit es nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und in Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zulässig erscheint, Erleichterungen, beziehungsweise Fristerstreckungen zu gewähren.

(Zur genehmigenden Kenntnis genommen.)

(2250.) **Derselbe** referiert über den Verkauf von auf dem Exercierplatze der Hernalser Feuerwehr XVII., Rötzergasse 31, lagerndem Alteisenmateriale und beantragt die Genehmigung des Verkaufes im Wege einer beschränkten Offertverhandlung. (Angenommen.)

(2323.) **St.-R. Dr. Hackenberg** referiert über die Note des Magistrates als politische Behörde erster Instanz, Z. 57583, in Betreff des Gremial-Beschlusses des Magistrates, womit die Säuberung der öffentlichen Gaslaternen an Sonntagen für unzulässig erklärt wird.

Referent beantragt:

1. gegen diese Entscheidung den Recurs nicht einzubringen;

2. solle der Magistrat aufgefordert werden, darüber zu berichten, in welcher Weise der Gemeinde dafür Ersatz geboten werden könne, dass die Gasgesellschaft den Bestimmungen des § 22 des Gasvertrages wegen Verpflichtung zur täglichen Reinigung der Gaslaternen nicht mehr nachkommen könne.

St.-R. Dr. Lederer und Boschan beantragen, es solle die Gemeinde als Privatbetheiligte den Recurs ergreifen, weil das Anzünden und Reinigen der Gaslaternen keine gewerbliche Beschäftigung sei.

(Bürgermeister Dr. Grübl übernimmt den Vorsitz.)

St.-R. Schlechter beantragt, in Gemäßheit des § 100 Gemeindestatut den Act an den Statthalter mit der Bitte um Abhilfe zu leiten.

Der in der Stadtraths-Sitzung vom 3. April 1894 gestellte Antrag des St.-R. Dr. Huber auf Ergreifung des Recurses wird mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Referenten-Antrag 2 abgelehnt.

(2286.) **Derselbe** referiert über den Magistratsbericht in Betreff der Resolution von Laternenanzündern wegen Umgangnahme von der Reinigung der Straßenlaternen an Sonntagen und beantragt, diesen Bericht auf den am heutigen Tage ad St.-R.-Z. 2323 gefassten Beschluss des Stadtrathes zu verweisen, womit dem gestellten Ansuchen entsprochen erscheine. (Angenommen.)

(2325.) **Derselbe** referiert über den Statthalterei-Erlass vom 22. März 1894, Z. 18605, puncto commissioneller Besprechung behufs Prüfung der gegenwärtig vorliegenden verkehrsstatistischen Zählungsergebnisse hinsichtlich der Frequenz auf den Linien der Wiener Tramway-Gesellschaft.

Referent beantragt die Kenntnisnahme. (Angenommen.)

(1832.) **Vice-Bürgermeister Dr. Richter** referiert über die Aufstellung des Schmidt-Denkmales in der Gartenanlage an der Rückfront des Rathhauses und beantragt:

1. die Aufstellung dieses Denkmales in der Mittelachse an der Rückfront des Rathhauses nach dem vorliegenden Projecte zu genehmigen;

2. zu bewilligen, dass die Fundierung sowie die Umgestaltung der Stiege im veranschlagten Betrage von 1377 fl. 47 kr. auf Kosten der Stadt ausgeführt werde;

3. zu diesem Behufe einen Betrag von rund 1300 fl. unter der Präliminar-Rubrik LII in das Präliminare pro 1895 aufnehmen zu lassen.

St.-R. Dr. Lueger beantragt, das Denkmal rückwärts mit einem Bosquet abzuschließen und die Stiege derart zu versetzen, dass die Stufen zu beiden Seiten hinabführen.

Referenten-Antrag angenommen.

Antrag Dr. Lueger abgelehnt.

(1806.) **Derselbe** referiert über die Einleitung des Hochquellenwassers in die Häuser der Thaliastraße XVI. Bezirk, zwischen der Gürtelstraße und Brunnengasse, und beantragt die Genehmigung dieser Einleitung. (Angenommen.)

(1818.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Georg Mossbacher noe. der Grundbesitzer in Baumgarten um Erfolgung des Jagdpachtes pro 1892/93 behufs Entlohnung des Feldhüters und beantragt unter Verwahrung gegen jedes Präjudiz auf den aus dem Ertrage des Jagdpachtes pro 1892 und 1893 der Jagdbarkeit in Baumgarten der Gemeinde Wien zufallenden Antheil zu verzichten und ausnahmsweise die Erfolgung des für diese Jagdbarkeit pro 1892 und 1893 eingegangenen Jagdpachtes von zusammen 118 fl. ö. W. an die Grundbesitzer in der ehemaligen Gemeinde Baumgarten zu Handen des Bevollmächtigten derselben, Georg Mossbacher, Wirtschaftsbesitzer, in Wien, XIII., Baumgarten, Hauptstraße 80, zum Zwecke der Entlohnung des von ihnen in den Jahren 1892 und 1893 bestellten Feldhüters zu genehmigen. (Angenommen.)

(1884 und 2210.) **Derselbe** referiert über die Einleitung des Hochquellenwassers in jene Theile des XVII. und XVIII. Bezirkes, welche zwischen der inneren Gürtelstraße und dem aufgelassenen Linienwalle zunächst dem Zimmermannplatze liegen und seinerzeit an den IX. Bezirk fallen werden, sowie in jene Häuser des XVIII. Bezirkes, welche von der Währinger- bis zur Nussdorferlinie reichen und sich zwischen der Gürtelstraße und dem aufgelassenen Linienwalle befinden.

Referent beantragt, diese Einleitungen mit den bedeckten Kostenbeträgen von 4556 fl. 34 kr. und 7730 fl., sowie weiters zu genehmigen, dass die Ausführung im currenten Wege zu erfolgen habe.

(Angenommen.)

(2378.) **Derselbe** referiert über die Eingabe der Section Hirschwang des Österreichischen Touristenclubs, betreffend die Pachtung der Baracken im Weichthale, respective Höllenthale, und beantragt, dem neuerlichen Ansuchen der Section unter dem vom Magistrate hinsichtlich

der Ziegelverwendung und Herstellung des Abortes gemachten Vorbehalte, rücksichtlich Bestimmungen, zu willfahren. (Angenommen.)

(2354.) **St.-R. Matzenauer** referiert über das Offertverhandlungs-Ergebnis für die Instandhaltungsarbeiten am Holzbaue des Donaubades und beantragt, die Zimmermannsarbeiten dem Bestbieter Josef Puchinger, welcher einen 8½percentigen Nachlass, und die Anstreicherarbeiten dem O. M. Meißl, welcher einen 5-, resp. 25percentigen Nachlass der veranschlagten Summe offeriert hat, unter den im Protokolle vom 24. März d. J enthaltenen Modalitäten zu übertragen. (Angenommen.)

(2383.) **Derselbe** referiert über die Kündigung der an Leopold Winkler verpachteten Parc. 1255/2 in Simmering und beantragt, diese Kündigung pro 1. Mai 1894, falls Winkler in der Zwischenzeit den Rückstand per 77 fl. 32½ kr. nicht begleichen sollte, zu genehmigen. (Angenommen.)

(2409.) **St.-R. Rückauf** referiert über das Offertverhandlungs-Ergebnis puncto Canalbau in der Illek- und Märzstraße, XIV. Bezirk, und beantragt die Genehmigung des Bestbotes des Wenzel Weiß gegen 14·5 Percent Nachlass (gleich einer Ersparung von 637 fl. 93 kr.). (Angenommen.)

(2094.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Vereines zur Pflege des Jugendspieles (Ortsgruppe XV) um unentgeltliche Überlassung des Wasserleitungsgrundes zwischen der Rudolfstraße, unteren Märzstraße und Sueßgasse im XIV. Bezirke und beantragt, die unentgeltliche Überlassung dieses städtischen Grundes an die genannte Ortsgruppe zum Zwecke der Etablierung eines Jugendspielplatzes daselbst unter den vom Magistrate beantragten Bedingungen zu genehmigen. (Angenommen.)

(2382.) **St.R. Ritt. v. Neumann** referiert über den Bericht, betreffend die weiteren Verhandlungen wegen Erwerbung eines Schulbauplatzes nächst dem Stillfriedplatze in Ottakring und beantragt:

1. Die Offerte des Matthias Lang und Julius Hoffinger auf käufliche Überlassung der denselben gehörigen Parcellen 163 und 165, resp. 167, 169, 171 und 172 in Ottakring seien abzulehnen.

2. Den Offerenten sei bekanntzugeben, dass ihre Verkaufsanbote mit Rücksicht auf die zu hoch bemessenen Einheitspreise abgelehnt wurden.

3. In Vollzug des gefassten Gemeinderaths-Beschlusses werde das Stadtbauamt zur Vorlage des Detailprojectes für den Schulbau in der Lorenz Mandlgasse aufgefordert. (Angenommen.)

(Schluss der Sitzung.)

Bericht

über die Stadtraths-Sitzung vom **6. April 1894.**

Vorsitzender: Vice-Bürgermeister Dr. Richter.

Anwesende: Dr. v. Billing, Boschan, v. Götz, Dr. Hackenberg, Dr. Huber, Kreindl, Dr. Lederer, Dr. Lueger, Matthies, Matzenauer, Müller, Rückauf, Schlechter, Schneiderhan, Baugoin, Dr. Vogler, Witzelsberger, Wurm.

Bürgermeister Dr. Grübl.

Entschuldigt: St.-R. v. Neumann, Dr. Stenzl.

Experten: Magistratsrath Schnitt, Baurath Schiebek.

Schriftführer: Magistrats-Concipist Dr. Bibl.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter eröffnet die Sitzung.

Die St.-R. Ritt. v. Neumann und Dr. Stenzl entschuldigen ihr Ausbleiben. (Zur Kenntnis.)

(2330.) **St.-R. Witzelsberger** referiert über das Ansuchen des J. Pattak um Baubewilligung für Einl.-Z. 869, Grundbuch Rudolfsheim in der Holochergasse, Ecke des Cardinal Rauscherplatzes im XIV. Bezirke, und beantragt, die Überlassung des zur Herstellung von drei Risaliten beanspruchten Straßengrundes mit der Gesammtfläche von 1·575 m² um den Betrag von 47 fl. 25 kr. zu genehmigen und den Bauconsens zu bestätigen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2443.) **Derselbe** referiert über Gesuche um Verleihung der Zuständigkeit aus dem XV. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

Brandl Florian, Zimmermannsgehilfe;
Christian Karl, Tischlermeister;
Kabella Josef, Verschleißer von Schuhwarenartikel;
Mautauschek Franz, Metallarbeiter;
Wenec Johanr, Schneidergehilfe;
Sowal Alois, Webermeister;
Telatko Matthias, Schuhmachergehilfe;
Walenta Franz, Schneidergehilfe. (Angenommen.)

(2402.) **Derselbe** referiert über die Weitervermietung des auf dem Rudolfsheimer Heu- und Strohmarkte befindlichen Fouragedepots und beantragt, auf den Mietantrag des Eduard Krausgruber einzugehen und demselben das Depotgebäude auf drei Jahre, d. i. vom 1. October 1894 bis 30. September 1897, gegen Zahlung eines jährlichen Mietzinses von 1400 fl. und des Quittungsstempels unter den übrigen bisherigen Bedingungen zu vermieten. (Angenommen.)

St.-R. Rückauf referiert über Gesuche um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband aus dem XVI. Bezirke und beantragt:

a) die Verleihung der Zuständigkeit an:

(1632.) Križ Marie, Taglöhnerin im Allgem. Krankenhause;
Rubik Johann, Arbeiter beim Rohrpostbau und Hausbesorger;
Kaspar Josef, Schuhmachermeister;
Obendorfer Rudolf, Former (Metallgießer);
Adler Adolf, Sonn- und Regenschirmhändler;
Schober Karoline, Dienstmädchen;
Nahler Johann, Pflasterergehilfe;
Danzinger Marie, Wirtschafterin;
Lang Peter, Magazinsdiener;
Lang Julius Anton, Gemischtwaren-Verschleißer;
Sallmaier Michael, Geschäftsdiener;
(1634.) Steidl Johann, Schweineschlächter;
Brandmayer Johann, k. k. Briefträger;
Eis Jakob, Privatbeamter;
Burger Anton, Glasergehilfe;
Heuschmeider Georg, Omnibus-Conducteur;
Dvořák Alois, Drechslermeister;
Pioničká Karl, Schneidermeister und Armenrath;
Kienast Johann, Mechaniker;
Ruhr Karl, Schlossergehilfe;
(1636.) Hawlik Franz, Schlossermeister und Hausbesitzer;
Sokol Johann, Hutmachergehilfe;

Wit Stephan, Pfaidler;
Wašátko Franz, Galanterieschlossergehilfe;
Damianitsch Leopold, Schuhoberteil-Vorrichter;
Stekel Andreas (Stöckl), Schlossergehilfe;
Kaspar Josef, Büchsenmachergehilfe;
Pazelt Peter, Fleischselchermeister;
Lehner Josef, Kutscher und Hausbesorger;
Hampel Eugen, Eisenhandlungs-Commis;
(1660.) Klimak Hermine, Fächermonteurin;
Panoch Wenzel, Victualienhändler;
Müller Josef, Bäckermeister;
Wendl Karl, Weinhauer;
Otta Josef, Schuhmachergehilfe;
Martinke Edmund, Fabriksarbeiter;
Siegl Karl Ferdinand, Zitherlehrer;
Jungwirth Franz, Gemischtwaren-Verschleißer;
Setzer Anton, Maurergehilfe und Hausbesorger;
Gubitzer Johann, Blumenerzeuger;
Bednarzik Valentin, Gärtnergehilfe;
Rabenseifner Ferdinand, Siebmacher;
Pišan Matthias, Schuhmachermeister, und
Kužel Johanna, Victualien-, Fisch- und Blumenhändlerin;
b) die Zusicherung der Aufnahme an:
(1637.) Lejolle Rudolf Peter, Silberschmiedgehilfe;
Lagler Michael, Laternanzünder und Hausinspector;
Eichner Josef, Tischlermeister;
Bartal Andreas, Obsthändler;
Zang Michael Josef, Bäckermeister;
Stabwasser Johann, Hilfsbeamter des k. k. Ackerbau-ministeriums. (Angenommen.)

Derselbe referiert über Gesuche um Verleihung des Bürgerrechtes und beantragt die Gesuchsgewährung für:
(1788.) II. Bezirk:
Böhm Josef Bernhard, Rohproductenhändler;
Freytag Johann, Schieferdecker und Spengler;
(1703.) XIV. Bezirk:
Heintl Matthias, Victualienhändler und Mithauseigenthümer;
Pfneudl Josef, Gastwirt;
Groiß Josef, Bäckermeister und Hausbesitzer;
Wlcek Wenzel, Zuckerbäcker und Hausbesitzer;
Siegmeth Julius, Gemischtwarenhändler und Hausbesitzer. (Angenommen.)

(1381, 1455, 1643, 1891, 1967, 2305 und 2393.) **Derselbe** referiert über die Uneinbringlichkeit von Kleinfuhrwerks-Licenz-, beziehungsweise Commissionsgebüren und von Vorspannsumlagen nach mehreren Parteien aus dem I., IV., V., VIII., IX., X., XII. und XIV. Bezirke im Gesammtbetrage per 43 fl. 25 kr. und beantragt in sämmtlichen Fällen die Abschreibung nach den Anträgen des Magistrates, beziehungsweise der Bezirksämter. (Angenommen.)

(2380.) **St.-R. Schneiderhan** referiert über die Entsendung eines technischen Beamten nach Marbach behufs Ausführung von Baulichkeiten in den städtischen Steinbrüchen und beantragt, die Exponierung eines technischen Beamten des Stadtbauamtes nach Marbach zur Erhebung der für die Verfassung der bereits principiell genehmigten Baulichkeiten in den städtischen Steinbrüchen nothwendigen Details zu genehmigen und demselben außer der Vergütung der Reiseauslagen eine Zulage von 5 fl. pro Tag als Diät und Wohnungsbeitrag für die Dauer seiner Exponierung zu bewilligen.

Gleichzeitig seien die gleichen Bezüge für die Zeit der während der Bauausführung nach Erfordernis nothwendigen Nachschau zu bewilligen.

Baurath Schiebeck wird als Experte einvernommen.

St.-R. Müller beantragt, nur jene Kosten zu bewilligen, die zur Erlangung des Projectes nothwendig sind.

Referent accommodiert sich.

Modificierter Referenten-Antrag angenommen.

(2294.) **Derselbe** referiert über die Eingabe des Bezirksvorstehers für den XII. Bezirk wegen Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Steinbauergasse, Marx-Meidlinger- und verlängerten Wilhelmstraße und beantragt die Genehmigung des bezüglichen Stadtbauamts-projectes und der hiedurch erwachsenden jährlichen Mehrauslagen für Gasconsum im bedeckten Betrage per 299 fl. 92 kr. (Angenommen.)

(2301.) **Derselbe** referiert über die Eingabe des Bezirksvorstehers für den XIII. Bezirk wegen Auflösung des mit den Fuhrwerksbesitzern Julius Fischer und Johann Wawrosch bezüglich der Straßenbespritzung im XIII. Bezirke, I. Section, geschlossenen Vertrages und beantragt:

1. Diesem Ersuchen wäre vorläufig keine Folge zu geben, der Vorsteher des genannten Bezirkes aber zu ersuchen, die Leistungen der genannten Contrahenten durch das ihm zugewiesene Straßensäuberungs-Personale genau überwachen zu lassen und bei zweifellos constatierten wesentlichen Vertragsverletzungen nach Maßgabe der Bedingnisse gegen dieselben vorzugehen.

2. Das von den genannten Unternehmern eingebrachte Ansuchen um Gewährung einer Aufzahlung von 4000 fl. auf das ihnen vertragsmäßig zukommende Pauschale wäre abzuweisen. (Angenommen.)

(2352.) **Derselbe** referiert über die Schlussrechnung für den Canalbau in der Rasumoffskygasse, III. Bezirk, und beantragt, die beim Umbaue des Haupt-Unrathscanales aus Beton in der Rasumoffskygasse im III. Bezirke erfolgte Überschreitung der genehmigten Kosten um den Betrag von 119 fl. 90 kr., welche durch eine im größeren Umfange nothwendig gewordene Umpflasterung der Gasse nach dem Canalbaue gerechtfertigt wird, nachträglich zu genehmigen. (Angenommen.)

(2353.) **Derselbe** referiert über die Überschreitung der für die Herabbringung des im Miesleithengebiete Forst Kaiserbrunn geworfenen Holzes, sowie die Aufschlichtung desselben in eigener Regie im Betrage von 60 fl. genehmigten Kosten um den Betrag von 44 fl. 45 kr. und beantragt die Genehmigung. (Angenommen.)

(2431.) **Derselbe** referiert über einen Pachtzinsrückstand per 6 fl. nach dem bestandenen Verschönerungsvereine Hetzendorf und beantragt die Nachsicht und Abschreibung nach dem Magistrats-Antrage. (Angenommen.)

(2419.) **Derselbe** referiert über den Recurs des Moriz Weininger, städtischen Contrahenten für Kehrichtabfuhr, gegen eine ihm wegen vertragswidriger Leistung vom magistratischen Bezirksamte für den IX. Bezirk auferlegte Conventionalstrafe per 50 fl. und beantragt die Abweisung. (Angenommen.)

(1358 und 1356.) **St.-R. Dr. Vogler** referiert über den Bau einer Schule auf einem Theile des Yppenplatzes im XVI. Bezirke und über die Erwerbung eines Schulbauplatzes in Hernals, Stiftgasse.

Referent beantragt:

A. 1. Es sei auf dem gegenwärtig zu Marktzwecken verwendeten Theile des Yppenplatzes, Einl.-Z. 1988, Cat.-Parc. 2266, eine neue

mit einer Gartenanlage umgebene Doppelschule zur Unterbringung einer Knaben-Volks- und Bürgerschule und einer Mädchen-Volks- und Bürgerschule sammt den erforderlichen Nebenräumen zu erbauen und mit diesem Baue noch im Jahre 1894 zu beginnen.

2. Es sei das Stadtbauamt demnach zu beauftragen, ein Project nebst Kostenanschlag für diesen Schulbau ungesäumt vorzulegen und nach Genehmigung desselben die Arbeiten sofort in Angriff zu nehmen und derart zu beschleunigen, dass der Bau mit Beginn des Schuljahres 1895/96 der Benützung übergeben werden kann.

B. 1. Es sei der dem Johann Gschwandner gehörige Grund per 2532·29 m^2 im XVII. Bezirke, Stiftgasse, Einl.-Z. 36, Cat.-Parc. 71/1, 75/6 und 75/8, zur Erbauung einer Doppel-Volksschule daselbst um den angebotenen Preis von 21 fl. per Quadratmeter, somit um zusammen 53.178 fl. 9 kr., käuflich zu erwerben.

2. Hiezu sei zur Ausgabs-Rubrik XII 12 r 1 ein Zuschusscredit per 23.178 fl. 9 kr. zu bewilligen.

3. Dem Karl und der Francisca Herzig sei im Wege des Ortsschulrathes für den XVII. Bezirk bekanntzugeben, dass auf ihr Anbot auf käufliche Überlassung ihrer Grundparcellen in der Helblinggasse in Hernals zu Schulbauzwecken nicht eingegangen werde.

Referenten-Anträge A abgelehnt.

Referenten-Anträge B angenommen.

Weiters wird über Anregung des Vice-Bürgermeisters Dr. Richter beschlossen, es sei der Magistrat aufzufordern, über die fernere Verwendung des Yppenplatzes, sei es zu einer Gartenanlage, sei es zu Marktzwecken, unter Vorlage des Kaufvertrages bezüglich dieses Platzes schleunigst Bericht zu erstatten.

Punkt B 1 und 2 an den Gemeinderath.

Während der Erstattung dieses Referates hat Magistratsrath Schnitt als Experte fungiert.

(2335.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Karl Wallisch, Schuldieners, um Gehaltsvorschuss und beantragt, den angesuchten dreimonatlichen Gehaltsvorschuss per 162 fl. 50 kr. gegen Rückzahlung in 20 gleichen ununterbrochenen monatlichen Raten zu bewilligen. (Angenommen.)

(2336.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Adelheid Paulini, Schuldienerswitwe, um Verlängerung des Erziehungsbeitrages für ihre Tochter Aloisia und beantragt, es sei der Bittstellerin der ihr mit dem Gemeinderaths-Beschlusse vom 2. Juni 1893, Z. 3500, im Gnadenwege auf die Dauer eines Jahres bewilligte Erziehungsbeitrag von 50 fl. für ihre genannte Tochter vom 1. April 1894 an auf die Dauer eines weiteren Jahres, eventuell bis zu einer früher eintretenden anderweitigen Versorgung gnadenweise zu bewilligen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2309.) **Derselbe** referiert über Gesuche um Zusicherung der Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband aus dem VII. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

Pinter Josef, Tischlergehilfe;

Hinze Ferdinand Wilhelm Karl, Gemischtwarenverschleißer, und

Brix Rudolf, Wachtmeister in der k. u. k. Leibgarde.

(Angenommen.)

(2308.) **Derselbe** referiert über Gesuche um Bürgerrechtsverleihungen aus dem VII. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

Ernst Franz, Tischlermeister, und

Postler Johann, Rauchfangkehrermeister. (Angenommen.)

(2179 und 2180.) **St.-R. Schneiderhan** referiert über die weitere Benützung der für Gartenanlagen und anderweitige Herstellungen von den früheren Gemeinden Hetzendorf und Unter-Meidling, dann von den bestandenen Verschönerungsvereinen Hetzendorf und Altmannsdorf gepachteten Grundflächen der Südbahn im XII. Bezirke und beantragt:

A. 1. Der k. k. priv. Südbahngesellschaft ist bekanntzugeben, dass die Gemeinde Wien in die von den ehemaligen Gemeinden Hetzendorf und Unter-Meidling laut der Reverse A vom 16. Juni 1887, B von 27. Juli 1882 und C vom 22. Jänner 1882 gegenüber der Südbahn eingegangenen Vertragsverhältnisse ipso jure eintritt, und sind daher die dermaligen Zinsrückstände, sowie die weiterlaufenden Anerkennungszinse an die Südbahn zu entrichten.

2. Der Magistrat wird ermächtigt, mit der k. k. priv. Südbahngesellschaft wegen Abschluss eines mehrjährigen (mindestens fünfjährigen) unkündbaren Bestandvertrages bezüglich der von dem bestandenen Verschönerungs- und Fortschrittsvereine in Altmannsdorf laut der Reserve H vom 25. Mai 1889 und J vom 6. September 1889 gepachteten Grundflächen in Verhandlung zu treten.

Wird von der Südbahn in den Abschluss eines mehrjährigen unkündbaren Bestandvertrages nicht eingewilligt, so sind die bestehenden Pachtverhältnisse unter den bisherigen Bedingungen behufs Erhaltung der von der früheren Gemeinde Unter-Meidling, sowie behufs Reconstruction der vom Verschönerungsvereine Altmannsdorf errichteten Gartenanlagen aufrecht zu erhalten.

Über die Pachtung dieser Grundflächen sind neue Bestandverträge auszufertigen.

3. Die Gemeinde Wien tritt in die von dem bestandenen Verschönerungsvereine in Hetzendorf laut der Reverse D vom 10. December 1881, F vom 10. Juni 1888 und G vom 16. April 1889 eingegangenen Vertragsverhältnisse ein, bezüglich des Reverses F jedoch nur unter der Bedingung, dass die Bestimmung über die Haftung für den Schaden, der aus Anlass der Benützung des Weges dem Pächter der Grasnützung auf den Bahnböschungen erwächst, entfalle.

Das im Reverse E vom 8. Mai 1886 bezeichnete Vertragsverhältnis wird nicht übernommen und ist die Ankündigungstafel zu entfernen.

4. Die dermaligen Zinsrückstände sind von der Gemeinde Wien an die Südbahn zu entrichten, die Reverse A, B, C, D, F und G neu auszufertigen und dahin zu ergänzen, dass der Gemeinde Wien jederzeit gegen die gleichen Kündigungsfristen, welche der Südbahn eingeräumt sind, das Recht der Auflösung der Vertragsverhältnisse zustehen soll.

B. Der Pachtvertrag, respective die Entrichtung des Recognitionszinses für die zu Straßenzwecken benützte Cat.-Parc. 547/2 in Hetzendorf, Reinhartgasse, ist fortzuführen.

St.-R. Dr. Lueger beantragt den Zusatz ad B: . . . „und wird der Magistrat aufgefordert, wegen Erwerbung des Eigenthums an diesen Grundstreifen die nöthigen Verhandlungen zu pflegen".

St.-R. Matzenauer beantragt, statt: . . . „wegen Erwerbung des Eigenthums etc." zu setzen: . . . „wegen Übertragung dieses Grundes in das öffentliche Gut".

St.-R. Dr. Lueger accommodiert sich der Abänderung Matzenauer.

Referent accommodiert sich dem Antrage Dr. Lueger-Matzenauer.

Referenten-Antrag A angenommen; ad B wird beschlossen, der Magistrat werde aufgefordert, wegen Übertragung des fraglichen Grundes in das öffentliche Gut die nöthigen Verhandlungen einzuleiten; inzwischen ist die Entrichtung des Recognitionszinses fortzuführen.

(2429.) **Derselbe** referiert über die Auflösung des Verschönerungs- und Fortschritts-Vereines in Altmannsdorf und beantragt, die in dem Übernahmsprotokolle des magistratischen Bezirksamtes für den XII. Bezirk vom 18. Jänner 1894, Z. 15156, sub Posten 1 bis 8 aufgeführten Vermögensstücke des genannten Vereines in das Eigenthum der Gemeinde Wien zu übernehmen. (Angenommen.)

(2304.) **Derselbe** referiert über die Herstellung eines Kohlendepots neben dem Maschinenhause des Schöpfwerkes im Meidlinger Schlachthause und beantragt die Kenntnisnahme der vom magistratischen Bezirksamte für den II. Bezirk ertheilten Baubewilligung. (Angenommen.)

(2351.) **Derselbe** referiert über die Uneinbringlichkeit einer Vorspannsgebür per 45 kr. nach Anna Baudisch im XII. Bezirke und beantragt die Abschreibung. (Angenommen.)

(2390.) **St.-R. Müller** referiert über das Ansuchen des Josef und der Marie Dorner um Planauswechslung behufs Errichtung von fünf Risaliten bei dem Umbaue Or.-Nr. 73 Hernalser Hauptstraße, XVII. Bezirk, und beantragt, die Veräußerung der hiezu erforderlichen Grundflächen im Gesammtausmaße von 3·55 m² um den Preis von 50 fl. per Quadratmeter, zusammen um 177 fl. 50 kr. zu genehmigen. (Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2343.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Heinrich und der Ernestine Stagl um Baubewilligung für ein auf Einl.-Z. 723 im XV. Bezirke, Fünfhaus, Wimbergergasse, und auf Theilen der Einl.-ZZ. 431 und 1284, VII. Bezirk, Burggasse, zu erbauendes Wohnhaus und beantragt, den Magistrats-Antrag auf Ertheilung der Baubewilligung unter Genehmigung zweier Risalite mit einem Vorsprunge von 0·15 m und einer Länge von je 4 m gegen dem zu bestätigen, dass für den zur Risalitanlage erforderlichen Grund per 1·20 m² der Betrag von 50 fl. per Quadratmeter, zusammen 60 fl. gezahlt werde.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter beantragt die Bestimmung eines Pauschalpreises von 80 fl.

Referent accommodiert sich.

Modificierter Referenten-Antrag angenommen; puncto Grundveräußerung an den Gemeinderath.

(282 und 2145.) **Derselbe** referiert über die Eingehung eines Pachtverhältnisses mit der Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft in Wien bezüglich der der letzteren gehörigen Grundparcellen 446/1 und 446/2, Einl.-Z. 1395, Hernals, und 314/1 und 709, Einl.-Z. 248, Gersthof, aus Anlass der Durchführung der Mitterberg- und Antonigasse im XVII. Bezirke und der Schöffelgasse im XVIII. Bezirke und beantragt, die Pachtung der im Plane roth lasierten Theile obiger Parcellen im Ausmaße von 1474·33 m², beziehungsweise von 3091 m² um den jährlichen Bestandzins von 10 kr. per Quadratmeter ab 1. Jänner 1894 gegen ganzjährige beiderseitige Kündigung und unter den sonstigen von der genannten Unternehmung angebotenen Nebenbedingungen zu genehmigen.

St.-R. Dr. Hackenberg stellt den Antrag, es sei der Magistrat anzuweisen, dass in allen Fällen, wo ein Bevollmächtigter für eine Partei eintritt, eine ordnungsmäßig ausgefertigte, für das betreffende Rechtsgeschäft giltige Vollmacht beizubringen und dem Acte anzuschließen ist.

Referenten-Antrag und Antrag Dr. Hackenberg angenommen.

(1904.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Jakob und der Therese Blamm um käufliche Überlassung der städtischen Parcelle 228/7, Einl.-Z. 806, in Fünfhaus, XV. Bezirk, im Ausmaße von 122·12 m² behufs Arrondierung ihrer Realität Einl.-Z. 359 Fünfhaus und beantragt die Überlassung des erstbezeichneten Grundes um den Pauschalpreis von 2500 fl., wobei die Genannten die Vertragskosten und Übertragungsgebüren zu zahlen haben. (Angenommen; an den Gemeinderath.)

(1014.) **Derselbe** referiert über das Verhandlungsergebnis, betreffend das Anbot des Josef und der Marie Dobrowolski wegen käuflicher Überlassung eines Theiles der Linienwallparcelle 1696/1, Einl.-Z. 431, VII. Bezirk, und beantragt die Ablehnung dieses Anbotes. (Angenommen.)

(2339.) **Derselbe** referiert über die Bestellung eines Inspicienten und eines Bauaufsehers für die Einwölbung des Alsbaches im XVII. Bezirke und beantragt, für den zur permanenten Beaufsichtigung der Einwölbung des Alsbaches bestimmten Ingenieuradjuncten Hugo Vietoris einen täglichen Zehrungsbeitrag von 3 fl. zu genehmigen und gleichzeitig für die Dauer dieser Bauarbeiten die Bestellung eines Bauaufsehers mit dem monatlichen Bezuge von 70 fl. zu bewilligen.

St.-R. Dr. v. Billing beantragt 2 fl. 50 kr. für den Inspicienten.

Referent accommodiert sich.

Modificierter Referenten-Antrag angenommen.

(2428.) **St.-R. Matzenauer** referiert über die Nothwendigkeit der Reparatur der Uhr an der Pfarrkirche in Ottakring und beantragt:

Die Reparatur der erwähnten Uhr wird mit dem Kostenbetrage von 80 fl. genehmigt und werden die bezüglichen Uhrmacherarbeiten den Franz Kronberger, Neulerchenfeld, Brunnengasse 65, um den Pauschalbetrag von 70 fl. übertragen. (Angenommen.)

(2340.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Privat-Verschönerungs-Gesellschaft in Hietzing um Bewilligung zur Anpflanzung und Erhaltung von Bäumen in der Gloriettegasse auf eigene Kosten und beantragt die Genehmigung nach dem Magistrats-Antrage.

Der Magistrat hat weiters eine Verlegung der Gasrohre in geeigneter Jahreszeit anzustreben, damit die Vervollständigung der Baumpflanzungen in dieser hiezu besonders geeigneten Gasse durchgeführt werden kann. (Angenommen.)

(2416.) **Derselbe** referiert über den Ankauf eines Aquarelles von R. Weix, eine Praterscene darstellend, und beantragt den Ankauf dieses Bildes um 120 fl. (Angenommen.)

(2392.) **St.-R. Wurm** referiert über das Ansuchen des Leopold Slama um Baubewilligung für Or.-Nr. 5 Stolzenthalergasse im VIII. Bezirke und beantragt, den Magistrats-Antrag auf Ertheilung der Baubewilligung zu bestätigen. (Angenommen.)

(2366.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Guido Edl. v. Posch um Consens zur Herstellung eines Malerateliers im Hause I., Rothenthurmstraße 29, und beantragt, den Magistrats-Antrag auf Ertheilung des Bauconsenses zu bestätigen. (Angenommen.)

(2410.) **Derselbe** referiert über die Demolierung des Linienamtsgebäudes Belvedere aus Anlass der Regulierung der Heugasse und beantragt, die Demolierung des bezeichneten Gebäudes nach dem Mai-Ausziehtermine d. J. zu genehmigen.

Die Vergebung der Demolierungsarbeiten hat auf Grund der vorgelegten Vorschrift im Wege einer beschränkten Offertverhandlung zu erfolgen. (Angenommen.)

(2395.) **Derselbe** referiert über die Reparatur des linksseitigen Dampfkessels der Nutzwasserleitung Lagerhaus—St. Marx und be-

antragt die Bewilligung des Betrages von 900 fl. zur Vornahme der gedachten Reparatur gegen seinerzeitige Rechnungslegung.

(Angenommen.)

(2490.) **Derselbe** referiert über die Weitervergebung der Steinmetzarbeiten für die Schulbauten II., Pöchlarn-(Ley-)straße und XIII., Unter-St. Veit, Auhofstraße 27, und beantragt:

1. Die mit den Stadtsteinmetzmeister Josef Träger (seinerzeit in Brunn a. W.) derzeit IX., Lustkandlgasse Nr. 6 wohnhaft, zufolge der Stadtraths-Beschlüsse vom 15. September 1893, Z. 6559, M.-Z. 88087, und vom 25. Mai 1893, Z. 3375, M.-Z. 47992, wegen Ausführung der für die beiden obgedachten Schulbauten erforderlichen Steinmetzarbeiten geschlossenen Verträge werden im Sinne und mit allen Rechtsfolgen des § 9 der allgemeinen Vorschrift für die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung der genannten beiden Schulen als aufgelöst erklärt;

2. die bei diesen beiden Schulbauten noch ausständigen Steinmetzarbeiten werden dem Eduard Hauser, k. u. k. Hof-Steinmetzmeister, IX., Spitalgasse 17, und zwar

a) für die Schule Pöchlarn-(Ley-)straße gegen eine Aufzahlung von 11 Percent und bezüglich der zu liefernden Sockelplatten gegen eine Aufzahlung von 25 Percent zu den Einheitspreisen des Kostenanschlages;

b) für die Schule XIII., Unter-St. Veit, Auhofstraße 27, gegen eine Aufzahlung von 12 Percent zu den Einheitspreisen des Kostenanschlages übertragen. (Angenommen.)

(2411.) **Derselbe** referiert über ein Alternativ-Project der k. k. Bauleitung der Wiener Stadtbahn, Section Vorortelinie, für die Herstellung der Rampe für die Hohewartestraße und beantragt, dem erwähnten Projecte unter den im Magistrats-Antrage angeführten Bedingungen zuzustimmen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Ferner wird beschlossen, es sei der Magistrat aufzufordern, wegen einer Fortsetzung der in Rede stehenden Regulierung, beziehungsweise einer entsprechenden Überführung des zu regulierenden Theiles in den nicht regulierten Theil der Hohewartestraße die nöthigen Einleitungen zu treffen und ehebaldigst ein Project vorzulegen und Anträge zu stellen. (Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2430.) **Derselbe** referiert über den Antrag des Stadtanwaltes, betreffend die Zurückziehung der wider Ottilie Pokorny eingebrachten Klage wegen Störung im Besitze der Cat.-Parc. 1696/4 im VII. Bezirke und beantragt die Genehmigung. (Angenommen.)

(2363.) **Derselbe** referiert über den Statthalterei-Erlass vom 20. März 1894, Z. 19989, betreffend den der Donauregulierungs-Unternehmung in Wien ertheilten Bauconsens für eine provisorische Materialbahn vom Schotterdepotplatze bei Kilometer 2·3 der Donauuferbahn oberhalb der Vonwiller'schen Mühle bis zur Anschüttung oberhalb der Kaiser Franz Josefs-Brücke und beantragt die Kenntnisnahme. (Angenommen.)

(2263.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Nicanore Nello um käufliche, eventuell pachtweise Überlassung eines Theiles der Linienwallparcelle 414/1, Einl.-Z. 52, IX. Bezirk, Figur A B C D A im Ausmaße von circa 95 m² und beantragt die Überlassung des bezeichneten Grundtheiles um den Pachtzins von 100 fl. pro Jahr und gegen eine beiden Theilen zu jeder Zeit zustehende vierteljährige Kündigung. (Angenommen.)

(2219.) **Derselbe** referiert über die Vornahme von Herstellungen an dem Gebäude der Wiedener Communal-Oberrealschule und beantragt:

1. Es seien die im Localaugenscheins-Protokolle vom 21. März 1894 sub A, B und C angeführten Herstellungen und Arbeiten im Gebäude der Wiedener Communal-Oberrealschule mit dem Gesammtkostenbetrage von 3385 fl. zu genehmigen und sei das Stadtbauamt zu beauftragen, diese Herstellungen und Arbeiten im Laufe der kommenden Hauptferien durch die betreffenden Contrahenten für currente Arbeiten ausführen zu lassen und derart zu beschleunigen, dass dieselben, sowie die erforderliche Reinigung der Lehrräume &c. längstens am 31. August d. J. vollständig beendet sind;

2. es sei zur Bedeckung des fehlenden Kostentheilbetrages per 1300 fl. die Ausgabs-Rubrik XII 4 c um diesen Betrag zu erhöhen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2169.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Donauregulierungs-Commission um Bewilligung zur theilweisen Parcellierung der unvollständigen Baugruppe O bei den Kaisermühlen, Grundb.-Einl.-Z. 4090 und des Grundes Grundb.-Einl.-Z. 4094, II. Bezirk, und beantragt die Genehmigung der angesuchten Parcellierung unter den im Magistrats-Antrage erwähnten Bedingungen. Unter einem wäre im Sinne des Stadtraths-Beschlusses vom 15. December 1893, Z. 8709, die Aufhebung des zufolge Parcellierungsconsenses vom 21. Jänner 1884, M.-Z. 334354, auf der in Rede stehenden Baugruppe O lastenden Bauverbotes rücksichtlich der durch die obige Parcellierung entstehenden Baustellen 1 bis 10 auszusprechen, dagegen das Bauverbot rücksichtlich des unparcelliert bleibenden Grundes dieser Baugruppe aufrechtzuhalten. (Angenommen.)

(1307.) **Derselbe** referiert über die Petition mehrerer Bewohner des V. Bezirkes wegen Durchführung der Brandmayergasse und beantragt, es werde von der Durchführung dieser Gasse durch Einlösung der in der projectierten Verlängerung derselben von der Einsiedler- bis zur Embelgasse befindlichen, im Privateigenthume stehenden Realitäten dermalen Umgang genommen. (Angenommen.)

(1699.) **Derselbe** referiert über den Antrag Schlechter, betreffend die Abforderung eines Berichtes seitens des Stadtbauamtes über die Baulinien-, beziehungsweise Niveaubestimmung hinsichtlich vier Bauführungen im VI. Bezirke und beantragt die Kenntnisnahme des hierüber erstatteten Stadtbauamtsberichtes. (Angenommen.)

St.-R. Dr. Huber referiert über Gesuche um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband aus dem V. Bezirke und beantragt:

a) die Verleihung der Zuständigkeit an:
(1790.) Trombik Anna, geb. Leisinger, Modistin;
Fuchs Josef, Werkführer;
Znojemky Anton, Damenschneidergehilfe;
Kučera Johann, Tischlergehilfe;
Wočitek Franz, Taschnergehilfe;
Podolka Johann, Geschäftsdiener;
Metzger Katharine, geb. Sommer, Hilfsarbeiterin;
Godringer Joh. Georg, k. k. Briefträger;
(1791) Wiesinger Amalie, geb. Waldher, Kindsfrau;
Lebinek Karl, Warenaufleger;
Ertl Josef, Weißbleicher;
Rößler Josef, Fabriksarbeiter;
Glück Marcellus, Geschäftsdiener;
Samek Josef, Claviertischler;
Wiedemann Johann Josef, Vertreter des Herrn J. Ott;
Weiser Rudolf, Eisendrehergehilfe;
(1970.) Pavlik Matthias, Anstreichergehilfe;
Obrecht, geb. Binder Katharina, Näherin;
Pfister Jakob, Kutscher;

(2115.) Sieghart Franz, Huf- und Wagenschmied;
(2116.) Skliba Alois, Postamtsdiener;
(2117.) Král Johann, Schneidermeister;
Rezek Ant. Ferd., Zeichner;
Jirku Franz, Wagnergehilfe;
Semmelmann Eduard Josef, Kutscher;
(2118.) Brenner Adelheid, Maschinnäherin;
Pfister Karoline, Bedienerin;
Stepan Johann, Schneidergehilfe;
(2119.) Brouka Josef, Tischlergehilfe;
Kolař Franz, Gärtnergehilfe;
Kirschenhofer Ignaz, Milchverschleißer;
Krtil Wenzel, Hilfsarbeiter;
b) die Zusicherung der Aufnahme an:
(1894.) Schweidler Fried. Karl Joh., Porzellanmaler;
Klein Ferd. Bernh. Adolf, Weißgärbergehilfe;
Vogelsang Henriette Kath. Fried., Haushälterin;
Vogelsang Emma Louise Wilhelmine, Privatlehrerin;
(1969.) Kebeli Josef, Holzhändler, und
(2114.) Peter Karl Hugo Wilhelm, Papierhändler.
(Angenommen.)

Derselbe referiert über Gesuche um Verleihung des Bürgerrechtes aus dem V. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:
(991) Kubach Johann Heinrich, Tapezierermeister;
Kleppich Franz, Schuhmachermeister;
(992) Knepperges Karl, Trödler;
(995) Hulenka Franz, Schuhmachermeister;
(996) Panigl Josef, Bildhauer;
(2307) Wassyanowicz Johann, Spenglermeister.
(Angenommen.)

(1848.) **Derselbe** referiert über die Note des k. k. n.-ö. Landesschulrathes vom 11. März 1894, Z. 2365, betreffend die Vorlage des Voranschlages über die Einnahmen und Ausgaben des in die Staatsverwaltung übergehenden Communal-Gymnasiums im XIX. Bezirke für das Schuljahr 1895/96, und beantragt die Kenntnisnahme.
(Angenommen.)

(2121.) **Derselbe** referiert über 38 Gesuche um Schulgeldbefreiung für Schüler des Leopoldstädter Communal-Real- und Obergymnasiums und beantragt die Gesuchsgewährung, beziehungsweise -Abweisung nach dem Magistrats-Antrage. (Angenommen.)

(2168.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Michael Stirling um Zusammenlegung der Baustellen I und IV, Grundb.-Einl.-Z. 4326 und 4328, II. Bezirk, in eine Grundbuchs-Einlage und beantragt die Gesuchsgewährung. (Angenommen.)

(2426.) **Derselbe** referiert über drei Ergänzungswahlen in den Armenrath des I. Bezirkes und beantragt, die Wahl des:
Basim Wilhelm, Hausbesitzers;
Krieger Friedrich, Oberlehrers;
beide mit der Functionsdauer bis Ende 1894, und des
Hornisch Ignaz, Gastwirtes,
mit der Functionsdauer bis Ende 1896, zu bestätigen.
(Angenommen.)

(2337.) **Derselbe** referiert über die Wahl des Armenrathes Ferdinand Ludwig Lichtblau zum Rechnungsführer für das Armeninstitut des II. Bezirkes und beantragt die Bestätigung dieser Wahl.
(Angenommen.)

(2377.) **Derselbe** referiert über zwei Ergänzungswahlen für den Armenrath des II. Bezirkes und beantragt, die Wahl des:
Dziadek Paul, Gastwirtes, und
Aichberger Josef, Gastwirtes;
beide mit der Functionsdauer bis Ende 1897, zu bestätigen.
(Angenommen.)

(2489.) **St.-R. Dr. v. Billing** referiert über die Wahl des Adalbert Buckl, Hauseigenthümers, zum Vorsteher des VI. Bezirkes und beantragt die Bestätigung dieser Wahl. (Angenommen.)

(2158.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Josef Jostal, Baumeisters im IV. Bezirke, um Verleihung des Bürgerrechtes und beantragt die Gesuchsgewährung. (Angenommen.)

(1789.) **Derselbe** referiert über Gesuche um Verleihung der Zuständigkeit aus dem IV. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:
Steffan Wilhelm, Bediensteter im Atelier Kautzky;
Hold Anton, pensionierter Sicherheitswachmann;
Schmidt Marie, geb. Wagner, Wäschehändlerin;
Wollmarker Katharina, Tabaktrafikantin;
Pichler Simon, Feuerbursch im Café „Austria";
Lichtnekert Theodor, Kanzleidiener;
Kopp Francisca, Köchin;
Prumüller Alois, Geschäftsdiener;
Kleindienst Heinrich, k. k. Briefträger;
Drozda Jakob, Kürschnergehilfe, und
Brosig Anna Marie, Krankenwärterin. (Angenommen.)

(2220.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Amtsdieners Anton Philipp, ehemaligen Dieners der Gemeinde Fünfhaus, um Flüssigmachung des II. Quinquenniums und beantragt die Flüssigmachung der II. Quinquennalzulage nebst 25 Percent Quartiergeld hievon, daher zusammen per 62 fl. 50 kr., vom 1. März 1894 an, beziehungsweise die Erhöhung der gegenwärtigen anrechenbaren Ergänzungszulage per 12 fl. 50 kr. auf 75 fl. (Angenommen.)

(2222.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Julie Hanslik, städt. Maschinistenswitwe, um Verleihung einer Pension und beantragt, der Bittstellerin unter analoger Anwendung des § 15 P.-V. eine Abfertigung im Betrage des von ihrem Gatten zuletzt bezogenen anrechenbaren Activitätsgehaltes per 600 fl. zu bewilligen.
(Angenommen.)

(2206.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Vereines für erweiterte Frauenbildung I., Wipplingerstraße 8, um Überlassung eines dritten Lehrzimmers im städtischen Pädagogium für die gymnasiale Mädchenschule und um Genehmigung, dass der Director des städtischen Pädagogiums, Dr. Emanuel Hannak, die Leitung derselben für das Schuljahr 1894/95 beibehalte, und beantragt, es sei dem genannten Vereine für Zwecke der gymnasialen Mädchenschule unter den für die bisherige Benützung der Localitäten des Pädagogiums geltenden Bedingungen, jedoch unter Erhöhung des für die Mitbenützung der Consumtibilien bestimmten Betrages von 20 fl. auf 30 fl. ein drittes Lehrzimmer für das Schuljahr 1894/95 mit dem Bedeuten zu überlassen, dass der Verein Vorsorge treffe, dass für das Schuljahr 1895/96 die Benützung von Räumen des Pädagogiums entfalle und für die Leitung der Schule eine andere Persönlichkeit als der Pädagogiumsdirector Dr. Hannak in Aussicht genommen werde. Hingegen werde die Übernahme der Leitung derselben durch Dr. Hannak für das kommende Schuljahr unter der Voraussetzung, dass die Schulinteressen des Pädagogiums dadurch keine Beeinträchtigung erfahren, daher nur auf Widerruf gestattet.

Der von dem mehrgedachten Vereine für die Mitbenützung von Schulrequisiten, insbesondere Consumtibilien bereits in den Jahren

1892 und 1893 einbezahlte Gesammtbetrag von 30 fl. und der für das kommende Schuljahr zu erlegende Betrag von 30 fl. wären dem Pädagogiumsdirector über sein bereits vorliegendes Ansuchen als Verlag zur Anschaffung von Consumtibilien und Schulrequisiten für das Pädagogium gegen Verrechnung hinauszugeben, respective zu überlassen. (Angenommen.)

(2242.) **Derselbe** referiert über die Persolvierung der David Leon Lothringer'schen Stiftung für christliche Wohlthätigkeitsanstalten pro 1894 und beantragt, von den zur Vertheilung gelangenden 250 fl.

1. dem Wohlthätigkeitsvereine „Sennefelderbund" . . . 45 fl.,
2. dem I. Wiedener Humanitätsvereine . . . . 45 fl.,
3. der St. Severinusvereins-Abtheilung in Neulerchenfeld 45 fl.,
4. der Conferenz zu den heil. sieben Zufluchten vom Vereine des heil. Vincenz von Paul im Pfarrbezirke Altlerchenfeld . 40 fl.,
5. dem Vereine der Jugendfreunde im IV. Bezirke . . 35 fl.,
6. dem Frauen-Wohlthätigkeitsvereine im Bezirke Favoriten 40 fl.

als Unterstützung zu gewähren. (Angenommen.)

(2276.) **St.-R. Matzenauer** referiert über das Ansuchen des Robert Schlesinger, Kaufmannes im I. Bezirke, um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband und beantragt die Ertheilung der Zusicherung an den Genannten. (Angenommen.)

(2332.) **St.-R. Schlechter** referiert über eine Note des Bürgermeisteramtes Gloggnitz, betreffend den Bau von vier ebenerdigen und eines Hochparterre-Wohnhauses auf dem unteren Zeilfelde in Gloggnitz, und beantragt, die Zustimmung zu diesen Bauführungen unter den bei der Baucommission vom 30. November 1893 von den Vertretern der Gemeinde Wien aufgestellten Bedingungen zu ertheilen. (Angenommen.)

(2333.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen mehrerer Hausbesitzer und Bewohner von Altmannsdorf, XII. Bezirk, den Auslaufbrunnen der Hochquellenleitung nicht vor dem Hause Nr. 41, sondern vor dem Hause Nr. 29 Breitenfurterstraße aufstellen zu lassen, und beantragt die Genehmigung. Zu diesem Behufe sei zu den bereits ad St.-R.-Z. 8361/1893 bewilligten Kosten per 3400 fl. ein weiterer, in der Rubrik XXVI 6 d bedeckter Betrag von 580 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

(2334.) **Derselbe** referiert über den Antrag des Gem.-Rathes Maresch, betreffend die Bewilligung einer täglich zweimaligen Trinkwasserzufuhr in den ober der Dornbacherstraße gelegenen Theil der Wilhelminenstraße im XVI. Bezirke, und beantragt, auf eine täglich zweimalige Wasserzufuhr nicht einzugehen, da in ganz Ottakring nur einmal des Tages Trinkwasser zugeführt werde. Dagegen sei nach Inhalt des Magistratsberichtes die sofortige einmalige Trinkwasserzufuhr in den in Rede stehenden Bezirkstheil veranlasst worden, welche Zufuhr aber wegen der Terrainverhältnisse auch nur bei trockener Witterung erfolgen könne.

Weiters beantragt Referent, für den Fall des Bedarfes die Bestellung eines dritten Wagens für die Wasserzufuhr in Ottakring zu bewilligen. Die hiefür erwachsenden Kosten per 9 fl. 20 kr. pro Tag wären auf den Reservefond zu verweisen. (Angenommen.)

(2401.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Wiener Trabrennvereines um Gewährung eines Ehrenpreises und beantragt, dem genannten Vereine wie im Vorjahre auch pro 1894 zur Anschaffung eines Ehrenpreises den Betrag von 300 fl. zu bewilligen, welche Auslage auf den Reservefond zu überweisen wäre. (Angenommen.)

(2186.) **Derselbe** referiert über die Verhängung einer Conventionalstrafe gegen die Brüder Eisler wegen Fristüberschreitung bei der Demolierung der Eszterházy-Realität im VI. Bezirke und beantragt, das Zugeständnis der genannten Unternehmer, nunmehr zwar die Conventionalstrafe per 1400 fl. und die seit der Zustellung des letzten Decretes ddto. 18. Februar 1894, Z. 196128/93, laufenden fünfpercentigen Verzugszinsen, nicht aber auch die weiter zurückgehenden Verzugszinsen bezahlen zu wollen, aus den im Magistrats-Antrage geltend gemachten Gründen genehmigend zur Kenntnis zu nehmen. (Angenommen.)

(2397.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Verschönerungs-Comités in Pötzleinsdorf um Subvention und beantragt, dem genannten Comité pro 1894 eine Subvention von 400 fl. gegen seinerzeitige Vorlage des Verwendungsausweises zu bewilligen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2290.) **St.-R. Paugoin** referiert über das Ansuchen des Marktcommissärs Dominik Neubauer um Aushilfe und beantragt, dem Genannten eine Krankheitsaushilfe von 100 fl. zu bewilligen.

St.-R. Witzelsberger beantragt 150 fl.

Dieser Antrag angenommen.

(2368.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Barbara Jischa, Krankenträgerswitwe, um eine Gnadengabe und beantragt, der Genannten eine Gnadengabe von jährlich 120 fl. auf drei Jahre, eventuell bis zu einer etwa früher eintretenden anderweitigen Versorgung vom 1. October 1893 an zu verleihen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

Derselbe referiert über rückständige Beerdigungskosten und sonstige Gebüren:

(2394.) per 31 fl. 40 kr. nach 10 Parteien im VIII. Bezirke;
(2194.) per 71 fl. 15 kr. nach 19 Parteien im XIX. Bezirke;
(2408.) per 97 fl. 40 kr. nach 20 Parteien im XIV. Bezirke;
(1920.) per 599 fl. 40 kr. nach 154 Parteien im II. Bezirke

und beantragt in sämmtlichen Fällen die Abschreibung aus den in den Anträgen der betreffenden magistratischen Bezirksämter angeführten Gründen. (Angenommen.)

(Schluss der Sitzung.)

Allgemeine Nachrichten.

(Donauregulierungs-Commission.) Die am 11. April 1894 unter dem Vorsitze des k. k. Statthalters Erich Grafen Kielmansegg stattgehabte Plenar-Sitzung der Donauregulierungs-Commission gab ihrer Trauer um den kürzlich verstorbenen k. k. Sectionschef Dr. Maximilian Chiari, welcher der Commission durch lange Jahre als Mitglied und Obmann des Rechts-Comités angehörte, durch einen ehrenden Nachruf des Vorsitzenden und durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Sonach wurde zur Tagesordnung übergegangen und wurden die Preisliste, das Vorausmaß und der Kostenüberschlag für die bei Nussdorf geplanten Arbeiten zur Umwandlung des Wiener Donaucanales in einen Handels- und Winterhafen genehmigt.

Diese Operate werden unverweilt, zusammen mit dem abzuschließenden Übereinkommen, der Commission für Verkehrsanlagen zur Erlangung ihrer Zustimmung übermittelt werden und wird nach Erhalt derselben die Ausschreibung der oberwähnten Arbeiten bei Nussdorf erfolgen.

Weiters wurde ein Ansuchen der k. und k. Transactions-Abtheilung um käufliche Überlassung von Fondsgründen zum Zwecke der Errichtung einer Artillerie-Kaserne, sowie ein privates Offert auf eine einzelne Baustelle zustimmend erledigt und über

eine Eingabe der ungarischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Raab um Überlassung eines Landungsplatzes, die nöthigen Erhebungen angeordnet.

Nach Feststellung des Präliminares pro 1894 und des Programmes für die diesjährige Frühjahrsbereisung der Donau beschloss die Donauregulierungs-Commission, sich an der demnächst stattfindenden Begehungs-Commission über das Project der Marchregulierung, sowie an dem VI. internationalen Schiffahrts-Congresse in Haag zu betheiligen und nominierte ihre diesbezüglichen Vertreter.

Nachdem die Versammlung den die Thätigkeit der Donauregulierungs-Commission anerkennenden Beschluss des n.-ö. Landtages über den Stand der Donauregulierungs-Arbeiten, ein Dankschreiben der Gemeinde Hofamt Priel und mehrerer Grundbesitzer in Weins für ausgeführte Uferschutzbauten, endlich eine Eingabe der Bauunternehmung, betreffend die Fortführung der Arbeiten in der Strecke der Ispermündung—Dürnstein, zur Kenntnis genommen hatte, wurden einige Personal-Angelegenheiten erledigt.

* * *

(Commission für Verkehrsanlagen in Wien am 14. April 1894.) Die Anzahl der in der abgelaufenen Woche bei der Ausführung der Wiener Verkehrsanlagen verwendeten Arbeiter hat 1889 betragen; hievon waren 1080 beim Bau der Sammelcanäle am linken und am rechten Donaucanalufer, 809 an der Gürtel- und Vorortelinie der Stadtbahn beschäftigt; hier standen außer fünf Dampfmaschinen 62, beim linksseitigen Sammelcanale 43 Fuhrwerke in Verwendung.

* * *

(Ärztekammern.) Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat unterm 6. April d. J., Z. 23234, Nachstehendes kundgemacht:

Nachdem die Vorbereitungen für die Constituierung der beiden in Niederösterreich zu errichtenden Ärztekammern beendet sind, wird hiemit im Grunde des § 7 des Gesetzes vom 22. December 1891, R.-G.-Bl. Nr. 6 ex 1892, betreffend die Errichtung von Ärztekammern, und gemäß den Bestimmungen der Durchführungs-Verordnung vom 30. November 1893, L.-G.- und V.-Bl. Nr. 61, die Wahl der Kammermitglieder und ihrer Stellvertreter für den Kammersprengel Wien und für den Kammersprengel Baden ausgeschrieben und als Wahltag M o n t a g d e r 7. M a i 1 8 9 4 festgesetzt.

Die Stimmzettel werden den Herren Wählern von den politischen Bezirksbehörden ihres Wohnortes (in Wien vom Wiener Magistrate) spätestens b i s 28. A p r i l 1894 zugestellt werden und sind am oben bezeichneten Wahltage datiert und eigenhändig gefertigt denselben politischen Behörden von den Wählern entweder persönlich zu übergeben oder unter Convertverschluss und versiegelt durch die k. k. Post einzusenden.

Approvisionierung.

Der tägliche Fleischmarkt.

I n d e r G r o ß m a r k t h a l l e e i n g e l a n g t e F l e i s c h w a r e n v o m 8. A p r i l b i s 14. A p r i l 1894.

1. Fleischsendungen:

a) F ü r d e n t ä g l i c h e n F l e i s c h m a r k t.

Rindfleisch . . .	262.956 kg	(Davon aus Nieder-Österreich — 205.434; aus Ober-Österreich — 3235; aus Mähren — 11.152; aus Böhmen — —; aus Galizien — 30.864; aus Ungarn — 11.003; aus der Bukowina 1268; aus Croatien — —; aus Steiermark — —; aus Tirol — —; aus Salzburg — —; aus Bosnien — —; aus Siebenbürgen — — kg)
Kalbfleisch . . .	41.525 kg	(Davon aus Nieder-Österreich — 800; aus Ober-Österreich — —; aus Mähren 220; aus Galizien — 39.643; aus Ungarn — 862; aus der Bukowina — —; aus Böhmen — — kg)
Schaffleisch . .	767 „	(Davon aus Nieder-Österreich 17; aus Ober-Österreich — —; aus Galizien — 654; aus Ungarn — 90; aus der Bukowina — 6; aus Mähren — — kg)
Schweinfleisch .	30.629 „	(Davon aus Nieder-Österreich — 19.903; aus Ober-Österreich —; aus Böhmen — 294; aus Mähren — 802; aus Galizien — 4755; aus Ungarn — 4875; aus der Bukowina — —; aus Croatien — — aus Steiermark — —; aus Bosnien — — kg)
Kälber	1645 Stück	(Davon aus Nieder-Österreich — 164; aus Ober-Österreich — 1; aus Mähren 70; aus Böhmen —; aus Galizien — 1313; aus Ungarn — 97; aus der Bukowina — ; aus Kärnten — —; aus Tirol — —; aus Schlesien — — St.)
Schafe	128 „	(Davon aus Nieder-Österreich — 125; aus Ober-Österreich — —; aus Mähren — —; aus Galizien — —; aus der Bukowina — —; aus Ungarn 3 St.)
Schweine . . .	554 „	(Davon aus Nieder-Österreich — 37; aus Ober-Österreich — —; aus Mähren — 16; aus Galizien — 493; aus Ungarn — 8; aus der Bukowina — —; aus Croatien — —; aus Kärnten — — St.)
Lämmer	245 „	(Davon aus Nieder-Österreich — 96; aus Ober-Österreich — 5; aus Galizien — 12; aus Ungarn — 90; aus Mähren — 42 aus Böhmen — St.)

b) F ü r d e n A p p r o v i s i o n i e r u n g s v e r e i n.

Rindfleisch . .	—	kg	Kälber	—	Stück
Kalbfleisch . .	—	„	Schafe	—	„
Schaffleisch . .	—	„	Schweine	—	„
Schweinfleisch .	—	„	Lämmer	—	„

2. Preisbewegung:

Rindfleisch	Siedfleisch	von	30	bis	70	kr.	per	Kg.
	Rostbraten u. Rieden	„	50	„	95	„	„	„
extrem		„	—	„	—	„	„	„
Kalbfleisch		„	28	„	60	„	„	„
Schaffleisch		„	36	„	50	„	„	„
Schweinfleisch		„	46	„	70	„	„	„
Kälber		„	30	„	56	„	„	„
Schafe		„	26	„	44	„	„	„
Schweine		„	46	„	62	„	„	„
Lämmer		„	2½	„	6	fl.	„	St.

Die für den Approvisionierungs-Verein eingelangten Fleischwaren sind in den obigen für den täglichen Fleischmarkt ausgewiesenen Zufuhren inbegriffen, indem dieser Verein seit 7. April 1894 das früher im Souterrain der Großmarkthalle betriebene En gros-Geschäft auf den täglichen Fleischmarkt verlegt hat.

Die Zufuhr an Fleischwaren war im allgemeinen der vorwöchentlichen gleich. Der Geschäftsverkehr war ziemlich lebhaft und

wurden für die minderen Qualitäten Rindfleisch und Kalbfleisch um 2 kr. bessere Preise erzielt, als in der Vorwoche.

Die sonstigen Fleischwaren blieben im Preise unverändert.

* * *

Pferdemarkt vom 13. April 1894.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 459 Pferde.

Preis: für Gebrauchspferde . . . . . 96—520 fl. per Stück.
" " Schlachtpferde . . . . . 20—95 " " "

Der Markt war sehr lebhaft.

* * *

Schlachtviehmarkt vom 16. April 1894.

1. Auftrieb.

Mastvieh 3761, Weidevieh —, Beinlvieh 879, Summa . 4640.

Davon — nach Racen:

Ungarische Thiere . . .	1962
Galizische " . . .	614
Deutsche " . . .	2030
Büffel " . . .	34

Davon — nach Gattungen:

Ochsen	3218
Stiere	584
Kühe	838

2. Preisbewegung.

a) Preis per 100 kg Lebendgewicht mit Percentabzug:

Ungar. Schlachtthiere	von	52	bis	63½	fl.
(extrem .	"	—	"	—	")
Galiz. Schlachtthiere .	"	52	"	62	"
(extrem .	"	—	"	—	")
Deutsche Schlachtthiere	"	53	"	67	"
(extrem .	"	—	"	--	")
Weidevieh	"	—	"	—	"
Stiere	"	—	"	—	"
Kühe	"	—	"	—	"
Büffel	"	—	"	—	"
Beinlvieh	"	—	"	—	"

Diese Preise ermäßigen sich um den beim Handel vereinbarten Percentabzug (auf dem heutigen Markte 36½ bis 46 %), welchen der Verkäufer dem Käufer als Entschädigung:
a) für den Gewichtsverlust infolge der Schlachtung;
b) für die minderwertigen Stoffe, wie: Haut, Horn, Blut, Unschlitt 2c.;
c) für die wertlosen Stoffe, wie: Magen- und Darminhalt 2c., zugesteht.

b) Preis per 100 kg Lebendgewicht ohne Percentabzug:

Ochsen	von	24	bis	35 (—)	fl.
Stiere	"	23	"	34½	"
Kühe	"	22	"	32½	"
Büffel	"	21	"	28	"
Beinlvieh	"	16	"	23	"
Weidevieh	"	—	"	—	"

c) Preis per Stück:

Beinlvieh . . . . von 16 bis 85 fl.

Nach dem Modus auf Schlachtgewicht wurde nichts gehandelt.

Unverkauft blieben:

Ochsen . . . . . 6 Stück
Beinlvieh . . . . 46 "

Gegen den letzten Montagsmarkt wurden um 82 Stück Schlachtthiere mehr aufgetrieben. Die Kauflust war namentlich für Prima-Ware lebhaft und stiegen die Preise derselben um ½ bis 1 fl. per 100 kg. Mittel- und mindere Sorten sind zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt worden.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien vom 14. April 1894.

a) Getreide.

Weizen (Qualitätsgewicht per 1 hl 76—81 kg)	von	7 fl.	70	kr.	bis	8 fl.	35	kr.
Roggen (" " " " 70—75 ")	"	6 "	15	"	"	6 "	55	"
Gerste	"	5 "	80	"	"	9 "	40	"
Mais	"	5 "	65	"	"	6 "	20	"
Hafer	"	7 "	20	"	"	8 "	30	"

b) Mahlproducte.

Grieß	von	13 fl.	—	kr.	bis	14 fl.	80	kr.
Weizenmehl	"	6 "	20	"	"	14 "	80	"
Roggenmehl	"	6 "	40	"	"	11 "	65	"
Weizenkleie	"	4 "	30	"	"	4 "	60	"
Roggenkleie	"	4 "	75	"	"	4 "	80	"

Städtisches Lagerhaus.

Vom 5. April bis 12. April 1894.

Waren eingelagert . . . . 51.853 Meter-Centner
" ausgelagert . . . . 30.894 "

Die durchschnittliche Tagesbewegung bezifferte sich auf 13.791 Meter-Centner.

Lagerstand vom 12. April 1894: 346.771 Meter-Centner, und zwar:

56.937	Meter-Centner	Weizen,	59.997	Meter-Centner	Roggen,
64.151	"	Gerste,	83.690	"	Hafer,
13.354	"	Mais,	9.020	"	Ölsaaten,
16.436	"	Mehl u. Kleie,	3.086	"	Wein,
8.778	"	Zucker,	943	Hektoliter	à 100% Spiritus.

Der Assecuranzwert dieser Waren stellt sich auf 3,482.410 fl. öst. Währ.

Baubewegung.

(Die in Klammern eingestellten Zahlen sind die Geschäftsnummern der Actenstücke im Baudepartement des Magistrates für den I. bis IX. Bezirk. — Für den X. bis XIX. Bezirk bedeuten die eingeklammerten Zahlen die Geschäftsnummern der betreffenden magistratischen Bezirksämter.)

Gesuche um Baubewilligungen wurden überreicht:

vom 12. April bis 16. April 1894:

Für Neubauten:

II. Bezirk: Haus, Schwarzingergasse 5, von Heinrich Staudigl, Malzgasse 5, Bauführer V. Gettwerth (2549).

IV. Bezirk: Haus, Wienstraße und Schleifmühlgasse Grundb.-Einl. 731 und 732, von der Verlags-Actien-Gesellschaft „Wiener Mode“ und Siegmund Weiß, Technikerstraße 3, Bauführer Ign. Drapala (2548).

VIII. Bezirk: Haus, Breitenfeldergasse 20, Baustelle II, von Paula Lang, Piaristengasse 41, Bauführer A. Lang (2418).

" " Haus, Laudongasse 27, Lederergasse 22, von Maria Kleinmann, Bauführer J. J. Götzl, Baumeister (2507).

XVI. Bezirk: Drei Stock hohes Wohn- und Geschäftshaus, Neulerchenfeld, Herbststraße 45, von Ferd. Meißner, XVI., Payerlgasse 17, Bauführer derselbe (17630).

Für Umbauten:

X. Bezirk: Inzersdorferstraße 23, von Josef Milaček, Bauführer Josef Zeitlinger (13065).

XIV. Bezirk: Zwei Stock hohes Wohnhaus, Rudolfsheim, Dreihausg. 2, von Josef und Francisca Lopaur, XIV., Dreihausg. 4 Bauführer Karl Ziegelwanger, Stadtbaumeister, (10578).

XV. Bezirk: Wohnhaus, Fünfhaus, Herklotzgasse 12, von Heinrich Pell, VI., Strohmeiergasse 4, Bauführer Karl Stöger, V., Hundsthurmerstraße 120 (9409).

Für Zubauten:

V. Bezirk: Fabrikszubau, Siebenbrunnengasse 9, von Valerian Gillar, Bauführer J. Drexler (2518).

IX. Bezirk: Hofquertract, Berggasse 17, von Josef und Philippine Schreiber, Liechtensteinstraße 22/24, Bauführer J. Haupt (2529).

XII. Bezirk: Werkstättenzubau, Gaudenzdorf, Feldgasse 13, von Johann Neudecker durch Eigenthümerin Franciska Prüger, Bauführer Wenzel Voit (10558).
XIV. Bezirk: Erbauung eines Pferdestalles und Wagenremise, Rudolfsheim, Schweglerstraße 25, von Georg Bäßler, ebenda, Bauführer Josef Petzl, Stadtbaumeister, XIV., Schweglerstraße 29 (10594).
XVI. Bezirk: Wagenremise, Ottakring, Feßtgasse 9, von Peter Thomas, ebenda, Bauführer Karl Lang (17449).
„ „ Ebenerdiger Zubau mit Abort und Canal, sowie ein gedeckter Schupfen, Ottakring, Effingergasse 22, von Vincenz Halmschlager, Bauführer N. Rella & Comp. (17626).

Für Adaptierungen:

I. Bezirk: Seilerstätte 8, von Franz Wanke, Baumeister (2458).
II. Bezirk: Schiffamtsg. 9, von Betti Ott, Bauführer M. Wawrinetz (2460).
„ „ Kaiser Josefstraße 36, von Johann Hauswirth, Praterstraße 62, Bauführer Luckeneder & Miserowsky (2495).
„ „ Hannovergasse 19, von Johann Nowak, Maurermeister (2541).
„ „ Kronprinz Rudolfstraße 15, von Johann Nowak, Maurermeister (2542).
III. Bezirk: Hetzgasse 13, von Josefa Luse, Bauführer Franz Roth (2479).
„ „ Kollergasse 1, von Jgn. Schönbrunner, Bauführer A. Hofbauer (2488).
„ „ Landstraße, Hauptstraße 30, von Josef Wild, Bauführer L. Witzmann (2505).
IV. Bezirk: Große Neugasse 32, von Franz Steinhauser, Bauführer V. Haschek (2440).
V. Bezirk: Herthergasse 12, von Josef Neuron, Bauführer F. Zeitlinger (2465).
„ „ Hundsthurmerstraße 26, von Heinrich Ohrner, Baumeister (2489).
„ „ Steinbauergasse 22, von Johann Brunner, Bauführer F. Klupp (2475).
VI. Bezirk: Gumpendorferstraße 149, von Lorenz und Mathilde Clauser Gumpendorferstraße 134, Bauführer C. Stigler (2439).
„ „ Mollardgasse 67, von Jos. Mraz, Bauführer Ed. Schieber (2504).
VII. Bezirk: Mariahilferstraße 100, von Anton Klement, Maurermeister (2511).
VIII. Bezirk: Piaristengasse 23, von Dr. Andreas Schwehlas Erben, Bauführer F. Kernast (2500).
„ „ Tigergasse, von Sebastian Florianschütz, Bauführer Chr. Gatty (2502).
IX. Bezirk: Berggasse 17, von Josef und Philippine Schreiber, Bauführer F. Haupt (2529).
X. Bezirk: Hasengasse 57, von Emil Weber, Bauführer Th. Hoppe, k. k. Baurath (13068).
„ „ Simmeringerstraße 180, von M. Knopf, Bauführer Theodor Hoppe, k. k. Baurath (13069).
„ „ Eugengasse 42, von Karl Dworschak, Bauführer Taschner (13185).
XVI. Bezirk: Aufführung einer Scheidemauer, Ottakring, Dettergasse 7, von Maria Brazda, ebenda, Bauführer Thomas Mann (15529).
„ „ Thür ausbrechen, Neulerchenfeld, Burggasse 2830, von Anna Borowitzka, Bauführer Karl Lang (17446).
XVII. Bezirk: Dornbach, Hauptstraße 135, von Anton Kohnrath, ebenda, Bauführer H. Glaser, Stadtbaumeister (12889).

Für diverse (geringere) Bauten:

I. Bezirk: Pavillon, Am Bergl, von Andreas Habetswallner, Bauführer Florian Frimml, Schlosser (2523).
II. Bezirk: Canalreconstruction, Blumauergasse 14, von Jakob Jesch, Bauführer L. Doby (2467).
„ „ Canal, Schüttelstraße 17a, von der Union Baugesellschaft (2532).
„ „ Canal, Schüttelstraße 1, von der Union-Baugesellschaft (2543).
„ „ Aufstellung von Zelten und Feldbacköfen, Ausstellungspark, k. k. Prater, von der Ausstellung für Volksernährung (2534).
„ „ Officiersbaracken, Ausstellungspark, k. k. Prater, von der Ausstellung für Volksernährung (2535).
„ „ Volksküche, Ausstellungspark, k. k. Prater, von der Ausstellung für Volksernährung (2536).
„ „ Mannschaftsküche, Ausstellungspark, k. k. Prater, von der Ausstellung für Volksernährung (2537).
„ „ Backofen, Ausstellungspark, k. k. Prater, von der Ausstellung für Volksernährung (2538).
„ „ Backofen, Ausstellungspark, k. k. Prater, von Werner & Pfaidler (2540).
III. Bezirk: Abort, Strohgasse 31, von Josef Zirm, Bauführer H. Ohrner (2472).
IV. Bezirk: Dachboden, Luisengasse 5, von Hugo Hölzl, Bauführer Karl Obendorfer (2508).
„ „ Gitter, Weyringergasse 37, von Josef Rothmüller, Kopernikusgasse 4, Bauführer ? (2526).
VIII. Bezirk: Atelier, Blindengasse 20, von Gustav Salzer, Bauführer Leopold Scherer (2427).
„ „ Schupfe, Josefstädterstraße 83, vom Wiener Radfahrerverein „Drais“, Bauführer F. Reinhart (2480).
IX. Bezirk: Rohrcanal, Salzergasse 27, von Ferdinand Dehm und F. Olbricht, Baumeister (2490).
„ „ Backofen, Kinderspitalgasse 2, von Eduard Kriechenbaum, Bauführer ? (2517).
XIV. Bezirk: Aborte, Rudolfsheim, Marktgasse 13, von F. J. Steiner, XIII., Schmiedgasse 19, Bauführer E. Schwarzer (10694).
„ „ Rudolfsheim, Goldschlagstraße 95, von Matthias Eschelböck, ebenda, Bauführer Johann Schrepfer (10766).
XV. Bezirk: Abtragung einer Scheidemauer und Einziehung einer Traverse, Fünfhaus, Kranzgasse 26, von Leopold Zehetgrubers Söhne, ebenda, Bauführer Jg. Frasl, XV., Henriettenplatz 1 (9240)
XVI. Bezirk: Abortbau und neuer Rohrcanal, Ottakring, Feßtgasse 10, von Josef Wegl in Schwechat, Bauführer K. Lang (17202).
XVII. Bezirk: Pissoir, Hernals, Ottakringerstraße 36, von Heinr. Fischer, ebenda, Bauführer Joh. Grünbeck, Baumeister (12495).
„ „ Gemauerter Schweinestall, Hernals, Josefigasse 43, von Leop. Pfaunz, ebenda, Bauführer W. Gabauer, Stadtbaumeister (12798).
„ „ Portal und zwei Flügelmauern, Dornbach, Heuberggasse 11a, von Max Kropf, ebenda, Bauführer Reichel, Stadtbaumeister (12830).
XIX. Bezirk: Rohrcanalisierung, Ober-Döbling, Herrengasse 3, von Sam. und Theresia Hirschl, ebenda, Bauführer F. Rehaczek (7103).
„ „ Rohrcanalisierung, Ober-Döbling, Herrengasse 5, 7 und 9, von Dr. Vincenz Ritt. v. Schwarz, ebenda, Bauführer Joh. Schäffer (7168).

Stockwerks-Aufsetzungen:

XVI. Bezirk: Aufsetzung eines Stockwerkes, Ottakring, Hauptstraße 153, von K. Kantor, ebenda, Bauführer Fr. Bock (17204).

Gesuche um Bekanntgabe der Baulinie wurden überreicht:

II. Bezirk: Hannovergasse, Grundb.-Einl. 3806, von M. Gerstl & Comp. und F. Dehm & Olbricht (2476).
„ „ Klosterneuburger- und Leipzigerstraße, Grundb.-Einl. 881, von der Österr. Central-Bodencreditbank, Hohenstaufengasse 12 (2445).
V. Bezirk: Hundsthurmerstraße 93, von Ludwig Zatzka, Baumeister für Georg und Josef Bernhard (2423).
„ „ Reinprechtsdorferstraße, Grundb.-Einl. 1724, von Emanuel Bachmayer, Gr. Sperlgasse 14 (2446).
„ „ Reinprechtsdorferstraße, Grundb.-Einl. 1723, von Emanuel Bachmayer, Gr. Sperlgasse 14 (2447).
VI. Bezirk: Magdalenenstraße 59, von Mich. Taubinger (2473).
VII. Bezirk: Kaiserstraße 63, von Moriz und Josef Sturany, Baumeister, für Louise Gammino (2456).
X. Bezirk: Inzersdorferstraße 23, von Josef Milaček (13066).
XI. Bezirk: Haus, Simmering, Hauptstraße 185, Conscr.-Nr. 310, E.-Z. 298, von Franciska Streitel (Vertretung: Marie Stanisla Schön), Oberin der Schwestern zur schmerzhaften Mutter in Rom (5267).
XIV. Bezirk: Rudolfsheim, Rudolfstraße 4, von Marie Rößler (19498).
„ „ Rudolfsheim, Neugasse 23, von Karl Honas (10692).
„ „ Rudolfsheim, Märzstraße 67, von Josef Seichert (10693).
XV. Bezirk: Haus, Cat.-Parc. 221/9, E.-Z. 812, Fünfhaus, Pelzgasse, von Josefine Grüll, IV., Hauptstraße 59 (9408).
XVI. Bezirk: Cat.-Parc. 345/13, Einl.-Z. 704 Neulerchenfeld, Herbststraße 48, von Ferd. Meißner (17302).
„ „ Cat.-Parc. 1521/2, 1522, Einl.-Z. 894, 892 Ottakring, von Marie Heindl (17445).
„ „ Cat.-Parc. 2943, Einl.-Z. 2849, Ottakring, Gablenzgasse 39, von Heinr. Dedeček (17458).
„ „ Cat.-Parc. 346/28, Einl.-Z. 757 Neulerchenfeld, Herbststraße 47, von Ferd. Meißner. (17628).
„ „ Cat.-Parc. 346/27, 345/5, Einl.-Z. 756 Neulerchenfeld, Herbststraße 45, von Ferd. Meißner (17629).
XVII. Bezirk: Dornbach, Schwarzenberggasse 6, von Anna Osburg durch Eugen Spork, XV., Schönbrunnerstraße 16 (12861).
XIX. Bezirk: Wohnhaus, Ober-Döbling, Neustiftgasse 58, von Aloisia Jaro (6993).
„ „ Wohnhaus, Ober-Döbling, Nussdorferstraße 29, von Rudolf Schmeidel (6997).
„ „ Parcelle 982/8, Heiligenstadt, Nussdorferstraße, von Ferd. Dehm & F. Olbricht (7244).

Demolierungsanzeigen wurden überreicht:

X. Bezirk: Inzersdorferstraße 23, von Josef Milaček, Demolierender Josef Zeitlinger (13067).

XII. Bezirk: Hetzendorf, Cat.-Parc. 193/1, Hauptstraße 44, von Anna Endlweber, Demolierender Josef Schaufler (10506).

Gewerbeanmeldungen vom 10. April 1894.

(Fortsetzung.)

Kopřiva Josef — Schuhmacher — II., Große Schiffgasse 21.
Levkovits Sophie — Schuhmacher — II., Novaragasse 31.
Martinek Franz — Schuhmacher — XIII., Breitensee, Hauptstr. 18.
Zygal Alois — Schuhmacher — II., Theresiengasse 2.
Gerstl Samuel, Gerstl Moriz, Gerstl Karl — Schuhmacherzugehör- und Lederhandel — XVI., Reinhartsgasse 12.
Heinz Marie — Seifen-, Kerzen- und Parfumeriewaren-Verschleiß — VIII., Lerchenfelderstraße 54.
Steinfeld Anna — Selchwaren-Verschleiß — II., Große Schiffgasse 11.
Baranek Johann — Spengler — XII., Unter-Meidling, Wertheimsteingasse 10.
Fischer David — Spirituosen-Erzeugung — II., Wallensteinstraße 6.
Braun Emil — Spritztüllen-Erzeuger — XV., Clementinengasse 2.
Konečny Ignaz — Tischler — V., Hartmanngasse 15.
Weiß Leo, Vopelus Karl, Fischer Philipp — Veredlung von Glas mittels Sandgebläse, Ätzerei, Schleiferei und Erzeugung von Glaserbedarfsartikeln und Spiegeln — II., Innstraße 9.
Schwägerl Rudolf — Verkauf von Rum, Cognac und Südweinen in verschlossenen Gefäßen — II., Untere Augartenstraße 31.
Naßler Anna Rosalia — Victualienhandel — XIV., Schweglerstr. 18.
Pachl Amalie — Victualienhandel — III., Apostelgasse 26.
Pohl Anna — Wäscheputzerin — IX., Rothen Löwengasse 3.
Stingl Johann — Wäscheputzerei — IX., Glasergasse 20.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 11. April 1894.

Hinterleitner Therese — Ausreibartikelhandel im Umherziehen — XII., Meidling, Leopoldigasse 4.
Pirkner Theodor — Ausschank von Sodawasser und Fruchtsäften und Verschleiß von Zuckerbäckerwaren — I., Bei der Elisabethbrücke.
Schlesinger Moriz — Betrieb von Börsegeschäften — I., Wiener Effectenbörse.
Kofler Martin — Brot- und Würstelhandel im Umherziehen — III., Barichgasse 30.
Goldsand Josef — Commissions-Verschleiß — IX., Althanplatz 7.
Hajek Adelheid — Drechsler — XV., Pouthongasse 4.
Schmidt Max — Einrichtung und Ausschmückung von Wohnungen — I., Rothenthurmstraße 11.
Belasta Karl — Friseur — I., Herrengasse 2.
Klenkhart Florian — Gastwirt — XIV., Rudolfsheim, Schweglerstr. 10.
Seehofer Johann — Gastwirt — IV., Weyringergasse 11.
Zoerner Wenzel — Gastwirt — XIV., Rudolfsheim, Sturzgasse 45.
Bock Erhart — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Laxenburgerstraße 71.
Gribitz Adelheid — Gemischtwaren-Verschleiß — VIII., Schmidgasse 6.
Pecha Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Handelsquai 348.
Reichl Robert — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Schottenring 32.
Schützenhofer Barbara — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Rainerg. 10.
Wanke Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Annagasse 14.
Rosenzweig Salomon — Handel mit gebrannten geistigen Flüssigkeiten in verschlossenen Gefäßen — III., Mohsgasse 12.
Schiefer Johann — Holz- und Kohlen-Verschleiß — XVIII., Währing, Anastasius Grüngasse 31.
Dimpfl Ferdinand — Kaffeesieder — IV., Starhemberggasse 26.
Bartunek Karl — Kleidermacher — VII., Bandgasse 35.
Siska Vincenz — Kleidermacher — IV., Kettenbrückengasse 4.
Zapletal Wilhelmine — Kleidermacherin — XVII., Hernals, Helblinggasse 15.
Ungar Julius — Kühlapparate-Erzeugung — XV., Fünfhaus, Würfelgasse 10.
Posch Leopold — Milch- und Gebäck-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Hippgasse 38.
Pragr Marie — Milch-, Gebäck- und Butter-Verschleiß — IX., Stroheckg. 6.
Zbornik Franz — Perlmutterdrechsler — XIV., Rudolfsheim, Märzstraße 57.
Ladner Amalie — Pfaidler — XVI., Neulerchenfeld, Langegasse 67.
Lamm Helene — Pfaidlerin — IX., Servitengasse 13.
Goldner Hermine — Pretiosen-Verschleiß — IV., Schleifmühlgasse 16.
Köhler Marie — Privat-Lehranstalt für Maßnehmen, Schnittzeichnen und Kleidermachen — XIV., Rudolfsheim, Schönbrunnerstraße 81.
Broz Francisca — Reibsand- und Waschelhandel im Umherziehen — XII., Meidling, Rosaliagasse 25.
Hruschka Josef — Reibsand- und Waschelhandel im Umherziehen — XII., Mandlgasse 4.
Neveceral Katharina — Reibsand- und Waschelhandel im Umherziehen — XII., Meidling, Kriechbaumgasse 26.
Mraž Josefa — Schuhmachergewerbe — X., Laxenburgerstraße 37.
Wondraček Karl — Schuhmacher — XVII., Hernals, Herrngasse 15.
Lucka Adele — Seifen-, Kerzen- und Parfümeriewaren-Verschleiß — I., Tiefer Graben 7.
Krakora Karl — Selchwaren-Verschleiß — III., Hauptstraße, Marktplatz.
Holzwarth Hermine — Stadtlohnfuhrwerk — XIII., Penzing, Rochusg. 4.
Kobczek Franz — Wäscheputzer — X., Laxenburgerstraße 15.
Dillenz Sophie — Weißwäschehandel — I., Salzgries 17.
Dostal Antonie — Weißnäherin — I., Tuchlauben 18.
Kautny Franz — Zimmermaler — VIII., Laudongasse 18.
Gronner Henriette — Zuckerbäckerwaren-Verschleiß — IV., Preßg. 22.

Inhalt:

Herausgeber: **Die Gemeinde Wien.** Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Friedrich** Edler v. **Radler,** Secretär des Wiener Magistrates.
Papier aus der k. k. priv. **Pittener Papierfabrik.** — **J. B. Wallishausser's** k. und k. Hof-Buchdruckerei, Wien.